

XU
660
50
2011

olketswil

2011

Jahrbuch unserer Gemeinde



Volketswil

Eine jährliche Dokumentation

2011

50. Jahrgang

«Neujahrsblatt der Gemeinde Volketswil»
50. Jahrgang, Dezember 2010

Herausgegeben im Auftrag der Politischen Gemeinde von der
Redaktionskommission Neujahrsblatt

Druck und Satz: Sprecher Druck & Satz AG, Volketswil



Inhaltsverzeichnis

| | | |
|--|--------------------|-----|
| Vorwort | H.J. Fels | 5 |
| Jörg Th. Elmer – Initiator des Neujahrsblattes | Th. Girod-Wehrli | 6 |
| Ein halbes Jahrhundert Dorfgeschichte | R. Grob | 11 |
| Auf den Spuren des Dorfpoeten Jakob Bersinger | Th. Girod-Wehrli | 18 |
| In 50 Jahren vom Bauerndorf zur Stadt | E. Dingetschweiler | 23 |
| Von der legendären «Volketswiler Hymne» zum umweltkritischen Volketswiler Rap «Sorg hebä» | H. Engeler | 25 |
| 40 Jahre Volketswiler Woche | E. Dingetschweiler | 28 |
| Schriftleiter und Hobbyhistoriker | Th. Girod-Wehrli | 33 |
| Familien-Unternehmung Bereuter: 110 Jahre erfolgreiches Bauen | D. Bruno-Brauchli | 37 |
| Jowa AG Volketswil – Hauptsitz und Regionalbäckerei | R. Grob | 49 |
| Von Gutenbergs Jüngern zur virtuellen Erlebniswelt | H. Engeler | 55 |
| Optimistisch in die Zukunft | H.J. Fels | 59 |
| Volketswil heute durch das Kameraobjektiv gesehen – ein Querschnitt durch den Fotowettbewerb | | 66 |
| 200 Jahre Schule Chappeli | R. Schulthess | 70 |
| Sport- und Kulturehrung 2010 | T. Mischol | 79 |
| Gemeindeversammlungen und Urnenabstimmungen 2009/2010 | B. Grob | 83 |
| Die Volketswiler Chronik | A. Lembo-Achtnich | 86 |
| Unsere ältesten Einwohner 1911-1931 | | 111 |
| In eigener Sache | H.J. Fels | 119 |

Vorwort

Liebe Leserin, liebe Leser

Die 50. Ausgaben des «Volketswiler Neujahrsblattes» sind ein Spiegelbild der unheimlichen Entwicklung des Buchdruckes. Wurde die erste Ausgabe noch in Blei gesetzt, so entsteht heute das Werk am Computer. Die Bilder der ersten Ausgabe mussten noch als Clichés auf Blei aufgeklotzt werden.

50 Jahre Neujahrsblatt unserer Gemeinde geben uns Gelegenheit, zurück- und vorwärts zu schauen. Noch heute sind wir Jörg Th. Elmer dankbar, dass er damals den Mut und Gleichgesinnte fand, um das Neujahrsblatt aus der Taufe zu heben.

Im nun vorliegenden 50. Exemplar in der langen Reihe versuchen wir auf einzelne Ereignisse oder Gegebenheiten der Vergangenheit einzugehen. Daneben soll aber auch der Blick in die Zukunft nicht zu kurz kommen. Lassen Sie sich überraschen, was das Redaktionsteam so alles wieder ans Tageslicht bringen konnte. Erfreulich dabei ist, dass wir noch Leute fanden, die im Besitze aller Neujahrsblätter sind. Sie haben uns interessante Einblicke gegeben zum weshalb und warum. Eines jedoch ist klar geworden, das Neujahrsblatt ist ein Teil unserer Ortsgeschichte der letzten fünfzig Jahre und auch ein wichtiger Teil unserer Kultur.

Wir alle können uns nicht vorstellen, ob es das Neujahrsblatt in fünfzig Jahren immer noch geben wird. Sollte dem so sein, wird es sicherlich ein völlig anderes Gesicht bekommen haben. Wahrscheinlicher ist aber sicher, dass man dannzumal das Neujahrsblatt über das Internet auf der Homepage der Gemeinde abrufen kann.

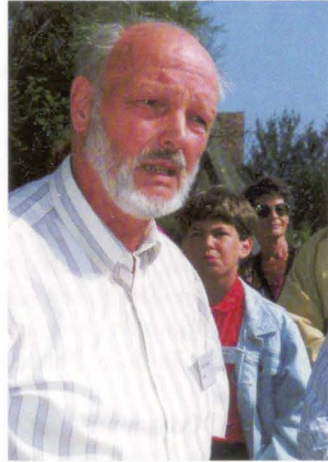
Die Buchdruckkunst ist einem steten Wandel unterworfen. Heute wird das Neujahrsblatt nicht mehr im Buchdruck hergestellt. Der Offsetdruck hat den Platz eingenommen. Mit einem Knopfdruck wird vom Computer aus die Entwicklung der Druckplatten gesteuert. Wenige Minuten später kommen die ersten Druckbogen in besten Farben aus der Maschine. Wie hiess sie doch – Buchdruckkunst? Das Drucken ist auch heute noch eine Kunst auf höchster Ebene. Deshalb wünsche ich Ihnen viel Vergnügen mit der 50. Ausgabe des Volketswiler Neujahrsblattes.

Hansjürg Fels

Jörg Th. Elmer – Initiator des Neujahrsblattes

Therese Girod-Wehrli, Ballyshannon

Wie schwer die Geburtswehen des ersten «Neujahrsblattes der Gemeinde Volketswil» waren, lässt sich nicht mehr ergründen. Jedenfalls tut der geistige Vater des Jahrbblattes, Jörg Th. Elmer, in seinem ersten Vorwort – das damals noch «Zum Geleit» hiess – seiner Freude über das Ereignis kund. Die drei Redaktionsmitglieder der ersten Stunde, Jörg Th. Elmer, Dieter Wolff und Julius Studer, können leider nicht mehr erleben, wie sich ihre Dorfchronik aus den bescheidenen Anfängen zu einer Institution entwickelt und jüngst sogar Interesse bei einem deutschen Leser gefunden hat. Jedenfalls hat er bei der Gemeinde das Neujahrsblatt 2010 bestellt.



Jörg Th. Elmer auf Dorfbesichtigung
mit Neuzuzügern.

(Foto: Wolfgang Schellhammer)

Im Zeitlauf von nun 50 Jahren hat die Jahresbroschüre eine erstaunliche Entwicklung vom Puppenstadium über die farbige Raupe bis zum farbenprächtigen Schmetterling durchlaufen. Ein rasantes Wachstum, das Schritt hielt mit der Metamorphose des Dorfes zur Stadt.

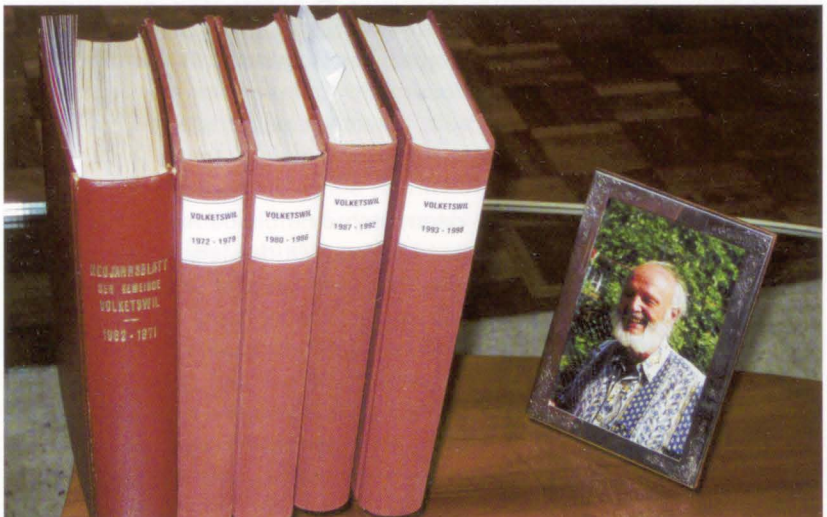
Hervorragende Startbedingungen

Frieda Elmer, die Witwe des leider schon im Jahre 2000 verstorbenen Anregers und Urhebers des Neujahrsblattes, forscht etwas in ihren Gründerzeit-Erinnerungen. Es kristallisiert sich heraus, wie vernetzt das Unternehmen «Dorfchronik» von Beginn an war. Jörg Th. Elmer, Mitglied im Verkehrs- und Verschönerungsverein Volketswil (V.V.V.) und in der Kirchenpflege sowie mit guten Beziehungen zum Gemeinderat, fand die nötige Unterstützung und Mitarbeitende an allen Schaltstellen. «Er konnte begeistern, motivieren und hat immer die nötigen Helfer und Mitstreiter gefunden», erinnert sich Frieda Elmer. So war denn auch das Unternehmen «Neujahrsblatt» breit abgestützt beim V.V.V. und finanziell abgesichert durch die Behörde. Schon in der ersten 28seitigen, geklammerten Ausgabe richtete sich der Gemeindepräsident Walter Gräff

schreibend an seine damals überschaubare Wohnbevölkerung (2139 Einw.). Sein Kollege, Hochbauvorstand M. Zentner, benützte gleich die Gelegenheit, im Protokoll-Stil über aktuelle Bauprobleme Volketswils zu orientieren. Die Geburtshelfer garantierten also eine effiziente Starthilfe. Die Gesamt-Auflage der Erstausgabe (Preis: drei Franken pro Heft) ist unbekannt. Sicher ist, dass alle 540 Haushalte ein Exemplar zugestellt bekamen.

Lesestoff für jeden Gusto

Schmunzelnd verrät Frieda Elmer, wie schwer sich ihr Gatte jeweils mit dem Artikelschreiben getan habe. Da seien ihre Hilfe und ihr Rat oft sehr gefragt gewesen. Er war eben Schriftleiter, mit Betonung auf Leiter und nicht Chefredaktor. Seine Stärke lag im Organisieren, im Aufspüren von Themen und Finden der entsprechenden Schreiberlinge. Er war ein so genannter Strippenzieher, der über ein enormes historisches Wissen verfügte. Es gelang ihm immer wieder, namhafte Wissenschaftler an Bord zu holen, aber auch Volkstümliches einzubinden. In «seinen» Ausgaben hatten Akademisches und «leichte Kost» ihre Berechtigung, sollte das Blatt doch eine breite Leserschaft erreichen. Aber Elmers Anspruch war auch



Elmers Leder gebundene Neujahrsblatt-Sammlung

(Foto: Therese Girod-Wehrli)

hoch – so schrieb er in einem Geleitwort: «Man muss das Neujahrsblatt gelesen haben, um Volketswil zu verstehen!» Die Sprache durfte also, je nach Thema, geschliffen, aber auch bedächtig daherkommen. Ein Mix, der eigentlich bis in die heutige Zeit überlebt hat.

«Bodebüez», Ausstellung und Sonderausgabe

Nach einer festlichen Einweihung des neuen Dorfzentrums, dem Landgasthof «Wallberg», hatte der alte «Löwen» an der Chilegass ausgedient. Er durfte aber vor seinem Abriss nochmals Mittelpunkt sein: Dem V.V.V. war es nämlich gelungen, eine erstaunliche Menge alter Zeitzeugen aus Kellern, Schuppen und Dachstöcken zu retten und in der todgeweihten «Dorfbeiz» auszustellen. Zur selben Zeit erlebte Volketswil eine enorme Neuzuzüger-Einwanderung. Bei den alten und neuen Volketswilern wollte man Verständnis für die Vorfahren und Freude am Überlieferten wecken. Der Gedanke an ein Dorfmuseum hat Jörg Th. Elmer zeitlebens umgetrieben. Und so trugen denn auch die von ihm und seinen fleissigen Mitarbeitenden zusammengetragenen Exponate weitgehend seine Handschrift. Aber das Wort «Ausstellung» hört sich so simpel an. Frieda Elmer weiss noch, wie schwierig es zuerst war, Gegenstände, wenn auch nur vorübergehend, zu erhalten. Aber dann türmten sich weitere Hindernisse auf: die Versicherung der Gegenstände und die Sicherung der Ausstellung. So entschlossen sich unerschrockene Männer selber Wache zu schieben und im alten Gemäuer des «Löwen» zu übernachten. Sozusagen Museumsschlaf zu halten.

«Wenn ein Museum auf Zeit – dann auch eine bleibende Dokumentation», sagten sich die Neujahrsblatt-Macher. Mit der legendären, historischen Sondernummer 1969 gelang ihnen ein grosser Wurf. Das 120seitige Werk wurde sogar mit einzelnen Farbbildern illustriert. Der Schriftleiter liess seine Beziehungen spielen und konnte diverse Historiker zur Mitarbeit gewinnen. Nichts wurde dem Zufall überlassen, denn Hanspeter Brüttsch, lic. rer. publ., war zuständig für die Manuskript-Bearbeitung. Kantonsschullehrer Mark Karrer übernahm das Amt des Lektors. Restaurator Jörg Th. Elmer zeichnete für das Geschichtliche verantwortlich. Die grafisch sehr ansprechende Ausgabe war dann auch ihre Fr. 8.50 wahrlich wert.

Kürzer treten

Das Neujahrblatt hatte sich etabliert, und wie! «Der angeschobene Karen», war in Bewegung, ja in Schwung gekommen. Neben seiner Berufstätigkeit am Schweizerischen Landesmuseum, Zürich, war Jörg Th. Elmer als Präsident der Reformierten Kirchenpflege und im V.V.V. sehr ausgelastet und bereit, ins zweite Redaktions-Glied zurückzutreten. Was für Staatsmänner und «Sportkanonen» gelte, nämlich zur rechten Zeit den Platz für unverbrauchte Kräfte frei zu machen, nahm er nach der ersten Neujahrblatt-Dekade für sich in Anspruch. Er hatte auch gleich eine Nachfolgerin gefunden, nämlich eine Kollegin aus der Kirchenpflege.

Übergangslösung

Trudi Schär-Schmid (heute Trudi Hitz) findet rückblickend ihre zweijährige Tätigkeit als Schriftleiterin erstaunlich, aber irgendwie nachvollziehbar. Die Ausgabe 1972 kam nicht nur in neuem Gewand mit dem Bild des Gemeindehauses daher, sondern stand auch ganz im Zeichen der Gemeindeverwaltung. Alles Themen, die der Gemeindeangestellten und Insiderin Trudi Schär lagen. Es finden sich zwar keine eigenen Artikel der Schriftleiterin, aber sie drückte den nächsten zwei Ausgaben ihren Stempel auf. Von nun an wiesen das Titelbild und das neu gestaltete Deckblatt auf das jeweilige Hauptthema hin und prominent stand fortan «Volketswil – eine jährliche Dokumentation». Ob ihr Engagement beim Neujahrblatt wohl länger gedauert hätte, weiss Trudi Hitz heute nicht mehr: 1974 wurde ihr durch die Wahl in den Gemeinderat diese Entscheidung abgenommen. Sie wurde zur Wegbereiterin für Frauen in der Exekutive. Während der nächsten vier Jahre brauchte sie ihre Energie, um sich in der Männerwelt zu behaupten und für ihr Amt als Fürsorgevorstand.



Trudi Schär-Schmid – erste Gemeinderätin von Volketswil

(Foto: Neujahrblatt)

Jörg Th. Elmer aber blieb im Hintergrund dem Neujahrsblatt treu und steuerte gelegentlich meist historische Artikel bei, auch in der Ära «Hubert Krucker», die 23 Jahre dauern sollte. Die Dorf-Dokumentation wurde älter, aber verlor weder an Spannkraft, noch an Spannung.

Ein umfassendes Porträt über Jörg Th. Elmer ist im Neujahrsblatt 2002 zu finden.

Ein halbes Jahrhundert Dorfgeschichte

Rita Grob, Volketswil

Die 50. Ausgabe des Volketswiler Neujahrsblattes liegt vor. Ein guter Grund, sich über die Nachhaltigkeit und den Erfolg einer Gründeridee zu freuen. Jörg Th. Elmer, der eigentliche Initiator des Volketswiler Jahrbuches, äusserte in seinem Geleitschreiben zur 1. Ausgabe des Neujahrsblattes im Januar 1962 den Wunsch, *«mit dieser Schrift das allgemeine Interesse für die vielseitigen Aufgaben der Gemeinde zu wecken, die Verbundenheit zur Heimat wach zuhalten und zu festigen und zur aktiven Teilnahme an der Dorfgemeinschaft aufzurufen!»*

Und es ist der Schriftleitung der ersten Ausgabe gelungen, ihre Beiträge so interessant zu gestalten, dass sie die Leserschaft von dem damals 28-seitigen Büchlein richtig zu fesseln vermochte. Seither, also seit fünfzig Jahren, wird die jährliche Ausgabe zum Jahresausklang von vielen Volketswilern mit Freude und Interesse erwartet. Eine Anzahl von ihnen liest den mittlerweile auf über 100 Seiten angewachsenen Jahresrückblick nicht nur regelmässig, sondern bewahrt die Schriften seit der 1. Ausgabe an auf. Einige haben sich auf den Aufruf in der Volketswiler Woche gemeldet und Auskunft über ihre Beweggründe zum Sammeln sowie ihren persönlichen Bezug zu Volketswil gegeben.

Oskar Fischer – Sammeln aus Leidenschaft

Am Zuntwisweg 3 in Gutenswil sind Alice und Oskar Fischer seit zwei Jahren zuhause. Oskar Fischer hat mit seiner ursprünglich aus der Weltschen Schweiz stammenden Gattin viele Jahre in Wallisellen und in Schwerzenbach gelebt, ist jedoch durch seine Herkunft mit der Gemeinde Volketswil äusserst stark verbunden. Er entstammt der alteingesessenen Beck-Fischer-Familie und erlebte intensive, prägende Kinder- und Jugendjahre in Hegnau. Willy Fischer, einer seiner Brüder, war einer der ersten Autoren für das Neujahrsblatt. Dies war mit ein Grund, weshalb sich Oskar Fischer auch in der Ferne sehr stark für Volketswil und dessen Entwicklung interessierte. In Jörg TH. Elmer, dem Initiator des Neujahrsblattes, fand Oskar Fischer einen Gleichgesinnten, mit welchem er seine Leidenschaft für das Altherkömmliche, Traditionelle teilen konnte. Der 92-jährige bewahrt einiges aus der Vergangenheit auf. Der Blick auf die grosse Bücherwand in seinem Arbeitszimmer macht dies deutlich. Nebst der Gesamtausgabe der Volketswiler Neujahrsbücher liegen hier weite-

re Schätze, welche aus einer anderen Zeit stammen. So besitzt Oskar Fischer umfangreiche Alben mit wunderschönen alten Postkarten von Volketswil und Umgebung aber auch unzählige eigene Fotoaufnahmen sowie viele Zeitschriften und Bücher. Unzählige Aufnahmen und Unterlagen dokumentieren seine über 1200 Tage Aktivdienst. Als langjähriges Mitglied des Philatelistenvereins kommen weiter hunderte von Briefmarken dazu. Früher war er gar Besitzer einer umfangreichen Münzensammlung, welche er jedoch verkauft hat. Viel Schriftliches entstammt auch der 25-jährigen aktiven Mitgliedschaft im Naturschutzverein. «Ich sammle aus Leidenschaft, ich bin nämlich etwas rückwärts gewickelt», erklärt Oskar Fischer die Vielfalt der angehäuften papierenen Schätze in seiner Wohnung. Seine Neujahrsblatt-Sammlung bedeutet ihm sehr viel: «Die fünfzig Ausgaben sind Dokumentation und Bestätigung von vielem, was ich in meinem Leben miterlebt habe.»



Oskar Fischer – auch mit 92 Jahren noch jung im Kopf (Foto: Rita Grob)



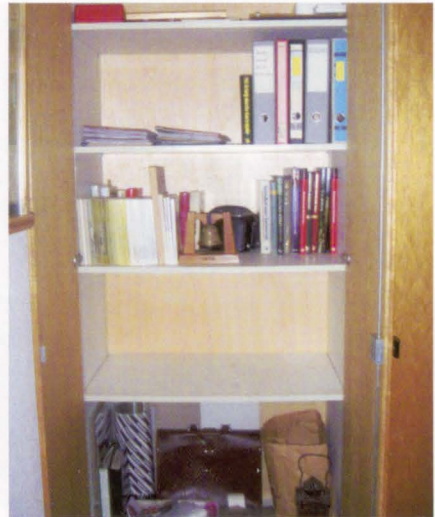
Ein Fundus an Raritäten (Foto: Rita Grob)

Annelies Fischer – Aufbewahren für die Nachkommen

An der Türklingel einer weiteren Neujahrsblatt-Sammlerin steht ebenfalls der Name Fischer. Annelies Fischer wohnt an der Eichstrasse 34 in Volketswil. Aber nicht nur der Name verbindet sie mit dem Sammler aus Gutenswil. Annelies und Oskar Fischer sind tatsächlich miteinander verwandt. Ihr 2008 verstorbene Gatte, alt Gemeinderat Alfred Fischer, war einer der drei Brüder von Oskar Fischer und ebenfalls durch seine Herkunft ein waschechter Volketswiler. Als Gemeinderat lenkte er zwanzig Jahre lang die Geschicke und die Entwicklung des Dorfes mit. Und er war es, welcher bei Fischers früher fürs Aufheben des Neujahrsblattes zuständig war. Von der ersten Ausgabe an fand die Dorfchronik ihren festen Platz im grossen Schrank seines Arbeitszimmers. Heute ist es Annelies Fischer, welche jeweils zum Jahresbeginn mit Freude die neue Ausgabe des Neujahrsblattes erwartet. «In den Wintermonaten lese ich das ganze Büchlein durch – von A bis Z», erzählt sie mit Stolz und Begeisterung. Das Neujahrsblatt wird dann aber nicht etwa ins Gestell gereiht, sondern hat quasi während 12 Monaten, bis zum Erscheinen der nächsten Ausgabe, seinen festen Platz in der guten Stube. Beim sonntäglichen gemeinsamen



Annelies Fischer – diskutiert mit den beiden Enkeln gerne über vergangene Zeiten
(Foto: Rita Grob)



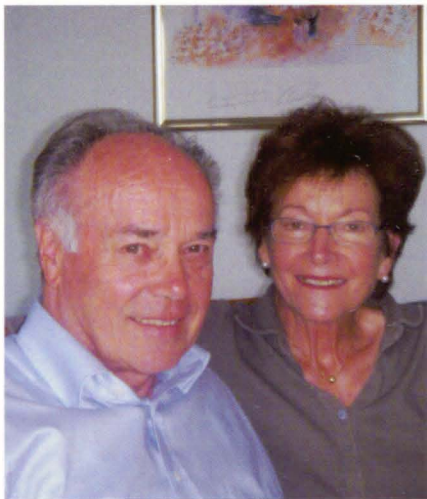
Schrank im Arbeitszimmer des alt Gemeinderates Alfred Fischer
(Foto: Rita Grob)

Nachtessen mit den beiden Enkeln Silvio und Sandro wird dann das Blatt regelmässig zur Hand genommen und dient oftmals als Diskussionsbasis und Wegleiter, um die geschichtliche Neugierde der beiden jungen Volketswiler zu stillen. Als eigentliche Sammlernatur möchte sich Annelies Fischer nicht bezeichnen, obwohl sie nebst dem Neujahrsblatt seit vielen, vielen Jahren einen anderen Gegenstand mit Sorgfalt aufbewahrt. Die Eule als Lebewesen habe ihr schon immer gefallen und so sind dem ersten Feriensouvenir aus dem Engadin unzählige weitere in den unterschiedlichsten Varianten und Materialien gefolgt. Von Ihren Lieben wird sie mit den verschiedensten Eulen-Ausgaben aus allen vier Himmelsrichtungen beschenkt. Ein besonders schönes Exemplar wird wohl am 14. März 2011 seinen Platz in der Glasvitrine finden. Dann feiert Annelies Fischer ihren 80. Geburtstag.

Annemarie und Alfred Winterberger – Werte weitergeben

Und noch ein treuer Neujahrsblatt-Sammler kann dieses Jahr einen runden Geburtstag feiern, nämlich seinen siebzigsten. Alfred Winterberger lebt mit seiner Gattin Annemarie an der Bruggenstrasse 11 in Volketswil. Ihre mittlerweile rund fünfzig Neujahrsblätter bewahrt das Ehepaar in einem wunderschönen Schrank aus Kirschbaumholz im Wohnzimmer auf. Die äusserst gepflegt eingerichtete Wohnstube mit der Mischung aus alten und modernen Möbelstücken lässt auf ein ästhetisch- und qualitätsgeschultes Auge schliessen. Und mit Holz kennt sich Alfred Winterberger tatsächlich aus, führte er doch während 30 Jahren erfolgreich, den von seinem Vater übernommenen Holzbaubetrieb. Sein Grossvater Andreas war Bergführer und Kleinbauer im Berner Oberland. Er ist mit seiner Frau und fünf Kindern 1916 vom Bernbiet nach Volketswil ausgewandert. Sie kauften und bewirtschafteten im «Höckler» einen Bauernbetrieb. Seither sind die Winterbergers in Volketswil beheimatet. Einer der Söhne von Andreas, nämlich Alfred Winterberger selig, der Zimmermann gelernt hatte, gründete 1950 den heutigen Holzbaubetrieb. Annemarie Winterberger ist 1966 durch ihre Heirat mit Alfred Winterberger von Uster nach Volketswil gekommen und hat bald einmal realisiert, dass das kleine Druckwerk etwas zum Sammeln ist: «Das handliche Büchlein war von Anfang an als eigentliche Jahreszusammenfassung mit vielen wertvollen Informationen erkennbar. So etwas konnte man

nicht einfach wegwerfen.» Geschichten über Volketswiler Familien, Berichte über spannende Persönlichkeiten, Hinweise über Besonderheiten des Dorfes und natürlich die Chronik interessiert das Ehepaar Winterberger, wie wohl viele der alteingesessenen Volketswiler, am meisten. Die beiden haben viele Jahre aktiv am Gemeindeleben teilgenommen. Alfred Winterberger turnte bereits als kleiner Knopf in der Jugendriege und später dann im Turnverein, zudem wirkte er als Mitglied der Rechnungsprüfungskommission der reformierten Kirchgemeinde. Nebst der Familienbetreuung mit zwei Kindern und der kaufmännischen Führung des Zimmereibetriebes engagierte sich Annemarie Winterberger etliche Jahre in der Kindergartenkommission sowie im Frauenverein. Heute geniessen die beiden nebst Ausflügen in die Natur mit viel Freude das Zusammensein mit ihren Kindern und Grosskindern. Werte weiter zu geben und Traditionen zu pflegen, liegt ihnen beiden am Herzen. So haben es nämlich schon ihre Vorfahren gehalten.



Alfred und Annemarie Winterberger – seit langem in Volketswil daheim

(Foto: Rita Grob)



Kirschbaumschrank in der guten Stube

(Foto: Rita Grob)

Dorothee Arter – Wie es früher war

Auch an der Hardstrasse 2 in Volketswil stand kürzlich ein Jubiläum an. Dr. med. Hans Arter und seine Ehefrau Dorothee durften im Oktober 2010 Goldene Hochzeit feiern. Seit fünfzig Jahren also ist die Gattin des langjährigen Dorfarztes in Volketswil zuhause. «Ich kann mir nicht vorstellen, an einem anderen Ort zu leben», meint sie und begründet die Verbundenheit mit der Wohngemeinde mit ihren verschiedenen langjährigen Tätigkeiten und Aufgaben in Volketswil. Dorothee Arter fungiert seit Ewigkeiten als Organistin bei Beerdigungen und leitet seit gut 18 Jahren als Dirigentin den Seniorenchor. Und dies mit sehr viel Freude und Herzblut, wie sie betont. Nebst der Musik ist Lesen eine weitere, wichtige Beschäftigung der Musikerin. Ein Blick auf das Bücherregal in einem der früheren Kinderzimmer zeigt, bei Arters wird viel, sehr viel gelesen. Nebst der ausgiebigen Tagespresse sind es vor allem Zeitschriften und schöne Bände über Musik, Kunst und Architektur aber auch Belletristik-Bücher, welche Dorothee Arter bevorzugt. Sie nimmt regelmässig am Literaturhöck teil und geniesst jeweils den Austausch mit anderen Mitgliedern über ein gemeinsam gelesenes Buch. Wer so viel



Dorothee Arter – seit 50 Jahren verwurzelt mit Volketswil

(Foto: Rita Grob)



Die Volketswiler Neujahrsblätter in bester Gesellschaft mit Kunst- und Musik-Bänden

(Foto: Rita Grob)

und so gerne liest, dem ist bestimmt auch das Volketswiler Neujahrsblatt ein Begriff. Tatsächlich, Dorothee Arter gehört zu den Sammlerinnen der ersten Stunde. Im ganz Besonderen habe es ihr Berichte über die Bewohner von Volketswil angetan. Viele der Porträtierten sind ihr nämlich aus persönlichen Kontakten durch eines ihrer vielen Aufgabengebieten bekannt. Wie war es denn früher? Mit dieser Frage setzt sich Dorothee Arter jedoch nicht nur anhand der Neujahrsblätter auseinander. Sie ist Mitglied im Verein für Ortsgeschichte Volketswil. Die Vereinsmitglieder pflegen den Rückblick in vergangene Zeiten und tragen vorausschauend und sorgfältig allerhand Utensilien und Dokumentationen aus dem «alten Volketswil» zusammen. Dorothee Arter beispielsweise hat zum Fundus ein «antikes» Hebammen-Köffchen beige gesteuert. So können sich die Volketswiler Nachkommen auch in späteren Jahren noch bildhaft vorstellen, mit welchem «Werkzeug» Kindern früher auf die Welt geholfen wurde. Es versteht sich von alleine, dass auch im Lokal des Vereins für Ortsgeschichte eine komplette Sammlung Volketswiler Neujahrsblätter aufbewahrt wird.

Im wortwörtlichen Sinne von Jörg Th. Elmer, dem Neujahrsblatt-Gründer, mögen auch dieser Ausgabe hoffentlich noch viele weitere folgen: «Freudiges Erfassen der Vergangenheit, positiver Glauben an die Zukunft sollen diese Schrift fördern und begleiten».

Auf den Spuren des Dorfpoeten Jakob Bersinger

Therese Girod-Wehrli, Ballyshannon

Beim Schmökern in den ersten zehn Ausgaben des Neujahrsblattes stösst man auf acht Bersinger-Gedichte. Die eingestreuten Kleinode wirken wie erfrischendes Sorbet: ein Intermezzo zwischen Suppe und Braten. Wer war denn der Verfasser dieser melodischen Mundart-Wortmalereien? Bekannt von Jakob Bersinger sind, laut Website der Gemeinde, lediglich der letzte Wohnsitz in einem Hausteil gegenüber dem Sigristenhaus und die Lebensspanne von 1882 bis 1962. Ich mache mich also auf Fährtenuche nach den spärlichen Spuren unseres Dorfpoeten. Traugott Vogel und Kurt Felber, die in einem Nachruf im Neujahrsblatt 1963 und im Gedichtbändchen «S Chinde-Jaar» den Dichter porträtiert haben, sind mir eine Orientierungshilfe.



Porträt Jakob Bersingers, von Traugott Vogel 1920 in Holz geschnitten. Die klasierte Reproduktion ist ungefähr ein Drittel kleiner als der Original-Holzschnitt.

Unerfüllter Berufswunsch

«Schaaggi» Bersingers gewundener Lebensweg begann am 19. Dezember 1882 in Langnau am Albis. Sein Vater war Webermeister. Die Familie, Jakob hatte noch drei Geschwister, zog später nach Gattikon, wo Jakob aufwuchs. Der wissensdurstige, aufgeweckte Bursche wollte das Lehrer-Seminar besuchen. Dieser Wunschtraum wurde ihm durch den Vater verwehrt, der seinen Sohn in eine kaufmännische Lehre steckte. Ein weiterer Stempel wurde ihm ungefragt aufgedrückt: Bei der Aushebung zur Rekrutenschule wurde er wegen unzureichendem Sehrvermögen ausgemustert. Tröstlich aber, in den Prüfungssparten «Aufsatzschreiben» und «Lesen» wurde er mit der Bestnote ausgezeichnet. Ob wenigstens dies seinen Vater gefreut hat, ist nicht überliefert. Beruflich hat der junge Mann sicher sein Bestes gegeben, sonst hätte ihn der Posten als Verwalter in der Seidenspinnerei Zwicky nicht nach Volketswil gebracht. Die Zeiten vor dem 1. Weltkrieg waren hart und unbeständig. Die Spinnerei (spätere Forsanose-Fabrik) stellte ihren Betrieb ein. Aber der arbeitslose



Bersingers letzter Wohnsitz an der Chilegass

(Bild: Hansjürg Fels)

Verwalter – vielseitig, anpassungsfähig und seiner Familie gegenüber verantwortungsvoll – fand sein Auskommen in ganz verschiedenen Tätigkeiten: Er führte die Vertretung einer Versicherungsagentur, verwaltete das örtliche EKZ-Lampendepot und war als Zählerableser und Einzüger unterwegs. Sein Leben verlief in etwas ruhigeren Bahnen, als er eine Stelle im Arbeitsamt Volketswil fand.

Freiraum zum Schreiben

Seine eigentliche Begabung, die Sprache, konnte er endlich entfalten, als er redaktioneller Mitarbeiter beim Verlag Jean Frey, in Zürich, wurde. Einerseits erfüllte ihn diese Tätigkeit, andererseits liess ihm das Pendeln zwischen Wohn- und Arbeitsort wenig Zeit für sein dichterisches Wirken, das ihm lebenswichtig war. Schon seit Jahren konnte Jakob Bersinger seine Gedichte in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichen. Bald sah er ein, dass sein Hochdeutsch zwar korrekt, aber ungenau, etwas holperig daherkam. Zürcher Mundart jedoch lag ihm. Schliesslich schloss sich sein Wirkungskreis doch noch bei der Schule. Nicht als Lehrkraft, wie erträumt, sondern als Aktuar der Volketswiler Schulpflege. Die Fäden der

Wienecht.

Mer händ au hüt es Bäumli -
Doch häds halt nüd vil draa:
Sächs oder sibe Chertzli
Und daa und deet en Chraa.

Drei schön vergoldet Nusse,
Vier Öffel und e Biir -
is hod keini Silberchugle -
Sie sind halt öisri Jüer.

Wie flimmered die Chertzli
Und z'oberst de säb Stern
Abst klinderauge glänzed -
Kein gimes na mee als fern.

Was tued d' Klind are fröue
- Kos Gschänk lud uf em Tisch -
Wilt d' Mueter sid der Chranket
is erst hal im Stübli isch.

Westwachten 1918.

J. Bersinger.

Wienecht

Mer händ au hüt es Bäumli,
Doch häds halt nüd vil draa.
Sächs oder sibe Chertzli
Und daa und deet en Chraa.

Drei schön vergoldet Nusse,
Vier Öffel und e Biir.
Doch feeled d Silberchugle
An öisem Bäumli hüt.

Wie flimmered die Chertzli,
Und zoberst de säb Stern,
Wie glänzed öisri Auge
Das Jaar na mee als fern.

Was tuet is ase fröie?
Käs Gschänk lyd ufem Tisch -
Wil d Mueter sid der Chranket
S eersch maal im Stübli isch.

weit verzweigten Schulgemeinde liefen im Sekretariat zusammen. Bersinger genoss die heimelige Schulzimmer-Atmosphäre der Aussenwacht-Schulhäuschen Gutenswil, Hegnau, Zimikon, Kindhausen und im Dorf Volketswil. Er pflegte den Kontakt mit Lehrern und Schülern. Nun war er dort ankommen, wo eigentlich sein Platz war. Seine Gedichte wurden auswendig gelernt, seine komödiantischen Kurzgeschichten in kleinem Kreise schauspielerisch umgesetzt. Er bekam Aufträge, Vereinsanlässe und Jubiläen mit Versen aufzuwerten. In bescheidenen Druckauflagen erschienen Gedichtbändchen.

Im Gedicht «Wienecht», das ich als Beispiel Bersingers Verse-Schmiedens ausgelesen habe, ist Persönliches zwischen den Zeilen zu lesen, nämlich die Erkrankung seiner Frau Marie. Nach 25 Ehejahren starb sie 1953. Doch der Witwer suchte nicht Unterschlupf beim Sohn Hans oder der Tochter Marie, sondern blieb im Hausteil gegenüber dem «Löwen» wohnen. Er lebte sehr zurückgezogen. Gäste und ein erfrischendes

Gespräch waren jedoch stets willkommen. Seinen letzten, krönenden Auftritt in der Öffentlichkeit erlebte der Dorfpoet 1954 an der Einweihung des neu erbauten Zentralschulhauses: Kurt Felber hatte vier geeignete Gedichte zu den «Bersinger-Liedli» vertont. Mit Hingabe trugen die Schulkinder das Volksgut vor. Nach diesem Höhepunkt wurde es still um die hagere, gebeugte Gestalt. Am 15. März 1962 starb Schaaggi Bersinger im Bezirksspital Uster.

Mundart lebt weiter

Dialekt-Literatur bleibt weiterhin aktuell, ja salonfähig. Mundart verkörpert in ihrer Ausdrucksweise ein Stück Heimat. Zum Glück ist sie im Schriftgut verankert. Doch heutzutage, wenn die Lehrpersonen sich schon abmühen müssen, im Sprachemix einer Klasse die Schriftsprache ordentlich zu vermitteln, nähme sich Bersingers Mundart sehr exotisch aus. Ich wage zu behaupten, dass viele von den in Gedichten verwandten Wörter, gar nicht mehr geläufig sind. Wie zum Beispiel im vorliegenden Gedicht das Wort «Chraa», womit etwas Gekauftes oder Gekramtes bezeichnet wird. Noch etwas Interessantes verdeutlicht übrigens genau dieses Wort: Der Dichter schrieb mit seiner Feder «Chra», gedruckt wurde jedoch Chraa. Mit solchen redaktionellen Veränderungen konnte unser Dorfpoet, als ehemaliger Redaktor, sicher leben. Auch der Dialekt ist eben Regeln unterworfen, wie um Beispiel zu finden in der «Zürichdeutschen Grammatik» und dem «Zürichdeutschen Wörterbuch». Wie schwer sich aber Dialekt-Schreibende mit «Vorschriften» tun können, haben wir beim Neujahrsblatt erfahren, als wir wieder mal

Zaawee

I ha scho sid em Dunschtignacht
E ganz e gschwules Muul.
De hinderscht Stockzaa, unefüür,
Isch ghöörig hool und fuul!

De Bagge bränt mi wien es Fütür
Und tuet mer schüüli wee.
Oo, wies mer zuckt und suret drin:
S dunkt mi, je lenger mee!

De Morge bini z Acher gsy
Und hami wacker gweert,
Doch imer a myn Stockzaa tänkt —
Hani e Rääb uuszeert!

Iez haltis aber nümen uus,
De chasch mer gee, was d witt!
Zum Tokter wotti wäg dem Zaa:
Dänn — use — use mit!

Die Kopien des handgeschriebenen und der gedruckten Gedichte und der Holzschnitt sind dem Büchlein „S Chinde-Jaar“ von Jakob Bersinger entnommen, Verlag Eugen Weilenmann Uster.

unserer Mundart Platz einräumen wollten. Das eingereichte Manuskript, ein interessantes Zeitzeugnis, gaben wir zum Lektorat in fachliche Hände. Zwar entsprach nachher der gedruckte und redigierte Beitrag den Sprach-Richtlinien, aber die Verfasserin konnte den «Eingriff» fast nicht verwinden. So unser Lehrstück: Die Mundart kann auch zum sakrosankten Eigentum werden, an dem es nicht zu kitteln gibt.

Schweizerdeutsch der besonderen schriftlichen Art ist bei unserer Jugend hochaktuell. Da werden in ihrer täglichen Umgangssprache E-Mails und SMS verschickt. «Hoi Grosmani, ich chume dänn spöter hei hüt Znacht, wart nid uf mich! Tschühühüss!», steht auf dem Notizzettel. Das «Tschühühüs» klingt mir als Melodie entgegen. Die Zeilen, in ihrer Direkt- und Unmittelbarkeit tun gut. Auch unser Poet, der Kinder ja über alles geliebt hat, hätte sicher auch seine Freude an diesem ungezwungenen Sprachgebrauch.

Obwohl ich, als Oberaargauerin, zuweilen über den Zürcher Dialekt stolpere, nimmt mich Bersingers Wortakrobatik gefangen. Wie kann man «Zaa-wee», eine so üble und quälende Sache, so flüssig, ja gar spannend reimen? Wie gerne hätte ich den Schaaggi gekannt, dem ich mit meiner Skizzierung niemals gerecht werden kann! Etwas Wichtiges hat das Abtauchen in Welt der Gedichte bei mir ausgelöst: Ich vertiefe mich wieder ausgiebig in meine Muttersprache. Bettlektüre ist ein dünnes Büchlein vom Berner Mundartdichter Fritz Widmer. Seine Stimme und seine Beiträge «Gedanken zum neuen Tag», Radio DRS, liegen mir noch im Ohr, obwohl der ehemalige Berner «Troubadour» und Lehrer leider im Frühjahr gestorben ist. Jetzt verinnerliche ich seine Texte «No einisch aafa». Wie oft hat wohl unser Dorfpoet diesen Leitsatz vor einem seiner Neubeginne beherzigen müssen?

In 50 Jahren vom Bauerndorf zur Stadt

Evi Dingetschweiler, Gutenswil

Nur wenige Gemeinden haben in den letzten 50 Jahren eine so enorme Entwicklung durchlebt wie Volketswil. Die Dorfteile Volketswil und Hegnau sind durch die Überbauung Sunnebüel zusammengewachsen. Auch Gutenswil und Kindhausen haben in den letzten Jahren mächtig an Einwohnern zugelegt. Der grosse Bau-Boom findet zur Zeit in Zimikon statt. Wo früher eine ausgedehnte Brache lag, steht heute ein Industriegebiet, das unentwegt Zuwachs von namhaften Firmen erhält. Die Schlafgemeinde Volketswil hat sich zu einer Gemeinde mit einem vielfältigen Angebot an Arbeitsplätzen, Einkaufsmöglichkeiten und Freizeitgestaltung entwickelt. Gute Verkehrsanbindung an die Autobahn und den Flughafen, sowie die Nähe der Stadt Zürich tragen sicher zur Attraktivität bei.

Die nachfolgenden Zahlen veranschaulichen die gewaltigen Veränderungen in der Gemeinde in den letzten fünfzig Jahren. Das 1960 noch beschauliche Bauerndorf Volketswil mit seinen kleinen Aussenwachen ist in den letzten Jahren zur eigentlichen Stadt geworden.



Zimikon gestern...

(Bilder: zvg)

| | 1960 | 1985/86 | 31.8.2010 |
|---|-------------|----------------|------------------|
| Anzahl Einwohner: Hegnau | | 7293 | 9178 |
| Volketswil | | 2034 | 1812 |
| Gutenswil | | 620 | 1474 |
| Zimikon | | 721 | 3204 |
| Kindhausen | | 385 | 1437 |
| Anzahl Einwohner ganze Gemeinde | 2170 | 11053 | 17105 |
| Anzahl Schulhäuser | 3 | 6 | 7 |
| Anzahl Lehrpersonen | 11 | 77 | 109 |
| Anzahl Schüler | 319 | 1429 | 1930 |
| Landwirtschaftsbetriebe | 133* | 60 | 30** |
| Gewerbe- und Industriebetriebe | 132* | 458 | 848** |
| Bodenpreise ca. in Fr./m ² erschlossen | | 203.– | 645.–** |

Inzwischen ist Volketswil die 11. grösste Gemeinde im Kanton Zürich. 1960 war sie noch auf Rang 57.

(*/** Zahlen aus den Jahren 1965/2008)



...und heute

(Bilder: zvg)

Von der legendären «Volketswiler Hymne» zum umweltkritischen Volketswiler Rap «Sorg hebä»

Hugo Engeler, Gutenswil

Zum Jubiläum des Neujahrsblattes machen wir auch ein wenig Musik. Dabei vergleichen wir zwei Liedertexte und Kompositionen mit Volketswiler Ursprung. Es ist dies auch ein Zeiteinsatz durch den Wandel unserer musikalischen Vorstellungen. Singen Sie mit!

Das legendäre Volketswiler «Chörli» schrieb 1976 einen Wettbewerb für ein Volketswiler Lied aus. Die eingegangenen Texte und Melodien wurden vom «Chörli» anlässlich einer Abendunterhaltung vorgestellt und vom Publikum benotet. Mit Abstand gewann das «Volketswiler Lied», getextet und komponiert von Ursula Hasler.

Lange hatte das Lied einen Spitzenplatz in der Hitparade der Volketswiler Gesangsvereine und wurde immer wieder gewünscht. Trotzdem existieren leider keine Tonträger. Aber Musiklehrer Werner Schneider hat uns das Notenblatt zur Verfügung gestellt. Also können Sie ab Blatt mitspielen und singen!

Volketswiler - Lied Text und Melodie v. Ursula Hasler

Mir sind e gro-sses Dorf und män-gisch scho e Stadt, mir
En Teil vo eus-ne Lüüt häts ei-nes Ta-ges satt und

händ zwar Sorge gnuet, doch män-gisch hümmers glatt.
zieht dänn wieder us, dänn sim-mer nüm e Stadt.

Zi-mi-ke, Hegnau, Volkets-wil, Quetschwil und Chind-nu-se, di

ein-te sind zum Lä-be do, di and-re nur zum Pfuu-se.

1. Mir sind e grosses Dorf und mängisch scho e Stadt,
mir händ zwar Sorge gnueg, doch mängisch hämmers glatt.
En Teil vo eusne Lüt häts eines Tages satt
Und zieht dänn wieder us, dänn simmer nümm e Stadt.

Refrain:

Zimike, Hegnau, Volketschwil, Guetschwil und Chindhuse,
die einte sind zum läbe do, die andre nur zum Pfuse.

2. Hegnau heisst Göhnerswil, das chunnt vom Sunnebüel,
me gnagt no ame Film vo grüne Chind und Gwüel.
Doch sider isch scho längscht s'Verhältnis nümm so chüel,
und mit de Ziit wachst im-mer meh es Gemeinschaftsgfüel.
3. De Dorfteil Voletschwil de fület sich öppe gern
mit e paar alte Schöpf als hoch-antike Chern.
Er isch im Mittelpunkt, regiert eus nur vo fern,
und alls, wo det nüd klappt, chunnt nur vom Flugzüglärm.
4. Im Zimiker da lo-chets wienen blinde Ratz
für Autobahne, Stra-sse und Kannalisatz-
ione, s'seig drum schints en gheimnisvolle Schatz
im Zimikergebiet vergrabe-n-a dem Platz!
5. D'Guetschwiler Bure sind die beschte wit und breit,
di früenschte Pomme de terre i aller Chrischteheit
sind vom Guetschwiler Stern, doch wenn ein öppis seit,
wo dene det nüd passt, de macht uf all Fäll Zweit.
6. Chindhuse isch nu chlii, und det isch meischtens Rueh,
me weiss chum, dass es git, hät nüd vill mitem ztue.
Doch passed uf, susch hät das Stiefchind plötzlich gnue
und macht ir ärgschte Hitz s'Schwümbbad Waldacher zue.
7. Mir sind e grosses Dorf und mängisch scho e Stadt,
mir händ zwar Sorge gnueg, doch mängisch hämmers glatt.
En Teil vo eusne Lüt häts eines Tages satt
Und zieht dänn wieder us, dänn simmer nümm e Stadt.

Im Rahmen eines Umweltprojektes hat sich die Klasse 5b der Schule Zentral mit der Lehrerin Yumiko Toh in einer ungewohnten und spannenden Form mit Umweltfragen beschäftigt. Sie schrieben einen Rap «Sorg hebä». Zwei Profi-Rapper leiteten die Klasse an, wie Melodie, Rhythmus und Text zusammengefügt werden. Nach dieser recht kniffligen Aufgabe übte dann die ganze Klasse den Rap ein.

Dann reiste die Klasse für eine CD-Produktion nach Zürich ins Tonstudio «Dynamo». Für viele war das bestimmt ein unvergessliches Erlebnis und die Original-CD als Erinnerung der Lohn für die engagierte Arbeit. Und wer weiss: vielleicht auch der Start zu einer Musikkarriere – schliesslich haben ja auch die grössten Rapper klein angefangen!

Den Original-Rap «Sorg hebä» können Sie live ab CD hören unter www.volketswil.ch, dann klicken Sie auf Schule und schon können Sie den Rap abhören oder sogar auch herunterladen. Viel Vergnügen!

«Sorg hebä»

Rap-Text der Zentral-Klasse 5b

Mir müend de Umwelt Sorg hebä
Wämmer witer so schön läbä
Globali Erwärmig isch en risä Scheiss
S'wird uf de Erdä nu no heiss!

Umwelt schütze, was gaht mich das a?!
Ich blib einfach mal da stah!
S'git kei Hoffnig, nur «Betroffnig»
Was chönd mir scho tue?!

Das isch nöd wahr, mir chönd was tue
Es liit a ois, jetz öppis zmache
Susch händ spötri Generatione
Definitiv gar nüt meh zlace
Zügli Tram und Velofahre
Und a oisne Ressource sparä
Windenergie und Solarzällä
Das tuet doch gar niemert schellä.

Globali Erwärmig isch en risä Scheiss
S'wird uf de Erdä nu no heiss
Mache öppis, schützed si
Susch wüssed mir nüme us no ii.

Umwelt schütze, was gaht mich das a?!
Ich blib einfach mal da stah!
S'git kei Hoffnig, nur «Betroffnig»
Für was gits eigetli Recycling und so?
D'Rettig lauft ois eh devo.

Das isch nöd wahr, mir chönd was tue
Zügli Tram und Velo fahre
Und a oisne Ressource sparä
Windenergie und Solarzelle
Das tuet doch gar niemert schellä

Globali Erwärmig ischen risä Scheiss
S'wird uf de Erdä nu no heiss
Mached mer öppis, schützed mer si!

40 Jahre Volketswiler Woche

Evi Dingetschweiler, Gutenswil

1970 zogen wir ins *Sunnebüel* nach Volketswil, glücklich endlich eine schöne moderne und zahlbare Wohnung gefunden zu haben. Über unsere neue Wohngemeinde wussten wir wenig. Die wichtigsten Informationen holte man sich damals bei der Gemeindeverwaltung, allenfalls in der Volg-Baracke oder vielleicht noch auf der Post im alten Dorfkern von Volketswil. Telefonisch ging schon gar nichts. Im *Sunnebüel* standen zwei Telefonkabinen für alle Wohnungen zur Verfügung, Privatanschlüsse gab es längere Zeit keine. So war es schwierig, sich in der Gemeinde einzuleben und ein soziales Netz aufzubauen. Zumal es auch an Freizeitangeboten fehlte. Für Unterhaltung und Kontakte fuhr man nach Zürich oder Winterthur; in Volketswil schlief man.

Am Freitag, den 4. Juni 1971 bekam Volketswil für alle Bewohner, vor allem aber für die vielen Neuzuzüger, ein Gesicht. Die *Volketswiler Woche* wurde aus der Taufe gehoben und erschien nun fortan jeden Freitag als Beilage zum *Anzeiger von Uster*. Der damalige Gemeindepräsident Edwin Schmid schreibt in der ersten Ausgabe, dass damit ein lange gehegter Wunsch eines grossen Teiles der Bevölkerung nun in Erfüllung ginge. Der Ruf nach besserer Information sei in den letzten Jahren immer lauter geworden, sodass die Herausgabe eines Dorf eigenen Publikationsorganes zur Notwendigkeit geworden sei. Er erhoffte sich durch diese Informationsquelle eine grosse Hilfe zur Förderung des Gemeindebewusstseins. Er wünschte sich eine bessere Verwurzelung der neuen Gemeindemitglieder, deren vermehrte Mitarbeit in Gremien und Vereinen. Edwin Schmid appellierte an die Mitverantwortung am Gemeinwesen. «Die Behörden sind bestrebt, eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den Zugezogenen zu suchen und auch in kultureller Hinsicht möglichst viel zu bieten. Jeder muss mithelfen, Brücken zu schlagen, hüben und drüben.»

Bis es soweit kam, dauerte es jedoch mehrere Jahre. Eine von 26 Stimmbürgern 1964 eingereichte Motion wurde an der stimmungsgeladenen Gemeindeversammlung wuchtig mit 203 gegen 39 Stimmen abgelehnt. Erst eine weitere Motion 1969 war erfolgreicher. Eine Gemeinderatskommission kam nach eingehender Prüfung vieler Vorschläge zum Schluss, wöchentlich ein Informationsblatt im *Anzeiger von Uster* herauszugeben. Diesem Beschluss erwuchs keine grosse Opposition mehr. Nach weiteren zwei Jahren war das Ziel erreicht.



Peter Stöckling überschreibt seinen Artikel in der ersten *Volketswiler Woche* mit *Von allen – für alle*. «Sie soll eine Zeitung von allen für alle werden. Jeder kann Mitarbeiter an dieser Zeitung in der Zeitung sein. Wir wollen weiterkommen zum Gespräch. Die *Volketswiler Woche* steckt sich ein sehr anspruchsvolles Ziel. Sie möchte, dass unter dem Beton der Mensch wieder sichtbar wird.»

Von nun an wurde das neue «Publikationsorgan der Gemeinde Volketswil» am Freitagvormittag von vielen mit Ungeduld erwartet. Die einen freuten sich auf das Wort zum Sonntag, die andern wollten sich über die Beschlüsse des Gemeinderates genauer informieren. Vereine, Parteien, Kirchen und andere Gruppierungen konnten sich in der *VoWo* einem

erweiterten Kreis vorstellen und fanden auf diese Weise neue Mitglieder. Die einen Leser interessierte das sportliche Geschehen, andere eher die Politik. Da die Freunde von Kunst, Musik und Literatur nun direkt angesprochen werden konnten, begann sich auch das kulturelle Leben vielfältig zu entwickeln, zuerst mit dem Forum Volketswil und später auch mit der Kulturkommission. Die Liste der Kurse für Weiterbildung und Freizeitgestaltung wurde mit den Jahren immer länger. Die Leserbriefe widerspiegelten die Wünsche und Vorstellungen der Einwohner, gaben Anregungen für ein aktives Dorfleben oder Infrastrukturprojekte. Manche politische Schlacht wurde von den Parteien ausgetragen, nicht immer sachlich. Die Rubrik *Amtliche Bekanntmachungen* gab den Behörden die Möglichkeit, die Leser rasch zu erreichen und ihre Entscheidung detailliert zu erläutern.

Unvergessen ist die Kolumne *Ich meine...* von *Gix* und *Sepp*. Ein Jahr lang (1978/79) sorgten sie für Spannung, als die beiden sich in der *VoWo* die Meinung sagten. Da ging es hart aber fair zur Sache, manchmal auch mit polemischem Unterton. Durch ihre pffiffigen Beiträge animierten die beiden zu kontroversen Diskussionen in der *VoWo* und am Stammtisch. Sie trugen viel zur Meinungsbildung bei. Man wusste nicht, wer hinter den beiden Namen steckte, und das machte die Sache so spannend. Erst viel später wurde bekannt, dass es sich bei *Gix* um die Gutenswilerin Martha Emmenegger handelte. Vom *Sepp* fehlt bis heute jede Spur. Oder wussten die Einheimischen etwa Bescheid?

Im Verlaufe der Jahre hat sich das Erscheinungsbild der *VoWo* verändert. Kam die Zeitung früher Schwarz-Weiss daher, wirkt sie heute mit den Farbfotos frischer und ansprechender. Dank Desktop-Publishing (Layout am Computer) hat sich die Herstellung einer Zeitung vereinfacht. Ersetzte die Diskette allmählich den Papierausdruck, besorgt heute das Internet den Daten-Transport. Therese Girod – Redaktorin von 1979 bis 1986 – schildert den früher umständlichen Vorgang bis zum Entstehen einer neuen Ausgabe so: Die auf der Schreibmaschine geschriebenen Manuskripte wurden in die Druckerei und die Fotos zum Clicheur gebracht. Nach der Korrektur der Fahnen erfolgte der Umbruch im Zweier-erteam. Dieses schnitt die Artikel Zeilen genau samt Bildern von den Fahnenabzügen aus, klebte die Schnipsel auf eine leere Zeitungsvorlage und gestaltete so die endgültigen Zeitung.

Anfangs 1994 trat die Geschichte der *Volketswil Woche* in eine entscheidende Phase, wie dem Gemeindehaus-Spiegel zu entnehmen ist. Der Verlag der *Regionalzeitung Anzeiger von Uster* kündigte den Vertrag mit der Gemeinde. Begründet wurde dies damit, dass Gemeindebeilagen wie die in Rede stehende *VoWo* nicht kostendeckend seien. Für den Gemeinderat stellte sich die Frage, ob er eine eigene Wochenzeitung gründen oder sich an eine bestehende Zeitung anschliessen sollte. Vieles sprach dafür, mit der Wochenzeitung *Glattaler* zusammen zu spannen, zumal bei dieser Zusammenarbeit 50 000 Franken eingespart werden konnten. Ab 1995 ist die *Volketswiler Woche* Beilage des *Glattalers* und ist es bis heute geblieben.

Zur 40jährigen Erfolgsgeschichte der *VoWo* haben viele Redaktionsmitglieder beigetragen, die enthusiastisch und mit viel Idealismus eine enorme Arbeit geleistet haben. Woche für Woche eine lebendige Dorfzeitung zu gestalten ist kein leichtes Unterfangen. Sie taten es aus Interesse an der Gemeinde und aus Freude am Schreiben, sicher nicht wegen des Verdienstes. Die Einsätze wurde lediglich mit einem gemeindeüblichen Sitzungsgeld abgegolten. Ihre anspruchsvolle Aufgabe bestand nicht nur im



Lockere Redaktions-Sitzung beim Präsidentenwechsel 1979.

Von links nach rechts: Ruth Mörker, Rosmarie Königs, Heinz Burren, Walter Bernet, Therese Girod (neu), Anton Scheiwiller (alt), Eva Grosskopf und Günther Gelpke (Bild: Eva Grosskopf)

Schreiben von Artikeln und Reportagen über Gemeindeanlässe, Feste, Schule, Kirchen, Jubiläen, Porträts, Partei- und Generalversammlungen, sie mussten auch viele der Fotos selber schiessen. Das Einholen von Informationen für einen aktuellen Veranstaltungskalender usw. und das Redigieren der eingegangenen Beiträge und Leserbriefe oblag ihnen ebenfalls. Dazu kamen die regelmässigen Redaktionssitzungen. Ein besonderer Einsatz wurde für die Berichterstattung bei Neuwahlen der Gemeindebehörden und Kommissionen erwartet. Zudem musste das Archiv aufgebaut und betreut sowie kaufmännische Aufgaben übernommen werden.

Höhepunkte des jeweiligen Redaktions-Teams waren 1981 das Gestalten des Extrablattes *10 Jahre Volketswiler Woche*, 1982 der Sonderausgabe zum Grossanlass der *Tour de Suisse* (Prolog und Start am 16./17. Juni in Volketswil) und 1996 die Jubiläumsausgabe zum 25jährigen Bestehen. Auch die Begleitung der *Vision Gries* von der Idee bis zur Ausführung war eine besondere Herausforderung und füllte manche Seite.

Die Redaktionskommission bestand bis in die 90er-Jahre aus bis zu sieben Mitgliedern - mehrheitlich Laien - und wurde später vollamtlich in die Hände eines Profis gelegt. Seit acht Jahren betreut Judith Sacchi als Redaktorin die Zeitung. Ihr stehen einige freie Mitarbeiter zur Seite.

Es ist zu hoffen, dass der *Volketswiler Woche* trotz einer Zeit des allgemeinen Zeitungssterbens weitere erfolgreiche Jahre beschieden sein werden. Zum Bedauern vieler Leser hat die *VoWo* in den letzten Jahren die Spritzigkeit früherer Zeiten verloren und ist im Wesentlichen ein amtliches Publikationsorgan geworden. Manchmal kommt sie gar etwas schlecht gelaunt daher. Liegt es daran, dass alle Bedürfnisse der Bewohner befriedigt worden sind? Ich wünschte mir für die Zukunft mehr Humor und Heiterkeit, lustige Anekdoten aus dem Alltag, vielleicht ab und zu eine Karikatur zum Schmunzeln, Auseinandersetzungen und Leserbriefe mit mehr Gelassenheit. Dies würde bedeuten, neue Akzente zu setzen und der in die Jahre gekommenen Dame ein neues Profil für die Zukunft zu verleihen. Wer weiss, vielleicht schlummert ungeahnt irgendwo eine neue Gix und ein neuer Sepp?

(Ein herzliches Dankeschön an alle, die beim Zusammentragen der Fakten mitgeholfen haben.)

Schriftleiter und Hobbyhistoriker

Therese Girod-Wehrli, Ballyshannon

Hubert Krucker, im Freundeskreis liebevoll «Hubi» genannt, betreute 23 Ausgaben des Neujahrsblattes, verfasste während dieser Zeitspanne 56 Artikel und 14 Vorworte. Auf seinen Schriftleiter-Zeitaufwand angesprochen, schätzt er so an die drei Wochen pro Jahr, was ich als langjährige Mitarbeiterin für sehr untertrieben halte – meines Erachtens hat er gut und gerne zwei Jahre Arbeits- und Freizeit in dieses Dokument gesteckt. Das Produkt ist nur ein sichtbares, kleines Mosaiksteinchen vom grossen Ganzen. Was treibt denn einen Freiwilligen dazu, einen solch immensen Einsatz zu leisten, notabene für ein gelegentliches Nachtesen und ein bescheidenes Sitzungsgeld? Leidenschaft? Oder gar Sucht? Hingabe? Spleen? Trifft alles ein wenig für Krucker zu, denn nur, wer mit Herzblut dabei ist, bleibt so lang bei der Stange.



Hubert Krucker mit seinem Begleiter
(Foto:Therese Girod-Wehrli)

Suchtpotential

Wir sitzen am runden Tisch in Kruckers Heim. Ein Glas Wein, Papiere, Notizblock – wie in früheren Zeiten. Obwohl doch schon einige Jahre seit unserer achtjährigen Zusammenarbeit verstrichen sind, ist die vertraute «Arbeitslaune» wieder da. An diesem Tisch sind die jeweiligen Themen-Grundsteine zu den Broschüren gelegt und die Arbeiten verteilt worden. Hier wurden Manuskripte geprüft, redigiert, Fotos begutachtet, umbrochen und Abzüge korrigiert. Es gab Momente des Zweifels, der Verzweif-

lung, der Überraschung, auch der Enttäuschung... aber der Stimmungsmix endete immer wieder in Glücksgefühl und grosser Erleichterung, wenn das druckfrische Erzeugnis vorlag. Suchtpotential eben! Hubi spult seinen mentalen Neujahrsblatt-Erinnerungs-Film an den Anfang zurück, während seine Frau Rosmarie, wie gewohnt, zum Rechten sieht und ihm den Rücken frei hält.

Ins kalte Wasser geworfen

Familie Krucker wurde mit der Neuzuzüger-Welle nach Volketswil geschwemmt, gehörte eigentlich 1972 schon beinahe zu den Nachzügeln. Hubert hatte nur eins im Sinn: in der Gemeinde Fuss fassen und Wurzeln schlagen. Heinz Gull, der damalige Präsident des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Volketswil, hatte im Vorstand eine Stelle zu besetzen und suchte einen Schriftleiter fürs Neujahrsblatt. Hubert Krucker zeigte zwar Interesse, konnte sich aber noch nicht entscheiden... und wurde aber dann an der Generalversammlung in Abwesenheit gleich mit dem Doppelmandat überrumpelt. Er stellte sich der überraschenden Herausforderung. Als Werbeleiter bei einer namhaften Bank lag ihm das Gestalten und Schreiben. Zudem sah er auch eine Möglichkeit, als Hobbyhistoriker seinen Beitrag leisten zu können.

«Ich musste das Dorf und seine Geschichte kennen lernen, Kontakte knüpfen und mich ohne Erfahrung als Schriftleiter ans Werk machen», erinnert er sich.

Vom Gestern zum Heute

In seiner ersten Ausgabe 1974 bestand der neue Schriftleiter seine Feuerprobe gleich mit einem umfangreichen Sachartikel über die Zukunft des Regionalverkehrs. Er änderte nichts am Erscheinungsbild des Blattes, setzte aber in Sachen Inhalt neue Akzente. Er stellte jede Ausgabe unter ein Hauptthema, das er aus verschiedenen Gesichtspunkten vertiefen liess. Er schaffte den Spagat vom Gestern zum Heute: Das Althergebrachte wurde geschickt mit der Gegenwart verbunden und auch die Zukunft thematisiert. Allmählich rückten Volketswiler Menschen ins Zentrum. Lebendige

Zeitzeugen. Das Interesse am Neujahrsblatt stieg. Diese erfreuliche Entwicklung generierte auch neue Ideen und machte Mut für Neues.

Das Neujahrblatt macht von sich reden

«50 Jahre seit der Mobilmachung» sollte eine Sondernummer werden. Hubert Krucker warb mich zur Mitarbeit an. Neben all den geschichtlichen Betrachtungen sollte anhand Interviews «Volketswilerinnen und der zweite Weltkrieg» der Bezug zu unserem Dorf hergestellt werden. Das war mein Einstieg in die Neujahrsblattwelt. Für Hubert Krucker hatte die «Kriegsausgabe» weitreichende Folgen. Er gerät ins Schwärmen: «Das Eidgenössische Militärdepartement wollte eine Zeitung anlässlich des Gedenkens an die Mobilmachung vor 50 Jahren realisieren. Durch das Sondernummer-Thema aufmerksam geworden, wurde ich angefragt. Für diese Arbeit, die ich mit Begeisterung anpackte, stellte man mich in der Bank eine Weile frei.»

Eine weitere Neuerung schaffte es auch in diese Nummer und hat bis heute ihren festen Platz: die «Kleine Volketswiler Chronik». «Klein» wies wohl darauf hin, dass der Chronist, entgegen journalistischer Grundsätze, das Geschehen eigenwillig und selektiert beurteilte. Die Krucker'sche Chronik wurde gelesen und auf vielfältige Weise kommentiert. Immerhin machte die etwas in die Jahre geratene Formulierung



Die Sonderausgabe war Auslöser einer EMD-Festschrift und diente Historiker Beat Frei bei seinen Recherchen für das Geschichtsbuch «Volketswil – 19. und 20. Jahrhundert.» (Bild: zvg)

«der Schreibende» klar, wie persönlich die Aufzeichnungen waren. Konsequenter begann die Chronik immer mit der Wetter-Rückschau, dem Markenzeichen des Schriftleiters. Heute ist die Kleine Chronik den Kinderschuhen entwachsen und nennt sich, reich bebildert, «Volketswiler Chronik» (mit Jahreszahl).

Die jährliche Dokumentation wuchs während der Krucker-Jahre von 50 auf 100 Seiten Umfang. Die Auflage stieg im selben Zeitraum von ca. 4000 auf ca. 6000 Stück. Ein gemeinsames Nachtessen in der Adventszeit, im Kreise der Beteiligten, und das Einstecken der Broschüren in die adressierten Umschläge, beschlossen jeweils den Produktionszyklus. Es war wieder einmal vollbracht. Die rasanten Veränderungen, die Hubert Krucker angeschoben hat und die heutige digitale Verarbeitung vereinfachen zwar einzelne Arbeitsabläufe. Doch der Schriftleiter – heutzutage eigentlich Chefredaktor – trägt zeitlich gesehen, noch immer dieselbe Arbeitslast und Verantwortung. Gleich geblieben sind auch die Kommentare aus der Leserschaft: Es fällt leichter zu tadeln, als zu loben. Doch jedes Lob zählt doppelt und spornt zum Weitermachen an.

Nach intensiven Berufs- und Schriftleiterjahren zog Hubert Krucker seine Pensionierung planmässig durch. Auf seiner Prioritätenliste stehen jetzt Familie und der zweite Wohnsitz in der Toskana. Er geniesst es, Grossvater von zwei Enkeln zu sein, Zeit zu haben für seine Frau Rosmarie, Spaziergänge mit seinem treuen Vierbeiner zu machen und nach Lust und Laune nach Norditalien zu entschwinden. Dort ist er unerreichbar, frei nach Hape Kerkeling: «Ich bin dann mal weg!»

Familien-Unternehmung Bereuter: 110 Jahre erfolgreiches Bauen

Doris Bruno, Volketswil

Hinter dem grünen Logo mit dem vierblättrigen Kleeblatt und dem Namen BEREUTER, das einem mancherorts an Gerüsten und Kränen im Zürcher Oberland begegnet, steckt eine 110-jährige Baufirma, deren Geschichte 1901 mit dem Störmaurer Johann Heinrich Bereuter begann und bis heute von Vätern an ihre Söhne weitergegeben wurde. Die vier «b» im markanten Firmenlogo sind wie ein Kleeblatt angeordnet und fast zufällig, könnten sie auch für die vierte Generation stehen. Firma und Familie waren und sind noch immer mit dem alt eingesessenen Unternehmen eng verbunden. In den letzten 110 Jahren hat sich der Einmannbetrieb zu einem beachtlichen Unternehmen entwickelt. Nicht nur das Unternehmen, auch die Bautechnik hat in diesen 110 Jahren enorme Fortschritte gemacht und den jeweiligen Firmenleitern ständige Anpassungen abgefordert. Durch Kriege und Rezessionen mussten sie den Betrieb steuern. Das gelang wohl auch durch geschicktes Handeln und ist einer Vielzahl von zuverlässigen und treuen Mitarbeitern zu verdanken.

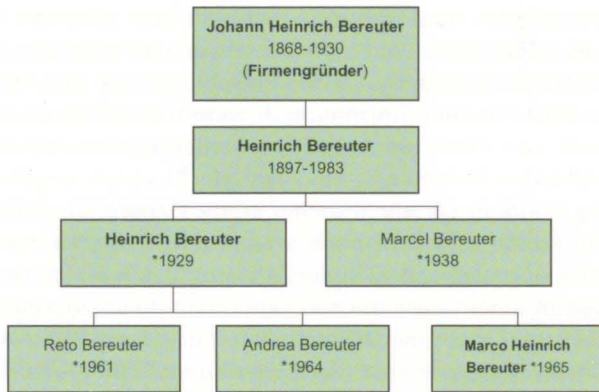


– Firmenlogo

Eine gereifte Epoche

Die regionalen Ursprünge der Familie Bereuter gehen zurück ins 16. Jahrhundert, zu einem Jakob Bereuter, der in Illnau lebte. Um 1900 beginnt eine neue Ära mit der beruflichen Laufbahn des Störmaurers Johann Heinrich Bereuter. Verschiedene Bereuter-Generationen entwickelten in der Folge ihr Baugeschäft zum jetzigen Unternehmen. Wie in der Familienchronik vermerkt, sind es vorwiegend Söhne mit dem Namen Heinrich, die Maurer waren und in die Fussstapfen ihrer jeweiligen Väter traten.

Vier Patrone haben in den letzten 110 Jahren das Unternehmen geprägt. Störmaurer Heinrich Bereuter (1868-1930) startete 1901 mit einem Kleinbetrieb in Hegnau ein ständig wachsendes Unternehmen. Er und die späteren Nachkommen erwarben damals schon Land und Liegenschaf-



ten und konnten den Geschäftssitz, der heute noch in Hegnau domiziliert ist, stetig ausbauen. Einer seiner Söhne – ebenfalls ein Heinrich, geboren 1897 – war nach dem Ersten Weltkrieg als Juniorchef im Betrieb tätig. Nach dem frühen Tod seines Vaters wurde er in die Pflicht berufen. Als noch junger Mann musste er den Betrieb selbständig durch die Krisenzeit der dreissiger Jahre führen. Er meisterte dies mit Bravour und hatte immer genügend Arbeit, vorwiegend im Strassen- und Trottoirbau. Investitionen mit Land- und Liegenschaftskäufen liefen rentabel. Die erworbenen Grundstücke wurden zu Bauland und die gekauften Häuser liessen sich renovieren und zu gutem Preis wieder veräussern.

1929 wurde der dritte Patron namens Heinrich geboren. Er erlernte im Betrieb des Vaters den Maurerberuf und übernahm nach dem Zweiten Weltkrieg immer mehr Verantwortung im Baugeschäft.

1960 übernahm Marcel Bereuter noch während der beruflichen Weiterbildung die Führung des Baugeschäftes und setzte erste Akzente im Hochbau. Der Bruder konnte sich von nun an voll dem Abbau und der Aufbereitung von Kies widmen.

Die Entwicklung des Unternehmens beschleunigte sich in den 50er-Jahren rasant. Dies zum einen mit der Erschliessung von Kiesgruben in den umliegenden Gemeinden, zum andern kam dem Baumeisterbetrieb Bereuter der Bauboom in den-70er Jahren entgegen.

Heinrich Bereuter sagt heute: «Am Anfang brauchten wir den Kies nur für den Eigenbedarf, heute wird etwa die Hälfte davon an Dritte verkauft.» Momentan hat die Firma eine Grube in Glattfelden und Rheinau, wo Wandkies abgebaut beziehungsweise Aushub aufgefüllt wird. «Langfristige Kiesreserven sind uns garantiert», meint Marco Bereuter.



Das Bereuter Unternehmen in Hegnau Thalmatt um 1964 und 2007

(Bild: zvg)

Bis vor wenigen Jahren wirtschaftete Heinrich Bereuter mit seinem Sohn Marco, dem Jüngsten seiner drei Kinder, zusammen. Marco Bereuter, in der vierten Generation, ist heute alleiniger Nachfolger der Unternehmens-Gruppe.

Veränderungen im baulichen Umfeld

Seit der Gründung vor 110 Jahren wuchs nicht nur das Unternehmen beständig, auch die Bautechnik, die Baumaterialien, die Vorschriften und die Arbeitsprozesse entwickelten sich und verlangten immer neue Anpassung. Waren früher noch Pickel und Schaufel des Maurers Handwerkszeug, kamen im Laufe der Jahre Maschinen hinzu, die die Arbeiten des Gewerbes massiv erleichterten und rationalisierten. Ab etwa 1930 waren dies Bagger, Kompressoren, Drehkräne, Betonmischer und Förderpumpen, die mehr Leistung erbrachten. In den Sechzigerjahren wurden noch Holzgerüste errichtet, heute lassen sich moderne Gerüstsysteme in unglaublicher Geschwindigkeit aufstellen. Vorfabrizierte Betonelemente und eine ausgeklügelte Logistik treiben zusätzlich den Baubetrieb schneller und effizienter voran. Auch die Bauchemie entwickelte sich. Bei Schutzanstrichen, Strassenbelägen oder im Sprengstoffbereich mussten neue Technologien gelernt und angewendet werden. Die Arbeitssicherheit wurde laufend verbessert und gesetzlich geregelt, dadurch reduzierte sich erfreulicherweise die Unfallgefahr.

Im Zuge der Mechanisierung übernahm ein Lastwagen anstelle der Pferdegespanne die Materialtransporte, dann wurde laufend motorisiert. Heute hat das Unternehmen rund 20 Lastwagen und 50 Baumaschinen von 1 bis 60 Tonnen im Einsatz.



Baumaschinen erleichtern heute die Arbeit
(Bild: zvg)



Pneulader

(Bild: zvg)



Lastwagen mit Seilbagger 1948

(Bild: zvg)

In der Zeit der Hochkonjunktur (70er-Jahre) und dem Bevölkerungszuwachs in der Region, wo immer mehr Menschen Wohnraum auf dem Lande suchten, war der Wohnungsbau ein Garant für die Existenz der Firma. Es brauchte vermehrt Einsatzkräfte; und es kamen die ersten Ausländer, die damals noch als Saisonniers arbeiteten. Dank vereinfachter Baulogistik und mit Hilfe von Baggern, Kränen, Armierungseisen und Zement liessen sich schon bald auch die ersten grossen Überbauungen mit Tiefgaragen verwirklichen.

Ein paar Zahlen aus der Vergangenheit zeigen die Veränderungen auf. Konnte noch vor dem Krieg ein einfaches Einfamilienhaus für rund 30'000 Franken erstellt und verkauft werden, stieg der Kaufpreis nach dem Krieg bis zu 15'000 Franken mehr an. Heute kostet ein Haus je nach Ausbau zwischen 800'000 und 1'000'000 Franken.



Moderne Baulogistik beim Neubau

(Bild: zvg)

Das heutige Unternehmen und seine Tätigkeiten

Die Bereuter Gruppe erbringt heute Bauleistungen in folgenden Bereichen:

- Hochbau
- Umbau und Sanierungen
- Spreng- und Geotechnik
- Rück- und Erdbau
- Entsorgung und Verwertung
- Kieswerk und Transporte
- Totalunternehmung

Die Auftragslage ist gut. Das Unternehmen expandierte ständig und zählt heute rund 160 Mitarbeiter. Die Prognosen stellt Marco Bereuter jedoch eher besorgt: «Der Baubranche fehlen in Zukunft qualifizierte Handwerker.»

Die Firma Bereuter hat im Laufe der Zeit bewusst mehrere Standbeine aufgebaut. Marco Bereuter: «Wir haben die Diversifikation gesucht und wollten nicht nur vom Hoch- und Tiefbau abhängig sein.» Er gründete



(Sprengtechnik) Kaminsprengung in Embrach 2008

(Bild: zvg)



(Geotechnik) Bohrung von Mikropfählen im Bahnhof Oerlikon ZH 2010

(Bild: zvg)

BEREUTER
UNTERNEHMEN FÜR BAUKONSTRUKTIONEN

www.bereuter-ag.ch



Attraktives Wohnen in der Überbauung "VIOLA"

Hier entstehen auf Frühling 2007 attraktive Eigentumswohnungen im Dorfzentrum von Volketswil. Die modern konzipierten Wohnungen sind mit einem hohen Ausbaustandard ausgerüstet und verfügen zudem über grosse Hebeschiebetüren, gedeckte Aussensitzplätze und elektrische Sonnenstoren.

BAUEN FÜR GENERATIONEN - BEREUTER AG

Bauherr / Totalunternehmung
 BEREUTER AG
 Bärenstrasse 24, 8008 Volketswil

Architekturbüro
 T. J. Hiltbrunner
 Hiltbrunner 155, 81704 Homburg

Ausführender Architekt
 Ernst Zimmermann AG
 Surtweg 10, 8604 Wetzikon

HLKB-Experten
 Frank Henning
 Zürcherstr. 64, 8003 Dübendorf

Elektrik-Experten
 Bernward Elektroplanung
 Wolfenbüttel 22, 80317 Tarpfingert

Sanitärplaner
 P. B. Energieplanung
 Pfaffenstr. 4, 8004 Volketswil

Geotechnische Überwachung
 Easy Living, Subterra Designing
 Hiltbrunner 11, 8008 Volketswil

Vorstand
 BEREUTER AG Immobilien
 Schippenstr. 50, 8004 Volketswil
 Tel. 043 399 33 99

Baureklametafel: 12 Eigentumswohnungen «VIOLA» in Volketswil, realisiert im Jahr 2007

(Bild: zvg)

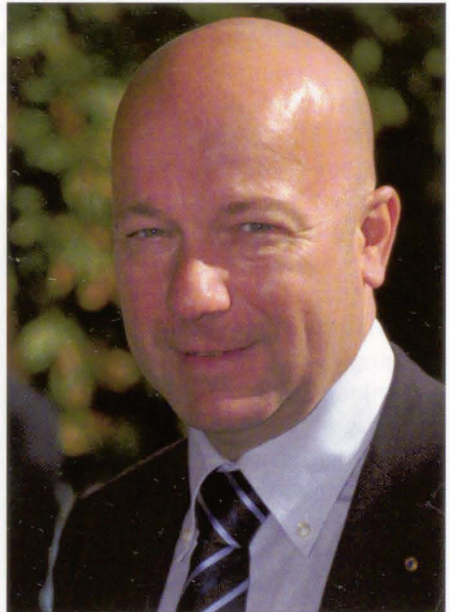
die Bereuter Totalunternehmung, eine Managementunternehmung. «Es ist eine Familientradition, mein Grossvater hat schon Land gekauft, Häuser realisiert und wiederverkauft», sagt er, «wir haben das wieder aufgegriffen». Er steuert ferner ganze Bauprojekte und vergibt dann die Arbeiten. Er überwacht deren Kosten, Termine und die Qualität der Arbeiten. Das seien die drei wichtigsten Aspekte, vermerkt er.

Zertifizierungen und Qualitätsmanagement

Die Bereuter Unternehmen mussten die geltenden Gesetze aufnehmen und integrieren. So zertifizierte sich das Unternehmen sowohl in Arbeitssicherheits- und Gesundheitsschutz als auch im Umweltmanagement. Wo früher ein Geschäft per Handschlag besiegelt wurde, sind heute juristische Aspekte zu berücksichtigen. Sachwissen und Verantwortung stehen im Vordergrund.

Marco Bereuter ist sich dieser Verantwortung bewusst: «Wir beschäftigen zu diesem Zweck einen Sicherheitsexperten. Gegenüber den Mitarbeitern verpflichten wir uns, dass sie einen sicheren Arbeitsplatz haben. Wenn wir weniger Ausfälle haben, spart das Kosten.

Im Wesentlichen erzielen wir aber damit auch eine Qualitätsverbesserung. Das sind drei relevante Faktoren, die Sinn machen.»



Marco Bereuter, alleiniger Nachfolger der Bereuter Unternehmens-Gruppe

(Bild: Doris Bruno)

Aber auch emotionale Werte werden vom Firmenleiter gepflegt. Die Kunden schätzen es, dass die Bereuter AG Verlässlichkeit und Sorgfalt

garantiere. Obwohl im Gewerbe ein enormer Konkurrenz- und Preiskampf herrscht und sich die grossen Unternehmen immer stärker machen, konnte sich der Familienbetrieb Bereuter durch die Jahre hindurch behaupten. Als Familienunternehmen mit Tradition pflegt er die Arbeit als Kulturgut, wie es im Firmenlogo zu lesen ist: «Ein Unternehmen mit Baukultur». Den Mitarbeitern gefällt's, sie können sich mit der Firma identifizieren und setzen sich für ihren Betrieb ein. Es gibt einige Mitarbeiter unter ihnen, deren Väter schon im Betrieb gearbeitet haben.

Die Verbundenheit der Firma mit ihren Arbeitern wird regelmässig mit Firmenfesten und Anlässen gepflegt. Marco Bereuter: «Unsere langjährigen und treuen Mitarbeiter sind unser wichtigstes Gut.»

Erinnerungen

«Als ich als kleiner Junge auf dem Gelände der Firma meines Vaters stand, waren das noch andere Zeiten», erinnert sich Heinrich Bereuter. «Früher ging man am Samstag die Maschinen putzen. Oft kamen ein paar arme Leute mit, die nichts zu essen hatten. Dann haben wir ihnen ein paar Batzen gegeben und Mutter kochte ihnen etwas Warmes zum Znacht.» Und die denken heute noch gerne daran zurück: «Sie sagen, es waren schöne Zeiten, damals», meint er. Das Umfeld war kleiner und übersichtlicher, heute sei alles etwas anonym und jeder schaue nur noch für sich, urteilt auch Marco Bereuter. Aus seiner Jugendzeit weiss



Heinrich Bereuter zieht's oft aufs Firmengelände zurück
(Bild: Doris Bruno)

er zu berichten: «Wir hatten schon als Kinder immer einen Bezug zur Firma und gingen am Mittwochnachmittag oder in den Ferien ins Geschäft. Am Anfang sind wir herumgesprungen oder durften mit den Lastwagenchauffeuren mitfahren. Später haben wir auch Autos gereinigt und durften selbst mal mit den Fahrzeugen fahren.» Sie kamen gerne und hatten Spass mitzuhelfen, derweil der Vater sie immer ermahnte auf sich aufzupassen.

Noch heute spielen für Marco Bereuter die Beziehungen seines Vaters eine grosse Rolle. «Diese Beziehungen möchten wir weiterhin pflegen und nutzen», sagt er. Heinrich Bereuter: «Manchmal kenne ich jemanden von früher, vom Militär zum Beispiel. Dann gehen wir gemeinsam zu ihm hin und reden übers Geschäftliche.» Heinrich Bereuter ist auf dem Firmengelände noch oft anzutreffen. Er unterhält sich schon fast väterlich mit den Arbeitern, und seine freundschaftliche Art wird äusserst geschätzt. Die Mitarbeiter sind gerne für einen Schwatz mit ihm zu haben.

Firmenentwicklung

Wie sich das Familienunternehmen weiter entwickeln wird, ist offen. Marco Bereuters Nachkommen sind noch im Kindesalter.

Die bisherige Ära der Familie Bereuter, die im vergangenen Jahrhundert für das regionale Baugewerbe wichtig war, will Marco Bereuter in einer Familien- respektive Firmenchronik festhalten. Anlässlich des 111-Jahr-Jubiläums wird sie vom Historiker René Bondt in Buchform erarbeitet (*zu bestellen unter: office@bereuter-tu.ch*).

- 1901 Heinrich Bereuter (1868-1930) schlägt mit seinem Kleinbetrieb in Hegnau Wurzeln. Er erwirbt Wald, Liegenschaften und bebaubares Wiesland für seinen Betrieb.
- 1929 Heinrich Bereuter (1897-1983) führt nach dem Tod des Vaters den Betrieb fort.
- 1948 Heinrich Bereuter (*1929) beendet die Maurerlehre im väterlichen Betrieb und übernimmt zunehmend Verantwortung.
- 1952 Bereuter steigt in der Hegnauer Thalmatt, ins Kiesgeschäft ein.
- 1962 Aus «Hch. Bereuter, Baugeschäft, Hegnau» wird «Hch. Bereuter AG»
- 1964 Marcel Bereuter, Dipl. Baumeister (*1938), betätigt sich im Familienbetrieb mit dem im Glatttal florierenden Hochbau.
- 1977 Die Bereuter Spreng AG wird gegründet.
- 1988 Gründung Kompos AG und Bau einer offenen Kompostierungsanlage im Hegnauer «Steinacher».
- 1989 Reto Bereuter, Sohn von Heinrich Bereuter, steigt als erster Vertreter der vierten Firmengeneration in das Familienunternehmen ein. Er trägt Mitverantwortung für das Kieswerk und den wachsenden Maschinenpark.
- 1993 Marcel Bereuter verlässt den Familienbetrieb
- 1997 Eintritt Marco Bereuter nach erfolgter Bauführerausbildung. Er übernimmt den Aufbau der Rück- und Erdbausparte.
- 2000 Reto Bereuter verlässt den Familienbetrieb.
- 2001 Marco Bereuter wird alleiniger Eigentümer und Leiter der Bereuter Gruppe.
- 2002 Bildung einer neuen Sparte: die Bereuter Totalunternehmung.
- 2003 Übernahme der L. Piai Baugeschäft AG Dübendorf.
- 2006 Bildung einer neuen Sparte: Entsorgung und Verwertung.
- 2007 Kompos AG wird verkauft.
- 2009 Gründung der Bereuter Holding AG und Bereuter Totalunternehmung AG.
- 2010 Die Subgesellschaften der Holding AG sind die Bereuter AG (Kies, Entsorgung, Erdbau), die Bereuter Bau AG (Hochbau), Piai AG Baurenovationen (Umbau) und die Bereuter Spreng- und Geotechnik AG und werden neu vom CEO Werner Kalunder geleitet.

JOWA AG Volketswil – Hauptsitz und Regionalbäckerei

Rita Grob, Volketswil

Der Schriftzug **JOWA** an der Erlenwiesenstrasse 9 im Industriegebiet Volketswil ist nicht zu übersehen. Auf dem riesigen Firmenschild prangt nebst den vier Grossbuchstaben ein Schmelzbrötchen von einem Gipfeli umrahmt. Der grosszügige, braune Gebäudekomplex wurde im Jahre 1977 fertig erstellt. Seit über 33 Jahren also bäckt das Migros Tochterunternehmen seine Brötchen in Volketswil. Die Geschichte der JOWA beginnt aber viele Jahre früher.

80 Jahre JOWA

Vor genau 80 Jahren wurde der Grundstein für das erfolgreiche Tochterunternehmen der Migros gelegt. Der weitsichtige und umtriebige Migros-Vater, Gottlieb Duttweiler, erhielt 1930 vom Textilindustriellen Heinrich Spoerry das Angebot, in dessen stillgelegter Fabrik in Wald Schokolade zu produzieren. «Dutti» griff zu und so wurde im Januar 1931 die Schokoladefabrik Jonatal AG in Wald gegründet. Bereits am 28. Januar 1931 wurden die ersten Schokoladetafeln für 29,6 Rp pro 100 g in den damals insgesamt 41 Verkaufsstellen zum Verkauf angeboten. Zehn Jahre später, im Jahre 1941, zerbrach die Zusammenarbeit zwischen Duttweiler und Spoerry und die Jonatal AG, Wald, wurde in die Produktions AG Meilen nach Meilen verlegt. 1943 erfolgte dort der Start der Brotfabrikation. Die Firma stellte ab 1950 in einem stark wachsenden Zweigbetrieb in Zürich Albisrieden neben Patisserie und Waffeln vor



Das Projekt – viel Arbeit für viele Firmen
(Foto: JOWA AG)



1977 - auf der grünen Wiese wird gebaut
(Foto: JOWA AG)

allem Gebäck und Spezialbrote her und verlegte in der Folge auch ihren Hauptsitz in den Albisrieder Betrieb. Gleichzeitig entstand in der gesamten Schweiz ein flächendeckendes Netz an Regional- und Hausbäckereien, welche die Migros Filialen in kürzester Zeit über kurze Distanzen mit frischem Brot beliefern konnten. Unter neuem Firmennamen, JOWA AG, abgeleitet von Jonatal Wald, konzentrierte sich das Unternehmen in der Folge ausschliesslich auf die Herstellung von Backwaren. Im Jahre 1977 wurde der Hauptsitz abermals verlegt, nach Volketswil.

Jüngste, wichtigste und grösste JOWA-Bäckerei

Die JOWA-Familie ist gross und «tatsächlich ist das Gefüge der JOWA AG für einen Laien nicht ganz einfach zu überblicken», bestätigt Daniel Zanetti, Leiter der Produktionslinie Brot der JOWA Regionalbäckerei Volketswil. Mittlerweile acht Regionalbäckereien und beinahe 100 Hausbäckereien, verteilt über das ganze Land, backen für Herrn und Frau Schweizer frisches, knuspriges Brot. Vereinfacht erklärt, stammt jedes Produkt, auf welchem der Konsument das JOWA-Logo (Schmelzbröt-



Gesamter Gebäudekomplex mit Parkplatz – Aufnahme von 1989 mit altem Logo

(Foto: JOWA AG)

chen mit Gipfel) findet, aus einer der acht Regionalbäckereien. In den Hausbäckereien wird das sogenannte Frischesortiment hergestellt, welches für den direkten Verkauf in den Filialen und für die MIGROS-Restaurants bestimmt ist. Nebst Produkten aus dem JOWA-Sortiment, welche in allen Regionalbäckereien fabriziert werden, stellt jede der regionalen Bäckereien aber auch eigene Spezialitäten her, mit welchen sie sämtliche Migros Filialen beliefert. In der Regionalbäckerei Volketswil beispielsweise sind das die beliebten Dessert-Preussen, das gesamte Toast-Sortiment wie auch alle gewallten Teige. In Volketswil ist nicht nur die grösste und die jüngste der Regionalbäckereien domiziliert, hier ist auch der Hauptsitz der JOWA AG, dem bedeutendsten der Migros Industriebetriebe, untergebracht. Insgesamt gut 700 Personen arbeiten in Volketswil. Davon sind ca. 250 Mitarbeiter für die Zentralverwaltung tätig und knapp 450 Personen in der Regionalbäckerei beschäftigt.

Produktion rund um die Uhr

Es sind unglaubliche Mengen, welche in den insgesamt zwölf, gasbetriebenen Durchlauföfen alleine in Volketswil produziert werden. Jähr-



Heute wie damals: Jeder Zopf ist Handarbeit
(Foto: Rita Grob)



...und nur das Beste ist für den Kunden gut genug.
(Foto: JOWA AG)

lich sind dies unter anderem 42 Millionen Gipfel, über 850'000 Krustenkränze, 4,6 Millionen Stück Dessert-Preussen und 6'000 Tonnen Blätter- und Kuchenteige. Der Gesamtverbrauch an Mehl pro Jahr beträgt 16'500 Tonnen – um diesen Bedarf abzudecken, ist eine Anbaufläche von etwas mehr als 13'000 m² notwendig. Und um die für die Backwaren nötige Menge Butter herzustellen, bedarf es ca. 45 Millionen Liter Milch. Die Hauptproduktion erfolgt nachts, wie Daniel Zanetti, erläutert. Bis 11.00 Uhr müssen die Filialen ihre Bestellungen abliefern, dann wird bis am späten Nachmittag die Produktion vorbereitet und ab 18.00 Uhr wird nonstop produziert, ab 04.00 Uhr morgens erfolgt dann der erste Transport via Camions in die Migros Läden. Aber auch tagsüber läuft die Produktion auf Hochtouren. Alle Produkte, die länger als zwei Tage haltbar sind, werden auch tagsüber produziert. Das sind beispielsweise Cakes, Guetzli oder Fritschteige. Anders wäre es gar nicht möglich, die immen-



Knusprig und beliebt: Krustenkranz, von Hand geformt...
(Foto: JOWA AG)



...bemeht

(Foto: JOWA AG)



... und goldbraun gebacken

(Foto: JOWA AG)

sen Mengen an benötigter Ware herzustellen. Am Donnerstag und am Freitag werden die feinen Zöpfe hergestellt. Die Zutaten werden per Computer abgewogen, in die grossen Teigbecken abgefüllt und geknetet. Wenn die Teigstränge dann auf dem Laufband liegen, werden sie tatsächlich auch heute noch einzeln von Hand mit viel Geschick und Fingerfertigkeit «gezöpfelt». Die frischgebackenen Zöpfe aus Volketswil finden den Weg in sämtliche Migros Filialen der Region Zürich und Umgebung.

Haltbare Waren werden hingegen zentral hergestellt und national verteilt. So versorgt die Regionalbäckerei JOWA Volketswil sämtliche Filialen der Migros schweizweit mit dem beliebten Toastbrot. Um dieser Nachfrage gerecht zu werden, verlassen stündlich 6'000 Pakete das Förderband. Turmhoch aufgereiht, warten die Palette, nach Regionen aufgeteilt, auf den Abtransport in die Filialen.

Nachwuchs fördern

Die beeindruckende Produktivität und der Erfolg der JOWA AG Volketswil sind nur dank vieler engagierter Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnen möglich. Die Arbeit in der Produktion ist jedoch kein Zuckerschlecken. Wechselnde Schichtarbeit, körperlich anstrengende Tätigkeiten, Maschinenlärm und ein hohes Arbeitstempo erfordern vollen Einsatz. Nicht ohne Stolz erwähnt Daniel Zanetti, dass die Fluktuation im Betrieb dennoch sehr tief sei. Sehr viele der kulturell unterschiedlichsten Angestellten seien langjährige Mitarbeiter, oftmals arbeiten gar mehrer Angehörige aus einer Familie bei der JOWA. Wer Interesse zeigt, sich einsetzt und lernwillig ist, kann sich bei der Regionalbäckerei durchaus vom Hilfsarbeiter zum verantwortlichen Fachangestellten aufarbeiten. Begründet durch die erforderliche Nachtschicht sowie die körperlich anspruchsvolle Tätigkeit ist der Frauenanteil mit ca. 25% eher gering. Die Nachwuchsförderung liegt der JOWA sehr am Herzen. Pro Lehrjahr bildet sie drei Lebensmitteltechnologe, drei Bäcker-Konditoren, einen Logistiker und in der Verwaltung zwei bis drei kaufmännische Lernende aus. Es ist sehr viel Fachwissen, das den angehenden Berufleuten vermittelt wird. Die Lernenden arbeiten vorwiegend in der «Lehrwerkstatt», intensiv betreut und begleitet von den Lehrlingsverantwortlichen. Und weil es hier sehr viel zu lernen gibt und die Ausbildung sehr sorgfältig



Daniel Zanetti, Leiter Produktionslinie Brot, ist stolz auf Mitarbeiter und Arbeitgeber
(Foto: Rita Grob)

betrieben wird, finden einige der Ausgebildeten später gerne wieder den Weg zurück. Auch Daniel Zanetti absolvierte bei der JOWA ursprünglich die Lehre zum Lebensmitteltechnologe.

Quellen:

- Die «Chronik der Migros 1925-1994»
- Heike Zimmermann, Verantwortliche Kommunikation und PR, JOWA AG Volketswil
- Daniel Zanetti, Leiter Produktion Brot, JOWA AG Volketswil

Das Redaktionsteam bedankt sich an dieser Stelle beim Industrieverein Volketswil und beim Gewerbeverein Volketswil für die hervorragende Unterstützung unserer Arbeit.

Von Gutenbergs Jüngern zur virtuellen Erlebniswelt

Hugo Engeler, Gutenswil

Wir stecken einmal mehr mitten in der grössten grafischen Revolution seit der Erfindung der Buchdruckerkunst. Wie wurde die erste Ausgabe des Neujahrsblattes vor 50 Jahren erstellt? Wie die aktuell vorliegende 50. Ausgabe und wie wird das wohl in 50 Jahren sein? Das möchte ich Ihnen, die Sie (noch) auf Papier lesen, gerne aufzeigen.

Das erste Neujahrsblatt: Schwarzkünstler am Werk

Kaum zu glauben: der Schriftsetzer stand noch am Setzkasten und füllte mit einzelnen Buchstaben flink den Winkelhaken. So 1'500 Buchstaben pro Stunde und zwar fehlerfrei mussten es schon sein. Da wurden die Zeilenlängen und Schriftgrössen noch mit Didot-Punkten und Cicero (20 Cicero = 9 cm) gerechnet und es gab so witzige Fachausdrücke wie «Leiche» für vergessene Wörter und «Hochzeit» für doppelt gesetzte Wörter. Der Satz wurde dann in Spalten umbrochen und zu schweren Bleiseiten zusammengestellt. Die so entstandene Druckform wurde über Farbwalzen eingefärbt und ein Probeabzug auf Papier erstellt. Jetzt war der «schriftgelehrte» Korrektor gefragt. Mit Argusaugen suchte er nochmals nach Orthografie- und Schönheitsfehlern. Erst nach seinem Visum auf dem Probeabzug konnte der Drucker seine Maschine zum Auflagendruck starten und rotieren lassen.

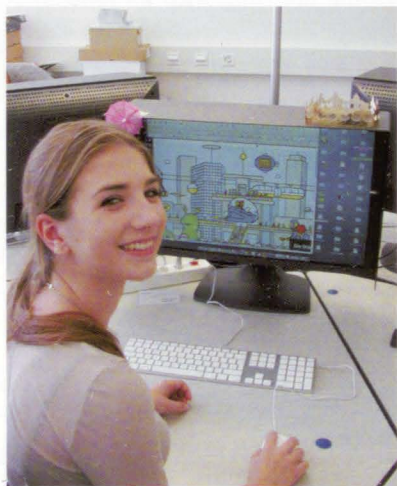


Die Gilde Gutenberg betreibt im Museum Maur, in der Burg, noch eine kleine aber feine Druckwerkstatt. Heiner Steinmetz als echter Schwarzkünstler am Setzkasten wie vor 50 Jahren.

Die Buchdruckmaschinen schafften zu dieser Zeit so gegen 1'000 Bogen pro Stunde und jede Farbe wurde einzeln gedruckt. Zwischen den Druckgängen mussten die Papierbogen zum Trocknen zwischengelagert werden. Mit dem Maschinensatz und dem Offsetdruck über Filme und Druckplatten bekam dann die grafische Industrie einen grossen Entwicklungsschub.

Das 50. Neujahrsblatt: digital und ultraschnell

Statt Satz in Einzelbuchstaben in Blei liest heute der Polygraf (die ehrwürdigen Schriftsetzer sind ausgestorben) auf dem Computer fertige Textdateien ein oder erfasst diese auf der Tastatur seines MAC. Sekundenschnell wählt er aus über 1'000 Schriften und bestimmt die Schriftgrösse und -breite und den Satzspiegel.



Die Polygrafen Aileen Schmidt am MAC-Arbeitsplatz mit schnellstem Zugriff auf über 1'000 Schriften und 20 Gestaltungs- und Bildbearbeitungs-Programme.



Dank modernster Technologie und leistungsstarken Präzisions-Druckmaschinen können heute pro Stunde bis zu 18'000 Papierbogen im Format 70 x 100 cm vierfarbig bedruckt werden. Jeder Bogen wird einzeln fotografiert und ausgemessen. Dieser digitale Datenabgleich garantiert eine gleichbleibende Spitzenqualität. Hier der Arbeitsplatz des Drucktechnologen für eine dieser Maschinen in der Comprinta AG in Schwerzenbach.

Automatische Rechtschreibe- und Trennprogramme ersetzen den Korrektor und das Bildmaterial wird ebenfalls digital aufbereitet und mit perfekten Bildretouches eingesetzt. Die neusten Layout- und Bildbearbeitungsprogramme eröffnen dem Gestalter ungeahnte kreative Möglichkeiten.

Die Einrichtungszeiten einer Druckmaschine sind von einer Stunde auf Minuten geschrumpft und gedruckt wird ohne Druckfilme direkt vom Computer aufs Papier. Modernste Druckmaschinen schaffen heute locker 15'000 Bogen in der Stunde – also fünfzehn Mal mehr als vor 50 Jahren. Aber nicht nur in Schwarz/Weiss sondern in einem Arbeitsgang gleich beidseitig in vier bunten Farben und auf Wunsch auch noch mit einem brillanten Lackauftrag.

Das 100. Neujahrsblatt in 50 Jahren

Hier meine Vision als Schwarzkünstler der vor einem halben Jahrhundert den ehrenwerten Beruf eines Schriftsetzers erlernte: ich schau mir wie jeden Freitag auf meinem Communication-Center kurz das 180 Sekunden-Video des Volketswiler Stadtpräsidenten an. Darin avisiert er auch die 100. Ausgabe des Neujahrsblattes mit Beiträgen wie «Die Jahresknüller aus dem Stadtparlament» oder «Alle über 100». Aus dieser Liste mit Kurzporträts kann ich per Klick übers integrierte Bildtelefon gleich einen Direktkontakt herstellen. In der Inhaltsübersicht stosse ich auf einen Beitrag der mich interessiert. Ich tippe 14.15 Uhr ein und lasse mir diesen Beitrag dann vorlesen während dem ich entspannt im ferngesteuerten Elektromobil auf dem Weg nach Zürich bin. Mein Communication-Center ist so gross wie ein Briefbogen, 2 mm dick und 100 Gramm schwer. Es liefert mir sekundenschnell in Text, Bild und Ton alle gewünschten Informationen. Weltweites Wissen in den drei Weltsprachen über Medizin, Technik, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Aktualität. Alles kann einfach und direkt eingesehen, auf Abruf vorgelesen oder auf Wunsch im Home-Officecenter geprintet werden. Der Papierverbrauch ist auf 50 Prozent von heute gesunken. Die Wälder sind wieder wachsende Erholungsgebiete.

Natürlich wollte ich auch wissen, welche Vision ein Jünger Gutenbergs von heute für die grafische Industrie von morgen hat. Freundlicherweise

hat mir Aileen Schmidt, Polygrafin im vierten Lehrjahr in der modernen Druckerei Feldegg im benachbarten Schwerzenbach ihre zukunftsgerichtete Vision notiert: Heute existiert bereits die «elektronische Zeitung» in Form des iPads. Deshalb ist es für mich gut denkbar, dass immer mehr Drucksachen elektronisch gelesen werden. Von der Geburtstagskarte, die heute (oft) noch traditionell per Post verschickt wird, über die Visitenkarte, die nur noch virtuell verschickt und nicht mehr persönlich übergeben wird bis zur Verwaltung des eigenen Büros, das nun nicht mehr zu Hause ist, sondern seinen Platz im «Alleskönner» hat. Wir nennen dieses Gerät einmal «Future Machine».

Der Beruf des Polygrafen wäre ein ganz anderer: statt Briefschaften für den Digital- oder Offsetdruck aufzubereiten, gilt es nun, diese «touchfest» zu machen – per Berührung sollte die Einladungskarte auf der «Future Machine» nahezu alles anstellen, was ich gern möchte. So ist es selbstverständlich, dass Formulare nicht mehr von Hand auszufüllen sind. In diesem Zusammenhang ist das interaktive PDF im Verlauf der 50 Jahre immer interessanter geworden. Es hat seinen Siegeszug in die elektronische Datenbearbeitung angetreten.

Für die Umwelt wäre die «Future Machine» ein Vorteil im Bezug auf den Energie- und Papierverbrauch – allerdings würde auch eine Menge elektronischer Müll entstehen. Sehen wir das ganze aber optimistisch: bereits wurde eine umweltfreundliche Methode gefunden, wie elektronischer Müll entsorgt werden kann ohne andere Länder damit zu belasten.

Obwohl das Alles für mich gut vorstellbar ist, hoffe ich doch, dass die Autos noch ein paar Jahre auf dem Boden bleiben und auch weiterhin mehrheitlich auf Papier gedruckt wird – damit mein interessanter Beruf und auch die schöne Tradition der Schriftsetzer wenigstens ansatzweise noch erhalten bleiben.

Die jüngeren Leserinnen und Leser werden diese Visionen dann in 50 Jahren überprüfen können. Wenn die Entwicklung so rasant weiter geht, bricht dann vielleicht schallendes Gelächter aus!

Optimistisch in die Zukunft

Hansjürg Fels, Volketswil

Als das Neujahrsblatt Volketswil geboren wurde, zeigte sich unsere Gemeinde noch als kleines Dorf mit vielen Bauerngütern, eingebettet zwischen den Städten Dübendorf und Uster. Ende der 60er-Jahre begann dann die rasante Entwicklung mit einem unheimlichen Wachstum, welches durch die Bauten der Firma Göhner hervorgerufen wurde. Heute, fünfzig Jahre später, ist Volketswil zu einem Ort herangewachsen, der sich von einer modernen und wohnlichen Seite zeigt. Volketswil ist zu einer kleinen Stadt mit immer noch ländlichem Charakter geworden.

Wie soll nun aber die Entwicklung unseres «Dorfes» weitergehen? In einem offenen und ungezwungenen Gespräch mit Gemeinderätin Karin Ayar und Gemeinderat Christian Jaques wollte ich dies erfahren. Es sei vorangestellt: Das Gespräch entwickelte sich hoch erfreulich, offen und überaus interessant.

Sorgenkinder Innerortsverkehr und Umfahrungsstrassen

Eigentlich war die Bevölkerungsentwicklung laut Prognosen so zu verstehen, dass im Jahr 2015 17'000 Einwohner in Volketswil leben sollten. Diese Zahl haben wir aber bereits fünf Jahre früher erreicht. Karin Ayar: «Es ist nicht zu verkennen, dass ein Teil unserer Strassen in der Zwischenzeit an die Grenzen ihrer Aufnahmefähigkeit gekommen sind. Quell- und Zielverkehr und besonders der stetig wachsende Durchgangsverkehr verlangen nach neuen Planungskriterien. Für die Umfahrung von Volketswil-Schwerzenbach-Fällanden und weitere Entlastungsmöglichkeiten, einen flüssigen Busbetrieb und ein zusammenhängendes Radwegnetz muss mit Konstanz und Hartnäckigkeit gekämpft werden.»

Wieder Karin Ayar: «Das Problem des Verkehrs auf unseren Strassen ist nur zum Teil hausgemacht. Immer mehr stellen wir fest, dass viel Transitverkehr durch unsere Gemeinde fliesst und dieser besonders hoch ist, wenn auf der Autobahn um Winterthur und am Brüttsellerkreuz Staus gemeldet werden – was ja bekanntlich sehr oft der Fall ist. Dann suchen sich die Autofahrer andere Wege, um in kurzer Zeit an ihr Ziel zu kommen. Die Umfahrung wird in intensiven Gesprächen aller Beteiligten beim Kanton vorangetrieben. Allerdings dürfte hier die Realisierung noch verschiedene Hürden zu nehmen haben, bevor sie

spruchreif sein wird. Ebenfalls heisst es für die Gemeinde dran zu bleiben und den koordinierten Ausbau der Oberland- mit der neuen Glattalautobahn K10 konstant zu thematisieren und zu fordern.

Die Neue Greifenseeestrasse war bereits 1987 geplant und wurde damals abgelehnt. Heute wird dieser Ausbau, der eine direkte Zufahrt auf die Zürichstrasse vor der Warokreuzung bringen wird, nun endlich realisiert. Im Gebiet dieser Strasse dürfte in absehbarer Zukunft eine Überbaugung auf dem Gebiet der Stadt Uster realisiert werden, die den Bau der Strasse förmlich voraussetzt.



Gemeinderätin Karin Ayar

(Bild: Hansjürg Fels)

Wie ist das weitere Wachstum zu prognostizieren?

Christian Jaques: «Die gesamte Gemeinde verfügt nicht mehr über allzuvielen Reservezonen. Eine wichtige Rolle spielt nach wie vor der Flugplatz Dübendorf. Falls die heute bestehende Zone in eine gemischte Nutzung umgeteilt werden kann, öffnen sich hier viele interessante Möglichkeiten. Ein ganz spezielles Augemerkt werden wir auf das verdichtete Bauen werfen, das immer mehr Sinn macht. Durch diese beschränkten heute noch zur Verfügung stehenden Bauzonen dürfte eine Einwohnerzahl von 22'000 bis 23'000 nicht überschritten werden.»

Mehr Einwohner rufen aber auch nach einem Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Karin Ayar dazu: «Der Ausbau des öffentlichen Verkehrs ist ein

ausserordentlich wichtiges Thema. Eine Verlängerung der heute bestehenden Buslinie von Dübendorf ins Gfenn weiter nach Volketswil wäre sehr sinnvoll. Damit könnte der direkte Anschluss an Dübendorf und Stettbach gewährleistet werden und würde eine spürbare Entlastung auch des Bahnhofes Schwerzenbach bringen. Als Vision könnten wir uns aber auch in fernerer Zukunft die Erweiterung der Glattalbahn bis nach Volketswil vorstellen. Natürlich liegen die entsprechenden Entscheide beim Kanton aber für den Druck, der hilft, die diesbezügliche Weiterbearbeitung voranzutreiben, ist die Gemeinde «zuständig».



Gemeinderat Christian Jaques (Bild: Hansjürg Fels)

Entsorgung auf höchstem Stand

Mehr Einwohner verlangen auch nach höherer Kapazität der Abfallentsorgung. Mit der Möglichkeit der täglichen Abgabe von allen möglichen Abfällen, ausser Haushaltkehricht, in der neuen Entsorgungsstelle wurde der Bevölkerung eine hervorragende Einrichtung zur Verfügung gestellt. Wie sieht es aber mit der gemeinsamen Kläranlage ARA Bachwis, welche auf dem Gemeindegebiet von Fällanden steht, aus?

Christian Jaques: «Unsere Verbandskläranlage ist eine der grössten und vor allem der modernsten im Kanton Zürich. Ganz besonders stolz dürfen wir auf die Energieproduktion sein. Es werden jährlich 1'000'000

kWh produziert. Diese Menge entspricht dem Energieverbrauch von 130 Haushalten. Die ARA reinigt die Abwässer der heute rund 35'000 Einwohner sowie der Industrie und des Gewerbes der Verbandsgemeinden Volketswil, Schwerzenbach, Fällanden und Maur. Die Anlage ist für eine künftige Belastung von 45'000 Einwohnerwerten ausgelegt.»

Neues Gemeindehaus

Natürlich kamen wir in unserer Runde auch auf das neue Gemeindehaus zu sprechen. Die ersten Schritte für dessen Realisierung wurden getan. Immer wieder ist die Frage zu hören, warum das neue Haus so teuer wird? Dazu Christian Jaques: «Ich möchte zuerst einmal festhalten, dass der Kubikmeterpreis unseres geplanten Gemeindehauses tiefer zu stehen kommt als derjenige z.B. der Stadthäuser von Dübendorf oder Illnau-Effretikon. Die heutige Arbeitssituation mit den verschiedensten Gebäuden ist nicht gerade kundenfreundlich und verlangt nach einer entsprechenden Lösung. Es darf hier durchaus auch von Bürgernähe gesprochen werden. Dazu kommt die gute Finanzsituation der Gemeinde. Volketswil steht ohne Schulden da und heute kann mit billigem Geld auch eine Fremdfinanzierung durchaus Sinn machen. Mit dem neuen Haus können wir auch die prekäre räumliche Situation korrigieren.»

Nun gut, aber was geschieht mit den bisher benützten Räumen? Auch hier nochmals Christian Jaques: «Wir müssen uns auch Gedanken machen, was wir zukünftig für unsere älteren Einwohner planen, welche viele Jahre schon hier leben. Dafür bieten sich die nach der Realisierung freiwerdenden Häuser mit ihren Räumen geradezu an. Diese Fragen werden wir sehr rasch und intensiv bearbeiten müssen.»

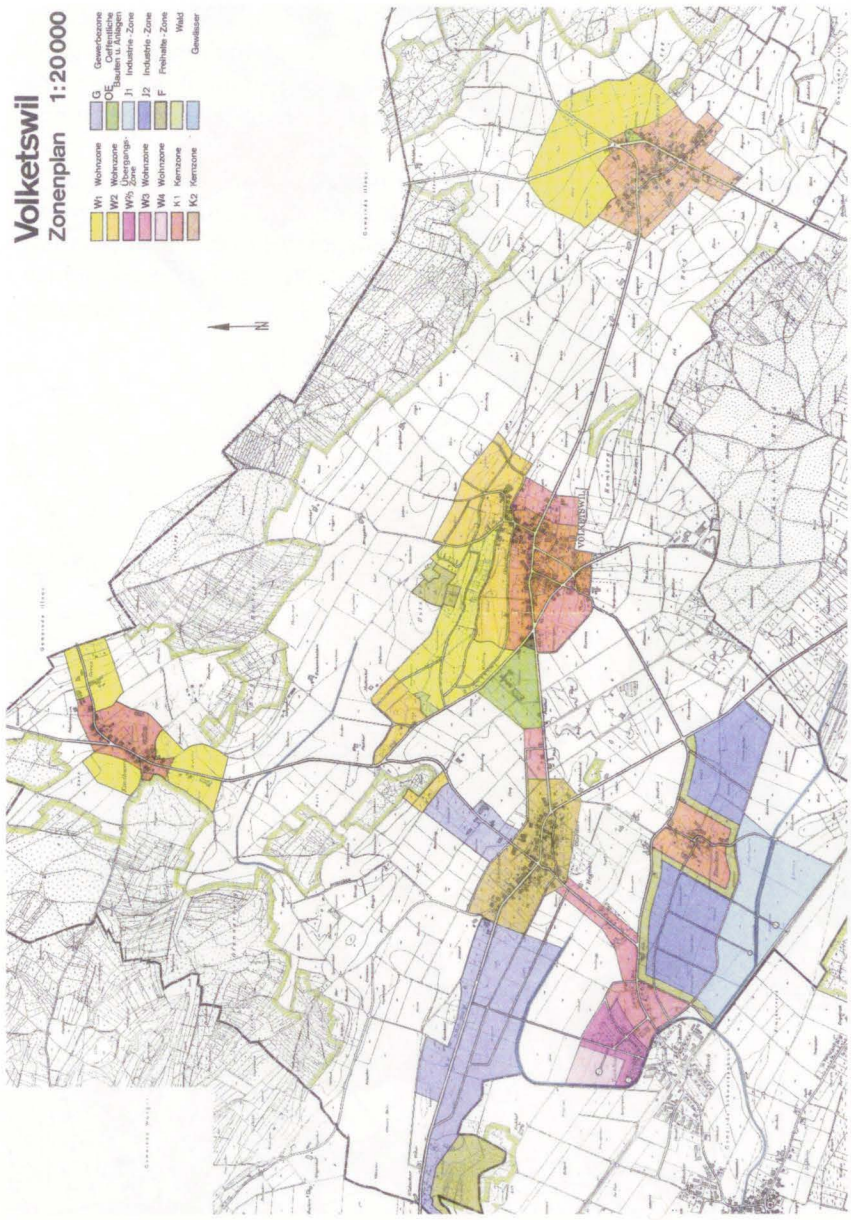
Wo ist das Zentrum unserer Gemeinde?

Ganz zum Schluss unsres Gespräches kamen wir auch noch auf ein Thema zu reden, das vor allem auch auswärtige Besucher ansprechen. Wo ist eigentlich das Zentrum von Volketswil? Christian Jaques: «Die Frage stellt sich wirklich. Aber ist es überhaupt real, ein Zentrum anzustreben? Ein Dorfzentrum könnte durchaus zur Belebung beitragen. Ent-

Volketswil

Zonenplan 1:20000

| | | | |
|----|----------------------|----|---------------------------------|
| W1 | Wohnzone | G | Gemeinschaftszone Öffentlich |
| W2 | Wohnzone Bürozone | DE | Darstellung Öffentlich |
| W3 | Wohnzone | J1 | Industrie-Zone |
| W4 | Wohnzone | J2 | Industrie-Zone |
| W5 | Wohnzone | F | Freizeit-Zone |
| R1 | Reinzone | | Wald |
| R2 | Reinzone | | Wald |
| | | | Öffentlich |

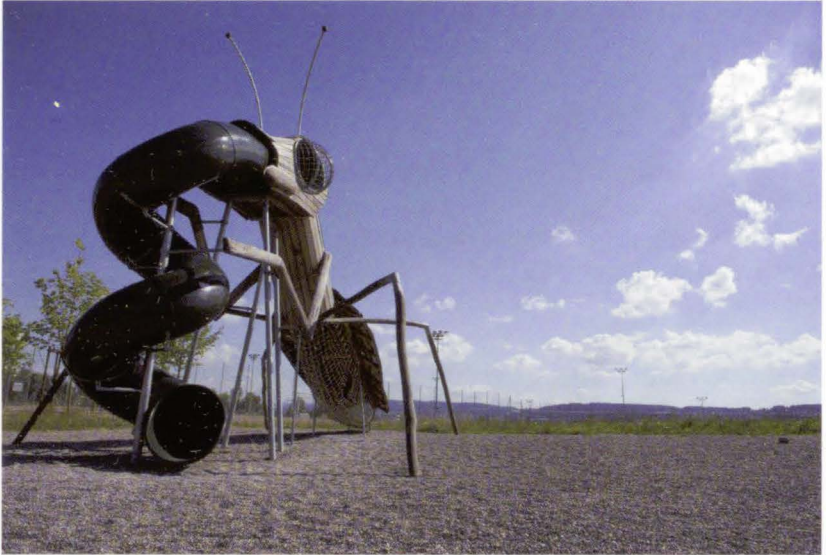


Zonenplan 1962/1964

spricht dies überhaupt einem Bedürfnis? Wie soll man sich ein solches Zentrum vorstellen? Die Zeit der kleinen Lädeli ist endgültig vorbei. Sie kommen kaum mehr zurück. Das neue Gemeindehaus könnte die Funktion eines neuen Zentrums durchaus übernehmen.»

Jedes interessante Gespräch hat einmal ein Ende. Der Schreibende bedankt sich ganz herzlich bei der neuen Tiefbau- und Werkvorständin Karin Ayar und dem Hochbauvorstand Christian Jaques für die interessanten Ausführungen. Wir blicken mit grossen Erwartungen der Zukunft entgegen.

Volketswil heute durch das Kameraobjektiv gesehen – ein Querschnitt durch den Fotowettbewerb



Griespark, Spielplatz

(Foto: Florian Hofer)



Fata Morgana im Griespark

(Foto: Andrea Monica Hug)



Im Zentrum, Busstop Zentrum

(Foto: Priska Sonderegger)

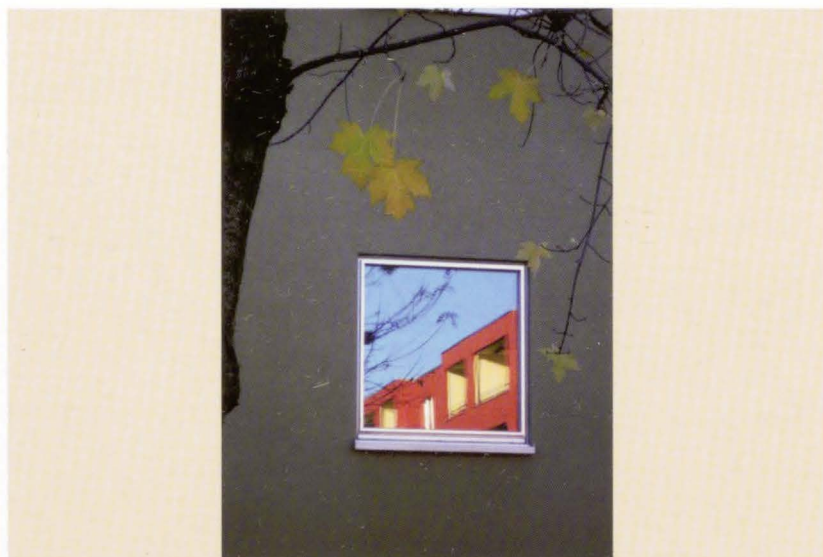


Griespark, Überbauung Bahoge, schwebende Seerosen

(Foto: Tumasch Mischol)



Ecke Zentralstrasse Brugglenstrasse, Volketswil versinkt im Schnee (Foto: Alice Niderer)



Herbst an der Ifangstrasse (Foto: Alfred Dutler)



Industrie Zimikon, Lichter der Grosstadt

(Foto: Holger Brasse)



Kultur- und Sportzentrum Gries, Das Runde vor dem Eckigen

(Foto: Holger Brasse)

200 Jahre Schule im Chappeli

Ruedi Schulthess, Gutenswil, VOV



Am Freitag/Samstag, 22./23. Oktober 2010 erinnerte der Quartierverein Chappeli mit einem kleinen Jubiläumsfest an diesen grossen Meilenstein in der Hegnauer Dorfgeschichte. Der VOV Verein Volketswiler Orts-geschichte unterstützte dabei die Organisatoren und richtete die ehemalige Schulstube im Obergeschoss als Schule wie vor 100 Jahren ein, und zeigte wie unsere Urgrossmütter und Urgrossväter lesen und schreiben lernten. In einer Ausstellung wurde den Besuchern die Geschichte des Chappelli und des Schulwesens präsentiert; dazu waren im Guggu-näscht Klassenfotos von Chappeli-Schulklassen zu sehen.



Das Chappeli-Schulzimmer wie vor 100 Jahren

(Bilder: zvg)

Der Beginn der Volksschule in Hegnau

Die Schulen in der Zürcher Landschaft unterstanden zu Beginn den Pfarrherren. Im Jahre 1667 erhielt Hegnau aufgrund des angeblich zu weiten Schulweges die Bewilligung für eine Nebenschule für die kleinen Kinder. Jacob Fischer (1653-1706) ist der erste Vertreter einer rund 200 Jahre lang wirkenden Hegnauer Schulmeisterdynastie. Es wurde vornehmlich *uswendig gelehrt*, in reduziertem Masse auch buchstabiert und gelesen. Als Lehrmittel benutzte man die Heilige Schrift.

Die erste Schulordnung für die Zürcher Landschaft

1637 erliess der Rat von Zürich die erste «durchgehende Ordnung für die Schulen auf der Landschaft». Folgende Grundsätze wurden darin festgehalten:

1. Der Schulmeister soll mit Liebe die Kinder im Lesen, Schreiben und Beten unterrichten und mit Liebe strafen, wenn Strafe nötig ist.
2. Die Schulen sind in der Regel bloss Winterschulen mit 6 Stunden täglichem Unterricht; wo Sommerschulen bestehen, umfasst der Unterricht während dieser Jahreszeit täglich 5 Stunden; wo keine sind, hat die Schuljugend sich wenigstens am Samstag zu religiösem Unterricht und zur Repetition des im Winter Gelernten einzufinden. (Samstags-Sommerschule). Im Winter ist der Samstag ausschliesslich dem Religionsunterricht gewidmet; dazu kommt der regelmässige Kirchgang unter Leitung und Aufsicht des Schulmeisters an Sonn- und Predigttagen (Dienstagspredigt).
3. Die Lehrer werden gewöhnlich den Gemeindeangehörigen entnommen, von der obersten kirchlichen Behörde, den «obersten Schulherren» oder «Examinatoren» nach vorangehender Prüfung gewählt. Der Schulbesuch war freiwillig. Später erst wurde er für Knaben und Töchter obligatorisch. Sie mussten solange zur Schule gehen, bis sie lesen und eine nötige Zahl von Gebeten, Psalmen und Liedern auswendig konnten.
4. Pfarrer und Ehegaumer (Friedensrichter) sollen die Schule oft besuchen; versäumen sie es, so soll der Schulmeister gebührenden Ortes verklagen. Dem jährlichen Examen sollen der Pfarrer und die übrigen Vorgesetzten beiwohnen.
5. Zur winterlichen Beheizung des Lokales hat ein jedes Kind täglich ein Scheit mitzubringen und die Schulstube soll mit Reckholdern (Wacholder) geräuchert werden. Rechnen lehrten die Schulmeister nur auf speziellen Wunsch und gegen besonders gebührende Besoldung. Hauptlernziel war, dass die Jugend in den Hauptgründen unsers Christenlichen allein seligmachenden Glaubens recht und wohl angeführt werde. Der Weg dahin führte über das auswendiglernen des Katechismus, der in verschiedenen gekürzten Fassungen (grosser und kleiner Lehrmeister, Fragestücklein) lange Zeit das einzige Lehrmittel blieb.



An der Jubiläumsausstellung wurden Erlebnisse und Erinnerungen an die eigene Schulzeit wieder lebendig
(Bilder: zvg)

Schon anlässlich der Synode von **1683** hatte der Volketswiler Pfarrer Hans Kaspar Heidegger, dem zugleich die Schulen unterstanden, vorgeschlagen *in der alten zu Hegnau stehenden Kapelle künftig eine Schulstube zuzuweisen*. Landvogt Escher zu Greifensee nahm dieses Anliegen zwar entgegen. Es sollte aber noch ein Jahrhundert lang beim alten bleiben.

Mit der helvetischen Revolution von **1798** übernimmt der Staat von der Kirche die Obhut über die Schule. Für die Prüfung und Anstellung der Schulmeister ist jetzt ein Gremium zuständig. Der Bezirks-Schulinspektor, der Pfarrer, der Gemeindepräsident und ein paar verständige Männer der Schulgenossenschaft prüfen die Kandidaten beim Schulmeister-Examen. Im Januar **1799**, zur Zeit Napoleons, rapportiert der Hegnauer Schulmeister Hans Jakob Fischer an den kantonalen Bildungsminister Stapfer: *«Schulhaus betreffend so haben wir keines. Die Schul hab ich in meiner eignen Stuben und gibt mit die Gmeind 2 fl. und 20 s. und 2 Fuder Holtz dafür muss ich sorgen. Schülerzahl: Im Winter 39 Knaben, 48 Mädchen, im Sommer etwas minder. Stunden: täglich 6 stund winterszeit, sommerzeit 5 Stund»*.

Die 87 Schulkinder aufgeteilt in drei Klassen hatte der Hegnauer Lehrer in den *eigenen Stuben* unterzubringen.

Hegnau erhält ein eigenes Schulhaus

Im Jahre 1810 lässt die Gemeinde Hegnau die Kapelle zu einem Schulhaus mit Schulstube im neuen oberen Stockwerk ausbauen. Das heutige Chappeli steht auf Fundamenten der ersten romanischen Kapelle aus dem 13. Jahrhundert. Diese erste Kapelle wurde 1503/1504 zu einer gotischen Kapelle mit grösserem Langhaus und einem Turm mit dem 147 Pfund schweren Glöcklein erweitert.

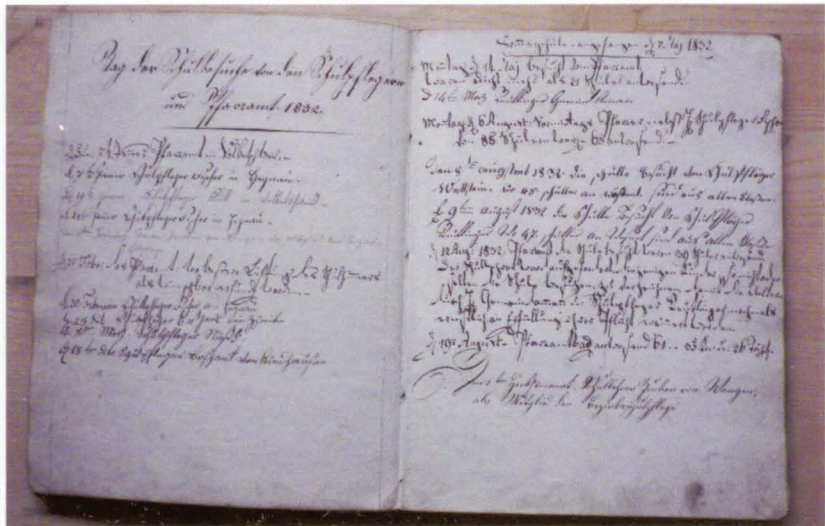


So präsentierte sich das Schulhaus Chappeli um 1840 (Bilder: zvg)

Dachbalkenspruch

Die 12 m lange Inschrift am Dachbalken gegen die Usterstrasse erinnert an die Aufrichte vor 200 Jahren am 28. August 1810:

O Gott mit deiner Gnadenhand behüt das Haus vor Feuer und Brand und die da gehen aus und ein das gute ihnen pflanze ein auff dass wir alle nach deisser Zeit kommen in dein Herlichkeit. Das Schulhaus hat lassen bauen die ehrsam Gmeind Hegnau Durch Zinbermeister Jacob Thalman in Zeimikon, und ist aufgerichtet worden den 28. Tag Augustmonat, 1810 Jahr, da galt ein Müt Kernen 6 Gl, und der Saum Wein 17 Gl.



Visitationsbuch der Schule Chappeli von 1832. Bezirksschulpflege und Gemeindeschulpflege beaufsichtigen den Schulbetrieb. (Bilder: zvg)

Auf dem Weg zur modernen Volksschule

Erst die liberale Revolution von 1830 ebnet den Weg zur modernen Volksschule. Am 28. September 1832 verabschiedete der Grosse Rat das Unterrichtsgesetz. Damit schuf der Kanton Zürich ein für die zeitgenössischen europäischen Verhältnisse wegweisendes Unterrichtswesen, das für Knaben und Mädchen die gleiche Elementarbildung gewährleistete. Basis des neuen Systems war die Einführung einer allgemeinen Schulpflicht von sechs Jahren und die weitgehende Säkularisierung des Schulstoffes. Die Volksschule erhielt einen Lehrplan, obligatorische Lehrmittel und eine systematische Unterrichtsmethode. Gleichzeitig wurden neue Realienfächer wie Geografie, Geschichte sowie Naturkunde eingeführt. In Küsnacht wird 1832 die erste Ausbildungsstätte für angehende Lehrer eröffnet. Gemeinde- und Bezirksschulpflegen sorgen nun dafür, dass die Bildungsgesetze eingehalten und Missstände aufgedeckt werden. Im Juli 1832 moniert die Bezirksschulpflege Uster, dass die Leistungen des Lehrers in Hegnau den jetzigen Forderungen nicht entsprechen. Ebenso rügen die Kontrollorgane die unzweckmässige Bestuhlung und den Mangel an Disziplin in der Hegnauer Schule.

Das Chappeli ist das älteste Bauwerk in der Gemeinde Volketwil

Die ursprünglich romanische Liebfrauenkapelle wurde im frühen **13. Jahrhundert** gebaut. Also noch vor der Gründung der Eidgenossenschaft. Die ersten Fundamente weisen auf ein rechteckiges Langhaus hin mit eingezogenem, leicht querrechteckigen Chor und Rundbogenfensterchen.

Das Chappeli wurde **1503/04** zur gotischen Kapelle erweitert. Die Obrigkeit in Zürich gibt einen Beitrag von 8 Pfund *«Dänen von Hegnow an ire Kappel»*.

Noch **vor 1700** lässt Hegnau eine Turmuhr am niedrigen stumpfen Turmabschluss anbringen.

1755 bringt die Gemeinde das Chorpolygon auf die gegenwärtige Höhe und setzt ein viereckiges Glocken- und Uhrengeschoss mit knapp eingezogener Zwiebelkuppe darauf. Eine Uhr mit zwei Zifferblättern dorlauf- und -abwärts zeigt die Zeit auch den entfernteren Einwohnern .

1810 wird das Chappeli zum Schulhaus umgebaut. Die Gemeinde Hegnau lässt durch Zimmermeister Jakob Thalmann in Zimikon das Langhaus teilweise abbrechen, die Seitenmauern erhöhen und das Gebäude so zu einem Schulhaus mit Schulstube im oberen Stock umbauen. Die Regierung gewährt einen Beitrag von 100 Gulden.

1844 baut die Gemeinde durch Rudolf Brandenberger im Erdgeschoss eine Lehrerwohnung samt Keller und einem neuen Kamin ein. Die Kosten betragen 1010 Gulden. Dem gesetzlichen Anspruch von Lehrer Farner auf Brennholz und Pflanzland begegnet man durch eine jährliche Entschädigung von 24 Gulden.

Ab Martini **1877** wird der Arbeitslehrerin für die bisher auswärts untergebrachte Nähschule das Wohnzimmer des Lehrers zur Verfügung gestellt. Der Frauenverein Hegnau beaufsichtigt die Arbeitsschule.

1908 wird nach den Plänen von Zimmermeister Jakob Brauch das Handarbeitszimmer erweitert und umfasst nun den ganzen Partererraum. Der Schulauseingang wird von der Strassenseite an die Südfront in die Vorhalle, das bisherige Spritzenlokal, verlegt. Dazu wird auch die Turmmauer gegen die zur oberen Schulstube hinaufführenden Treppe durchbrochen. An die südliche Turmmauer wird ein neues Feuerwehrmagazin angebaut.

Im Frühling **1969** findet im Chappeli das letzte Examen der Unterstufenklasse von R. Steiger statt, worauf der Schulbetrieb eingestellt wird.

1979 beschliesst die Gemeindeversammlung, dass die Schulgemeinde die Liegenschaft Chappeli kostenlos an die Politische Gemeinde abgibt.

1982 bewilligt die Gemeindeversammlung einen Kredit von Fr. 1'700'000.- für die Renovation des Chappeli und die Erstellung eines Anbaus.

Die neuen Räumlichkeiten stehen seit **1985** der Bevölkerung als Quartieranlage zur Verfügung.



Schulklasse um 1932

(Bilder: zvg)



Thekla Tobler unterrichtete von 1939 bis 1954 im Chappeli

(Bilder: zvg)

Schulmeister im Chappeli

| Jahr | Name | Herkunftsort | Schülerzahl |
|-------------|--------------------|--------------|-------------|
| 1860 - 1869 | Farner K. | | |
| 1870 - 1871 | Fenner Heinrich | Dübendorf | |
| 1872 - 1875 | Herter Jacob | Wülflingen | |
| 1876 | Baumann Jakob | | |
| 1877 - 1882 | Weber Arnold | Stallikon | |
| 1883 - 1888 | Greutert Gottfried | Egg | |
| 1889 - 1890 | Meyer Ernst | Uster | |
| 1891 | Meyer Ernst | Uster | |
| 1892 - 1897 | Bühler Gottfried | Freudwil | |
| 1898 - 1901 | Berchtold Jakob | | |
| 1902 - 1910 | Huber Eduard | Elsau | |
| 1911 - 1913 | Häberling Ernst | | |
| 1914 - 1916 | Schmid Jakob | Zürich | |
| 1917 - 1919 | Vogel Traugott | | |
| 1920 - 1926 | Bickel Otto | | |
| 1927 | Trinkler | | |
| 1928 - 1930 | Berchtold Eduard | | |
| 1931 - 1934 | Brunner | 1.-3. Kl. | |
| | Honegger Max | 4.-6. Kl. | 33 |
| 1935 - 1938 | Brunner | 1.-3. Kl. | |
| 1939 - 1945 | Tobler Thekla | 1.-4. Kl. | 32 |
| 1946 - 1951 | Tobler Thekla | 1.-3. Kl. | 41 |
| | Bernhard Eugen | 4.-6.-Kl. | 39 |
| 1952 - 1954 | Tobler Thekla | 1.-3. Kl. | 33 |
| 1955 - 1956 | Pfaff Friederike | 1.-3. Kl. | 35 |
| 1957 | Knöpfel Ursula | 1.-3. Kl. | 37 |
| 1958 | Müller Annelies | 1.-3. Kl. | 30 |
| 1959 | Keller Annemarie | 1.-3. Kl. | 38 |
| 1960 | Baumann Anni | 1.-3. Kl. | 31 |
| 1961 | Lützelschwab Susi | 1.-2. Kl. | 31 |
| 1962 | Angst Rosa | 1.-2. Kl. | 25 |
| 1963 - 1965 | Brunner Madeleine | 1.-2. Kl. | 29 |
| 1966 - 1967 | Aeschlimann Vreni | 1.-2. Kl. | 31 |
| 1968 - 1969 | Steiger R. | 2. Kl. | 27 |



Das Chappeli als Stützpunkt der Hegnauer Feuerwehr

Während 1810 das Obergeschoss als Schulzimmer ausgebaut wird, erhält die Hegnauer Dorffeuerwehr im Erdgeschoss ein Lokal zur Aufbewahrung ihrer Feuerlöschgeräte wie Druckspritze, Schläuche, Leitern, Kübel, Feuerlöschhaken und Flöchnersäcke. Beim Einbau der Lehrerwohnung wird das Feuerwehrlokal in die Vorhalle des Turms verlegt.

Bis 1941 ist die Feuerwehrrauptprobe ein besonderes Schauspiel für die Dorfjugend. Die schwere, vierrädrige Druckspritze wird vor dem Schulhaus aufgestellt und mit Wasser gefüllt. Auf Kommando greifen die Männer zum Druckbalken, der sich nun mit Muskelkraft regelmässig auf und ab bewegt, wobei der Wendrohrführer den Wasserstrahl gegen den trutzigen Chappelturm richtet. Sobald der Wasserstrahl die Wetterfahne erreicht, gilt die Probe als bestanden und die ablösende Rotte wiederholt denselben Test.

Quellen: Neujahrsblätter der Gemeinde Volketswil, Geschichtsbücher «Volketswil» von Beat Frei, Archiv VOV, Heimatkundeordner Schule Volketswil, Archiv Schulgemeinde Volketswil, Alteingesessene Hegnauerinnen und Hegnauer

Sport- und Kulturehrung 2010

Tumasch Mischol, stv. Gemeindeschreiber

1990 wurden erstmals die erfolgreichsten Volketswiler Sportlerinnen und Sportler, wie beispielsweise Eiskunstläuferin Denise Biellmann, Wasserspringerin Jacqueline Schneider oder Synchronschwimmerin Belinda Schmid, ausgezeichnet. Ab dem Jahr 2000 wurden auch Kulturschaffende für ihr Engagement gewürdigt. Und seit 2007 werden die Jüngsten an einer Nachwuchsehrung geehrt.

Die diesjährigen Ehrungen fanden am 27. Januar 2010 statt.

Nachwuchsehrung 2010 im Tageshort

| | |
|--|--|
| Alissa Hartschen Luana Jäggli Katja Keist Céline Rüesch Delia Troncato | Majoretten / Twirling; Silbermedaille an der Schweizermeisterschaft 2009 in Lausanne, Kategorie Team Benjamin (bis 10 Jahre) |
| Marina Mohar | Voltigieren; Silbermedaille mit ihrer Gruppe an der Schweizermeisterschaft 2009 |
| Céline Reust | Tischtennis; Vize-Schweizermeister-Titel 2009 in Meggen, Luzern, Kategorie U13 |
| Noemi Abplanalp Lara Chiaramonte Isabel Iacono Lorenzo Falcone | Hip-Hop-Tanzen; Schweizermeister 2009 in «Formation Juniors» |
| Gioia Ducommun-dit-Boudry | Hip-Hop-Tanzen; Vize-Schweizermeisterin 2009 in «Formation Kids» (Gruppe) |



Stolzer Volketswiler Sportnachwuchs

Sport- und Kulturehrung 2010 im Gemeinschaftszentrum «In der Au»

Für Erfolge im Sport

| | |
|-----------------|---|
| Ernst Zwicker | Quad; zum vierten Mal Schweizermeister (nach 2005/2007/2008) |
| Patrick Neher | Schiessen; Mit 31 Punkten bester Volketswiler Schütze am Knabenschiessen 2009 |
| Bettina Baer | Fussball; Schweizermeisterin mit dem FC Zürich, Frauen Nationalliga A, in der Saison 2008/2009 |
| Fritz Blumer | laido (Japanischer Schwert- und Stockkampf); 3. Rang bei der laido-Schweizermeisterschaft 2009 im Kultur- und Sportzentrum Gries. |
| Alexander Meyer | Waffenlauf; bestritt 2009 den 200. Waffenlauf |

Für Erfolge in der Kultur

| | |
|-------------------|---|
| Peter Bergmann | zum wiederholten Mal OK-Präsident der erfolgreichen Volketswiler Gewerbeausstellungen |
| Andrea Gamp | zeichnete und schrieb im Rahmen ihrer Maturarbeit das Kinderbuch «Lori rutscht ins Piratenbuch» |
| Michael Hartschen | publizierte das Buch «Innovationsmanagement; Die 6 Phasen von der Idee zur Umsetzung» |
| Yvonne Hatzi | entwirft, kreiert und verkauft eigenen Schmuck |



Sport- und Kulturehrung

vlnr: Bettina Baer, Andrea Gamp, Patrick Neher, Max Freitag, Fritz Blumer, Yvonne Hatzi, Thomas Hiltbrunner, Alois Steiger, Peter Bergmann, Dorly Schwegler, Alex Meyer, Ernst Zwicker, Erwin Schön, Michael Hartschen
(Bilder: zvg)

Als Verein / Institution

Fussball Club

- Alois Steiger
- Thomas Hiltbrunner

Der Fussballclub Volketswil hat schweizweit eine der grössten Juniorenabteilungen. Im Vordergrund steht beim FC nicht primär die Rangliste sondern vielmehr die Jugendförderung. Alois Steiger tritt 2010 nach 12 erfolgreichen Jahren als Präsident zurück.

**Ausschuss
jugendfördernde
Sportvereine**

- Max Freitag
- Dorly Schwegler
- Erwin Schön

Seit 1989 verteilt der Ausschuss jugendfördernder Sportvereine ein von der Gemeindeversammlung festgelegter Betrag (z.Zt. bei Fr. 70'000) nach einem bestimmten Schlüssel pro Junior an die Vereine. Diese Idee wurde 2006 vom Kantonalen Sportverband mit dem 2. Rang «der andere Sportpreis» ausgezeichnet.

Gemeindeversammlungen und Urnenabstimmungen 2009 / 2010

Beat Grob, Gemeindeschreiber

An den Gemeindeversammlungen haben die Stimmberechtigten folgende Beschlüsse gefasst:

Gemeindeversammlung vom 4. Dezember 2009

A. Politische Gemeinde

1. Genehmigen des Voranschlages 2010 der Politischen Gemeinde und Festsetzen des Steuerfusses.
2. Bewilligen eines Kredites von Fr. 532'000.00 für die Erstellung einer zweiten Reservoirableitung beim Reservoir Buechholz und die Verstärkung der bestehenden Stromzuleitung.
3. Genehmigen der Bauabrechnung über die Erweiterung der Leichtathletikanlage Kultur- und Sportzentrum Gries und Bewilligen eines Nachtragskredites von Fr. 38'894.20.
4. Genehmigen der Teilrevision Nutzungsplanung / Nachführen der Kernzonenpläne.
5. Genehmigen der revidierten Verbandsstatuten des Zweckverbandes Kehrrechtverwertung Zürcher Oberland KEZO.
6. Genehmigen der Revision der Vereinbarung über die Führung des Zweckverbandes Soziale Dienste Bezirk Uster (Statutenrevision).

B. Schulgemeinde

7. Genehmigen des Voranschlages 2010 der Schulgemeinde Volketswil und Festsetzen des Steuerfusses.
8. Genehmigen Beitrag an Tagesstrukturangebote.

Gemeindeversammlung vom 26. März 2010

Politische Gemeinde

1. Genehmigen der Teilrevision der Verordnung über die Entschädigung der Behörden und Kommissionen der Politischen Gemeinde Volketswil.
2. Bewilligen eines Kredites von Fr. 1'022'000.00 für die Erweiterung und Sanierung des Reservoirs Chellerholz der Wasserversorgung.
3. Bewilligen eines Kredites von Fr. 478'000.00 für den Ringschluss Hard-Homberg der Wasserversorgung.

Rechnungsgemeindeversammlung vom 18. Juni 2010

A. Politische Gemeinde

1. Genehmigen der Jahresrechnung 2009 der Politischen Gemeinde Volketswil.
2. Genehmigen der Bauabrechnung über den Umbau der Gebäude Assek.-Nrn. 832 und 837 zu einem neuen Werkhof auf dem Grundstück Kat.-Nr. 6663, Hegnauerstrasse 10, Hegnau, Volketswil und Bewilligen eines Nachtragskredites von Fr. 129'082.70.
3. Genehmigen der Bauabrechnung über den Neubau des Feuerwehrgebäudes und der Wertstoffsammelstelle Assek.-Nr. 837 an der Javastrasse 8 und 12, Hegnau, Volketswil.
4. Wahl des Wahlbüros für die Amtsdauer 2010 – 2014.

B. Schulgemeinde

5. Genehmigen der Jahresrechnung 2009 der Schulgemeinde Volketswil.

Gemeindeversammlung vom 24. September 2010

Politische Gemeinde

1. Genehmigen der Bauabrechnung über den Ausbau und die Sanierung der Kläranlage VSFM und Bewilligen eines Nachtragskredites von Fr. 36'648.00.
2. Genehmigen der revidierten Verordnung über die Erstellung, den Unterhalt und den Betrieb einer Gross-Gemeinschaftsantennenanlage, neu Kabelnetz.
3. Genehmigen der revidierten Zweckverbandsstatuten der Gruppenwasserversorgung Oberes Glattal GOG.
4. Genehmigen der revidierten Zweckverbandsstatuten der Gruppenwasserversorgung Vororte und Glattal GVG.



50 Liter Äpler-Suppe servierte der Sportclub Volketswil am Senig-Suppenmittag.

(Bild: Claudia Perez-Rieger)

November: Warme Lichter und Gerichte in kalten Tagen

Wird im November die kalte Jahreszeit eingeläutet, tanzen in allen Dorfteilen die warmen Lichter in den liebevoll geschnitzten Räben. So ziehen am 6. November auch in Gutenswil die Kinder durch die Strassen und präsentieren stolz ihre Laternen.

Im Suppentopf rührt der Sportclub Volketswil am 14. November. 50 Liter Äpler-Suppe servieren die Vereinsmitglieder den 90 anwesenden Personen, die sich zum 127. Suppenmittag der Senig in der Au eingefunden haben. Einen Tag später, am 15. November, überrascht die Harmonie am traditionellen Kirchenkonzert in der katholischen Kirche mit zahlreichen neuen Stücken. Dabei kommen Liebhaber verschiedenster musikalischer Stilrichtungen und Epochen auf ihre Rechnung.

Besinnliche Stimmung kommt 2009 zum ersten mal am 22. November auf. An 80 Weihnachtsständen präsentieren einheimische und auswärtige Verkäufer ihre Ware. Ausgerechnet beim Eindunkeln beginnt es zu regnen. Das verdirbt vielen Kindern – und vermutlich vor allem den Eltern –

das Warten auf den Samichlaus. Diejenigen, die trotzdem ausharren, werden von den Chläusen und Schmutzlis mit einem Säckli belohnt. Wer das versäumt, hat eine Woche später Gelegenheit, den Chlaus in seinem Häuschen im Wald bei der Badi zu besuchen. Hier sammelt er seit vielen Jahren die Nuggis, die ihm die kleinen Dreikäsehochs jeweils mit in den Wald geben, weil sie sie nicht mehr brauchen.

Dezember: Tier und Mensch liebt Volketswil

Volketswil ist schön. Und mit dem neuen Griespark hat die Gemeinde gleich noch einmal an Attraktivität zugelegt. Das wissen nicht nur die Sportler, die auf dem Kunstrasen ihre Bälle kicken und die Kinder, die selbst an kalten Dezembertagen auf die übergrossen Klettergerüste in Insektenform kraxeln. Das haben jetzt auch die Tiere entdeckt. Anfang Dezember wurde nämlich in den Gewässern des Griesparks ein Höckerschwan gesichtet. Es war ein sehr junges Tier, das vermutlich vom Greifensee kam und unserem Dorf eine Visite abstattete.

Volketswil ist auch für diejenigen Menschen attraktiv, die stets einen haushälterischen Blick in ihr Portemonnaie werfen. Mit einem Steuerfuss von 95 Prozent steht die Gemeinde weit besser da als die Nachbarn etwa in Effretikon, Wangen, Uster oder Greifensee. Und so beschliesst die Gemeindeversammlung, den Steuerfuss für das Jahr 2010 nicht zu verändern. Zudem befürworten die Stimmberechtigten den Antrag, pro Jahr bis zu 160'000 Franken für Tagesstrukturangebote einzusetzen.

Mit den frostigen Dezemberwinden und den ersten Schneeflocken, die Anfang Monat das Dorf märchenhaft verzuckern, setzt auch die Adventsstimmung ein. Die Gemeindearbeiter montieren die Weihnachtssterne an den Laternen. Die Bauernfamilie Gräff in Gutenswil und die Holzcorporationen Volketswil und Hegnau eröffnen den Weihnachtstannenverkauf. Im Feldhofschulhaus ziehen eifrige Kinder ihre Kerzen. Der Samichlaus und der Schmutzli erzählen in der Scheune auf dem Platz am Chappeli Geschichten. Und an manch einem Abend und Nachmittag ertönen weihnachtliche Klänge. So etwa am 12. Dezember am zweiten Zimiker Weihnachtsmarkt. Oder am offenen Adventssingen der Musikschule, für das diesmal mehr als 100 Menschen in die katholische Kirche kommen.



Mit bekannten Liedern versetzten die Kinder der Musikschule das Publikum in Weihnachtsstimmung.
(Bild: Claudia Perez-Rieger)

Und auch am Adventssingen des Seniorenchors wird eine besinnliche Stimmung verbreitet.

Das Zänti zeigt sich in neuem Gewand. Acht Monate dauerte der Umbau, mit dem die Verantwortlichen beabsichtigten, das etwas in die Jahre gekommene und verstaubte Einkaufszentrum aufzufrischen. Am 15. Dezember wird der Erfolg gefeiert. Das Zänti präsentiert sich in neuer Frische: Hell, freundlich und mit einem neuen, einheitlichen Boden.

Über 100 Kinder beteiligen sich im Dezember an einem Schreibwettbewerb der Gemeindebibliothek. Bei den Dritt- und Viertklässlern gewinnt Severin Wegmann den ersten und Nicolas Blaser den zweiten Preis. Bei den Älteren sind es Pascal Brunner und Gregory Vinci.

Ende Dezember gratuliert die Gemeindeverwaltung Elisabeth Büchi zum 20-jährigen Arbeitsjubiläum.

Januar: Mit viel Elan und interessanten Zahlen in ein neues Jahr

Traditionsgemäss beginnen die meisten Gemeinden das neue Jahr mit einem Apéro für die Bevölkerung. Auch hier klingen die Gläser – sogar zweimal. Zuerst am 1. Januar in Gutenswil im Jugendraum. An dem vom Dorfverein Gutenswil organisierten Anlass gibt vor allem die zunehmende Verkehrsbelastung im Dorf zu reden. Einen Tag später geht Gemeindepräsident Bruno Walliser am offiziellen Apéro der Gemeinde der Frage nach, warum Aussenstehende Volketswil als eine gesichtslose Agglomerationsgemeinde sehen, wo Gewalt, Jugendkriminalität und Ausländerprobleme an der Tagesordnung sind. Dabei gebe es viel Positives über die Gemeinde zu berichten, sagt Walliser. Unter anderem dies: Volketswil steht in der Rangliste der attraktivsten Schweizer Städte auf Platz 27 vor Davos, Lugano oder Basel.

Von sich reden machte vor zwei Jahren das Schulhaus Hellwies, weil die Formaldehydwerte, recht hoch waren. Im Januar gibt die Schule nun Entwarnung: Wandschränke waren ausgebaut, Decken ergänzt und neue Bodenbeläge eingebaut worden. Die Werte waren deshalb wieder gesunken. Auch im Schulhaus Lindenbüel wurden drei Klassenzimmer behan-



Gemeindepräsident Bruno Walliser mischte sich nach seiner Neujahrsansprache unter die Gäste und erhob sein Glas auf ein gutes neues Jahr. (Bild: Alexandra Bösch)



Ruedi Schulthess, links (Präsident des SV Gutenswil), und Roland Röllin (Aktuar SF Gutenswil) haben den Sieger des Winterschiessens, Mark Brunner in ihre Mitte genommen.

(Bild: Heinz Bolliger)

delt: Speziallack und Spezialbeschichtungen wurden aufgezogen und in einem Raum wurde die Decke entfernt.

Der Beginn eines neuen Jahres ist auch ein geeigneter Moment, um Rückschau auf das vergangene Jahr zu halten. Statistiken machen das möglich. So kommt im Januar auch in Volketswil einiges ans Licht: Im Verhältnis zum Vorjahr sind zum Beispiel die Anzahl Rapporte bei der Gemeindepolizei im Jahr 2009 um 27 Prozent gestiegen. 51 Autolenker haben 2009 nach einem Unfall den Tatort verlassen und Führerflucht begangen. Bei der Einwohnerkontrolle gibt es ebenfalls neue Zahlen: 16'875 Menschen wohnen Ende 2009 in Volketswil. Das sind 575 mehr als im Vorjahr. Und noch in diesem Jahr wird die Gemeinde die 17000-er Grenze knacken. Der Ausländeranteil ist seit 1973 von 1774 um 3,4 Prozent auf 3797 gestiegen. Darunter sind Staatsangehörige aus 97 verschiedenen Nationen. Auch die Feuerwehr führt Statistik: 74 mal rückte sie 2009 aus, sei dies um Feuer zu löschen oder Bienenschwärme zu entfernen.

Vier Mitarbeiterinnen der Gemeindeverwaltung feiern im Januar ein Dienstjubiläum: Magherite De Lazzer ist seit 25 Jahren bei der Spitex; Lina Loser ist ebenfalls seit einem Vierteljahrhundert als Raumpflegerin im

Chappeli angestellt, und Roswitha Schwarz arbeitet seit nunmehr 20 Jahren als Raumpflegerin in den Verwaltungsgebäuden. Ingrid Jauch, stellvertretende Leiterin der Einwohnerkontrolle, arbeitet seit 25 Jahren bei der Gemeindeverwaltung.

Schiessen ist in Volketswil populär. 85 Schützinnen und Schützen nehmen am 9. Januar am traditionellen Winterschiessen teil. Mark Brunner landet einen Volltreffer und gewinnt das 300-Meter-Schiessen vor dem letztjährigen Sieger Heinz Bollinger.

Am 16. Januar präsentieren zwei Gutenswiler Landwirte ein ambitionsreiches Projekt: Jürg Kägi und Lukas Schulthess planen eine Biogasanlage, die aus Gülle und Mist Strom für jeden dritten Haushalt liefern soll. Innovativ sind auch andere Volketswiler – allerdings auf kultureller Ebene. Sie werden Ende Januar an der Sport- und Kulturehrung gefeiert. Die Gutenswiler Gymnasiastin Andrea Gamp etwa hat 330 Exemplare von ihrem illustrierten Kinderbuch über die Maus Lori, die in ein Piratenbuch rutscht, verkauft. Geehrt werden auch Sportler. Unter ihnen Ernst Zwicker, Schweizer-Meister im Motocross-Quad, und Fritz Blumer, Bronze-Medaillengewinner an der laido-Schweizer Meisterschaft. Das ist ein japanischer Stock- und Schwertkampf. Zuvor waren am Nachmittag die jungen Nachwuchssportler gefeiert worden.

Februar: Das Wahlkarussell beginnt sich langsam zu drehen

Der erste Tag im Februar ist auch der erste Arbeitstag des neuen Jugendbeauftragten in Volketswil. Jörg Jost bezieht sein Büro im Gemeinschaftszentrum. Die Gemeinde hat diese Stelle deshalb geschaffen, weil der Verein Jugend und Freizeit aufgelöst wurde. Ziel der Kinder- und Jugendarbeit ist unter anderem, Notsituationen aufzudecken und die Jugendlichen an die richtigen Stellen weiter zu vermitteln.

Politisch dreht sich das Wahlkarussell für die Gemeinderatskandidaten im Februar immer schneller: Sieben Sitze sind zu vergeben, neun Kandidaten stehen in den Startlöchern. Es wird im März zur Kampfwahl kommen. Da ist es selbstverständlich, dass die Anwärter für das Exekutivamt bereits im Februar keine Gelegenheit auslassen, sich von



Die Musikschülerinnen und -Schüler entlockten ihren Instrumenten klassische Töne und erfreuten das Publikum. (Bild: Arthur Phildius)

ihrer Schokoladenseite zu präsentieren. Das Volk freuts: Bis auf den letzten Platz ist der Wallbergsaal an der Wahlarena von IVV und GVV besetzt. Und auch als die Kandidaten sich am 13. Februar im Zentrum in der Mall den Passanten präsentieren, kommt es zu mehr als einer angeregten Diskussion.

Dass auch die Wahl des Schulpflegepräsidiums Ende April höchste Brisanz erreichen wird, zeichnet sich schon im Februar ab. Wegen Differenzen mit ihrer Partei hatte Rosmarie Quadranti der SVP den Rücken zugekehrt und wurde Mitglied der BDP. Seit neun Jahre ist sie Schulpflegepräsidentin. Diesen Sitz will die SVP mit Quadrantis Parteiaustritt nicht sang- und klanglos der BDP überlassen. Deshalb stellt sie selber mit Gemeinderat Walter Eicher einen Kandidaten für das Amt. Es wird auch hier zur Kampfwahl kommen. Die beiden Kandidaten kreuzen bei mehreren Gelegenheiten vor Publikum die Klänge.

Auch kulturell ist einiges los im Februar: Im Schulhaus Feldhof zeigt die Volketswiler Museumspädagogin Mayken Strub, wie vor 150 Jahren gekocht wurde. Am 3. Februar jubeln die Kinder im vollen Wallbergsaal



In einer Ausstellung im Schulhaus Feldhof wird gezeigt, wie und was man vor 100 Jahren ass und trank.
(Bild: Andrea Hunold)

dem Froschkönig zu. Und kurz darauf spielt die Harmonie vor ausverkauften Reihen drei Abende lang zu ihrem Jahreskonzert Schweizer Hits. Die Musikschüler entlocken ihren Instrumenten klassische Töne und erfreuen über 100 Besucher.

Zwei Jubiläen gibt es diesen Monat auch noch zu feiern: Gemeindepolizist Georges Poli und Daniela Bertschi sind seit 25 Jahren bei der Gemeindeverwaltung.

März: Neue Landi, neuer Kreisel – Die Gemeinde ist im Baufieber

Am ersten Märzwochenende wird gewählt. Nach der Kampfwahl steht fest: Der Gemeinderat bleibt in bürgerlicher Hand: SVP, FDP und CVP behalten ihre Sitze. Die beiden parteilosen Kandidaten Markus Arnold und Hans-Peter Müller bleiben auf verlorenem Posten. Neu im Gemeinderat sitzen Regina Arter-Leuthold (SVP) und Karin Ayar (FDP). Ende Monat beschliesst die Gemeindeversammlung zudem, dass die Gemeinderäte



Die Landi Zola in Hegnau kann gebaut werden. Sie gaben mit dem Spaten den Startschuss (von links): Karin Zumstein, Gemeinderat Jörg Leuenberger, Elisabeth Möckli, Aldo Gilardoni, Jürg Kägi und Dominic Möckli. (Bild: Judith Sacchi)

für ihr Engagement mehr Geld bekommen: Die Entschädigung steigt von Durchschnittlich 38000 auf 42000 Franken jährlich und das Taggeld von 120 auf 400 Franken.

Was die Gemeinderäte hinter sich haben, steht den Anwärtern fürs Schulpräsidium noch bevor (siehe Februar). Die Lage spitzt sich in diesem Monat zu. In einer Podiumsdiskussion kreuzen Schulpflegepräsidentin Rosmarie Quadranti und ihr Herausforderer Walter Eicher die Klinge. Das Interesse ist gross: Die Zuhörer stehen sogar draussen in den Gängen vor dem Saal. Auch die Leserbriefspalten der Lokalzeitung sind in diesen Wochen voll mit Voten zu den beiden Kandidaten.

Das internationale Online-Netzwerk Facebook boomt. Die Welt ist ein Dorf, und wer im Internet seine Spuren hinterlässt, kann sie kaum mehr verwischen. Das bekommt auch ein SVP-Schulpfeger zu spüren, der bei Facebook seine Witze und Bilder mit viel nackter Haut postete. Zu viel, fanden seine Parteikollegen und schlossen ihn aus der SVP aus.



Der Schulwahlkrimi hat begonnen: Schulpflegepräsidentin Rosmarie Quadranti und ihr Herausforderer Walter Eicher stellen sich den Fragen von Walter von Arburg.

(Bild Max Hugelshofer)

Am ersten März tritt die neue Kulturkordinatorin Susanna Simro ihre Stelle an. Im gleichen Monat feiern Werner Lendenmann und Hans Meier ihr 25-jähriges Jubiläum bei der Gemeindeverwaltung.

«Guet Schuss» heisst es am ersten Märzwochenende in der Pistolenschützenanlage Dürrbach in Hegnau. Hier findet das 13. Chappeli-Gruppenschieszen statt. Laut ist es Mitte März auch im Wallberg. Einen Gehörschutz braucht man hier aber nicht. Im Gegenteil. Es sind angenehme Töne, welche die Steibrugg-Musikanten zusammen mit den Passauer Dreiflüssenmusikanten anschlagen. Dem Publikum gefällt's.

In Volketswil fahren die Bagger auf. Anfang März erfolgt der Spatenstich für die neue Landi Zola an der Tolacherstrasse in Hegnau. Im September soll der 9 Millionen-Neubau mit Shop, Tankstelle und Waschanlage eröffnet werden. Dadurch werden 25 neue Arbeitsplätze geschaffen. Und noch einen Spatenstich gibt es im März: An der Hegnauerstrasse entsteht der zehnte Volketswiler Kreisel.

April: Der Schulpflege-Wahlkrimi geht zu Ende

Der Schulpflege-Wahlkrimi, der die letzten Wochen und Monate für volle Leserbriefseiten in der Lokalpresse sorgte, geht am 25. April zu Ende. Die bisherige Schulpräsidentin Rosmarie Quadranti (BDP) wird mit 1106 Stimmen wieder gewählt. Nicht auf den Präsidentensessel, wohl aber in die Schulpflege schafft es ihr Gegenkandidat Walter Eicher (SVP) mit 887 Stimmen sowie die übrigen drei Kandidaten der SVP. Nicht mehr wieder gewählt werden dagegen Karin Bothz (parteilos) und Daniel North (FDP). North verpasst den Einsitz in die Behörde um eine einzige Stimme. Das führt dazu, dass die Stimmen mehrmals nachgezählt wurden. Ab sofort sitzt kein FDP-Mitglied mehr in der Schulpflege.

Für einen sauberen Volketswiler Wald haben sich in diesem Monat so viele Menschen eingesetzt wie nie zuvor. Über 200 Personen nehmen an der diesjährigen Waldputzete teil.

Zu feiern gibt es im April gleich zwei mal: Die Dorfschule Gutenswil besteht seit 10 Jahren und begeht dieses Jubiläum mit einem eigenen



Heisse Kunststücke präsentierten die Kinder der Dorfschule Gutenswil mit ihrem selbst inszenierten Zirkus. (Bild: Arthur Phildius)

Zirkus. Das Alters- und Pflegezentrum feiert das 20-jährige Bestehen und wechselt im April seinen Namen in Alters- und Gesundheitszentrum.

Volketswil hat wieder eine Schweizer-Meisterin: Die 13-jährige Céline Reust wird einen Tag nach ihrem Geburtstag zweifache Tischtennis-Schweizer-Meisterin.

Die Gemeindebibliothek Volketswil verliert eines ihrer bekanntesten Gesichter: Eva Dingetschweiler geht in Pension. Seit 1994 war sie Leiterin und von der ersten Stunde der Bibliothek am 1. November 1973 im Team dabei.

Mai: Die Temperaturen wollen nicht klettern – Der Frühling lässt auf sich warten

Am 3. Mai fällt mit dem Spatenstich der Startschuss zum Bau des islamischen Zentrums Volketswil. Das Projekt für das grösste muslimische Gebetshaus im Kanton Zürich gab im Vorfeld viel zu reden und wurde von



145 Kinder nahmen am diesjährigen Fussballcamp im Gries teil. Und weil Sport Hunger macht, verdrückten sie in dieser Woche 40 Kilo Teigwaren. (Bild: Claudia Perez-Rieger)

der Bevölkerung mit Argusaugen beobachtet. Die Baubewilligung kam im April 2009.

Viel Tanz und Tombola gibt es am ersten Maiwochenende beim Muttertagsfest vom Comitato Genitori. Der Anlass hat Tradition im Dorf. Einmal im Jahr verwandelt sich die Turnhalle im Gries in ein südländisches Festparkett mit langen Tischen, an denen Spaghetti und Luganighe gespachtelt und laut und fröhlich geredet wird.

So viel Feiern macht warm. Und das ist gut so. Denn das Thermometer zeigt am Muttertagswochenende gerade mal 13 Grad. Und Besserung ist nicht in Sicht. Kein Wunder ist in der Badi an diesem Eröffnungssamstag ausser einer Stockente weit und breit kein Gast zu sehen. Dabei wartet die Badi diese Saison mit zwei Neuerungen auf: eine neue Desinfektionsanlage und ein neuer Restaurant-Wirt. Der gebürtige Österreicher Angelos Karios wohnt seit vielen Jahren in Volketswil und bewirte ab jetzt in der Badi die Gäste.

So soll es sein, denn die Volketswiler essen gern. Und ganz besonders die sportlichen Kinder in der Gemeinde. 145 Kinder und 30 Trainer und Betreuer des FC Volketswil nehmen am diesjährigen Fussballcamp im Gries teil und verdrücken in dieser Trainingswoche 40 Kilogramm Teigwaren, 9 Kilo Stockpulver, 25 Liter Tomatensauce, Fleisch und rund 220 Kilo Früchte. Kein Wunder, sie brauchen mehr Energie als in früheren Jahren, denn das Thermometer zeigt Mitte Mai bitterkalte Temperaturen: Regenjacke, Handschuhe und Mütze statt T-Shirt und kurze Hose.

Am letzten Samstag des Monats wird musiziert. Im Lindenbühl präsentieren die Musikschüler ihre Instrumente mit modernen und klassischen Stücken. Etwa zeitgleich gibt es im Gries ein Comeback der Handballer. Zum ersten mal seit 20 Jahren findet in Volketswil wieder ein Schüler-Handballturnier statt.

Volketswil scheint ein Paradies zu sein für Vögel. Freiwillige Helfer vom Kanton haben ermittelt, dass 65 verschiedene Brutvogelarten in unserer Gemeinde leben. 60 gibt es in einer durchschnittlichen Gemeinde. Neue Arten sind bei uns Schleiereulen, Neuntöter, Mauersegler sowie Bläss- und Teichhuhn, Grün- und Schwarzspecht.



Das neue Ehrenmitglied des Gewerbevereins, Peter Bergmann, hält Rückschau auf die Volketswiler Gewerbeausstellung. (Bild: Urs Stuedler)

An seiner Jahresversammlung lässt der Gewerbeverein Volketswil die diesjährige Gewerbeausstellung nochmals Revue passieren und wählt den OK-Präsident der VOGA, Peter Bergmann, zum neuen Ehrenmitglied.

Juni: Die Feuerwehr feiert ihr neues Löschfahrzeug

Das Wetter ist in diesen Tagen geradezu perfekt für den musikalischen Sommerabend mit den Klängen der Band Jazz Confusion und einem kulinarischen Verwöhnprogramm des Frauenvereins. Über 100 Gäste bedienen sich am ersten Juni-Samstag in der Gutenswiler Event-Scheune am Spaghettibuffet und lassen ihre Seelen von den heissen Rhythmen der Musiker in die Nacht hinausragen.

Vielleicht sitzt im Publikum auch der eine oder andere Volketswiler Neuzuzüger und erholt sich vom strengen Programm des Vormittags. Unter der enthusiastischen Leitung von Gemeindepräsident Bruno Walliser haben die Neuzuzüger nämlich am Morgen das Dorf erkundet.



Volketswil hat ein neues Tanklöschfahrzeug.

(Bild: Judith Sacchi)

Zwei Wochen später sieht man den Gemeindepräsidenten erneut, diesmal an der Gemeindeversammlung: Fünf Geschäfte, denen die 81 anwesenden Stimmberechtigten zustimmen. Sie melden sich kaum zu Wort. Wohl aber Petra Klaus (FDP) von der Rechnungsprüfungskommission. Sie weist auf einen «unschönen Tolggen» in der Bauabrechnung für den neuen Werkhof hin: Die Gemeinde hatte damit gerechnet, dass es während dem Umbau auf dem Areal keine Mieter mehr haben würde. Doch ein Pnehändler widersetzte sich der Kündigung des Mietverhältnisses. Mit Erfolg. Er darf bis 2014 bleiben. Also musste die Gemeinde neu planen und das kostet sie nun rund 129000 Franken mehr.

Eine halbe Million Franken weniger als budgetiert kostet dafür das neue Feuerwehrgebäude und die Wertstoffsammelstelle. Hier feiern die Volketswiler am 12. Juni. Der Grund: Die Feuerwehr hat ein neues Tanklöschfahrzeug.

Auch in der Kinderkrippe Purzelbaum wird gefeiert, allerdings zwei Wochen später. Vor 10 Jahren öffnete Volketswils erste Krippe ihre Türen. Familienergänzende Betreuung ist hier derzeit mehr Thema denn je. Ab die-



500 Kinder sangen bei 30 Grad am 36. Feldhofsingen

(Bild: Claudia Perez-Rieger)

sem Sommer sind die Gemeinden verpflichtet, ein derartiges Angebot zu gewährleisten. Das ist Anfang Juni Grund für einen Tag der offenen Tür im Tageshort.

Zum 36. Mal findet am 28. Juni das Feldhofsingen statt. 500 Kinder singen bei 30 Grad aus voller Kehle fröhliche Lieder.

Weniger erfreulich ist eine Nachricht über 4 Volketswiler Oberstufenschüler, die Mitte März 2009 wegen sexueller Übergriffe auf eine 5-jährige in Untersuchungshaft genommen worden waren. Das Gericht hat drei von ihnen verurteilt, den vierten freigesprochen.

Im Gemeindehaus gibt es eine Änderung: Der Leiter der Tiefbau- und Werkabteilung, Hans Bosshard, hat am 30 Juni nach 41 Jahren seinen Tisch geräumt und geht in Pension. Mit ihm geht auch Willi Albrecht, Zivilschutzmaterial- und Anlagenwart. Er war 27 Jahre für die Gemeinde tätig.

Juli: In glühender Hitze dem runden Leder hinterher

Der Juli steht im Zeichen des Sports. Und das gleich zu Beginn des Monats: Über 800 Orientierungsläuferinnen und Orientierungsläufer messen sich in Kindhausen im Team. Auf dem Siegerpodest steht – wen wundert's – die 15-fache Weltmeisterin Simone Niggli.

Sportlich geht es auch auf dem Volketswiler Kunstrasen zu und her. Die Kicker rennen am ersten und zweiten Juliwochenende dem runden Leder hinterher. Zuerst sind die Schüler dran: In 366 Spielen treten 1025 Spieler in 118 Teams gegeneinander an. Und die Mütter und Väter rennen ihren Sprösslingen mit Wasser und Sonnenhüten hinterher. Denn die Sonne brennt vom Himmel gerade so, als wollte sie die Schülerinnen und Schüler anfeuern. Über 30 Grad steigen die Temperaturen auch eine Woche später, als die Erwachsenen ihr Können unter Beweis stellen: 1200 Spieler in 124 Mannschaften und 372 Partien. Mit ihren Verkleidungen lassen sich die Spieler in der Kategorie «Easy and Fun kostümiert» nicht lumpen: Der Originalität von Kostümen sind keine Grenzen gesetzt.



Die Kostüme liessen sich sehen am diesjährigen Grümpelturnier. (Bild: Claudia Perez-Rieger)



Die Musiker der Harmonie Volketswil begrüßten den Sommer mit einem Reigen fröhlicher Melodien. (Bild: Anke Ingold)

Passend zum herrlichen Wetter begrüßt die Harmonie den Sommer mit einem Reigen fröhlicher Melodien. Die Musiker eröffnen damit ihre Sommerkonzertreihe.

Neuigkeiten gab es diesen Monat aus dem Gemeindehaus: Jetzt steht fest, wer bis 2014 das neue Gemeindehaus beim Kreisel Feldhof-/Zentralstrasse realisieren soll: Aus den 23 Bewerbungen entschied sich ein 14-köpfiges Preisgericht für die Firma Halter AG. Überzeugt hat die Jury vor allem der grosszügige Dorf- und Märtplatz. Das Projekt soll die Gemeinde zwischen 30 und 34 Millionen Franken kosten. Über den Baukredit haben die Stimmberechtigten im Dezember zu befinden.

Einen Nachtbubenstreich gibt es Ende Monat in Kindhausen. Hier wollte die Gemeinde einen neuen Grill montieren. Sie kam aber nicht weit: Zwei Tage, nachdem die Arbeiter den Betonsockel vorbereitet hatten, fanden sie fast nur noch Asche. Nachtbuben hatten alles angezündet und die Spanngurten zerstört.

Das ist unerfreulich. Trotzdem gab es im Gemeindehaus in diesem Monat Grund zum Feiern: Romy Willimann hat ihr 20-jähriges Dienstjubiläum.

August: Die Volketswil wächst und knackt die 17000-er Grenze

Bedrohlich sehen die Wolken über der Hutzlen aus, gerade so, als würde es demnächst wie aus Kübeln giessen. Trotzdem lassen sich die Volketswiler den Spass am Feiern nicht verderben und pilgern auf den Hausberg. Geladen ist an diesem ersten August die CVP-Nationalrätin Barbara Schmid-Federer, die ihre Rede hauptsächlich den familiären und sozialen Netzwerken widmet. «Die Generationen müssen wieder näher zusammenrücken», sagte sie in ihrer Ansprache. Gesagt, getan: Dicht sitzen jung und alt auf den Festbänken beisammen, lassen sich von der Harmonie musikalisch und kulinarisch unterhalten und erfreuen sich an 1.-August-Flammen und am Feuerwerk.

Gut möglich, dass sich in einem Jahr noch mehr Menschen an die Tische gesellen. Volketswil ist nämlich gewachsen. Im August begrüsst Gemeindepräsident den 17000. Einwohner in Volketswil. Mit ihren vielen Neubauten ist die Gemeinde für Neuzuzüger attraktiv. Doch nicht nur die neuen Siedlungen sind modern, sondern auch die Methoden, mit denen



Auch dieses Jahr pilgerten die Volketswiler auf die Hutzlen zur 1.-August-Feier.

(Bild: Toni Spedale)



«Hagelsturm» heisst das System, welches Volketswiler ab sofort testen: Mit Trockeneis will man dem Unkraut den Garaus machen. (Bild: Judith Sacchi)

man in Volketswil dem Unkraut zu Leibe rückt. Trockeneis heisst das Zaubermittel, mit dem die lästigen Würzelchen und Blätter an Trottoir- und Strassenrändern verbrannt werden sollen. Die Gemeinde testet das System «Hagelsturm», mit dem minus 80 Grad kaltes Trockeneis auf das Unkraut geschossen wird.

Einen grossen Abschied gibt es beim Schulfenster. Zehn Jahre lang hat Klaus Näder in 27 Ausgaben die Geschicke des Schulblattes geleitet. Nun verabschiedet sich der zurückgetretene Schulpfleger auch vom Schulfenster.

September: Die verkleinerte Schulbehörde startet in die neue Amtsperiode

Volketswil hat eine neue Partei: Am 2. September wird die Sektion Bürgerlich-demokratische Partei (BDP) Volketswil gegründet und Karin Bohtz-Diethelm als Präsidentin an deren Spitze gewählt. Ebenfalls im Vorstand ist Schulpflegepräsidentin und ehemaliges SVP-Mitglied

Rosmarie Quadranti. Sie ist bereit für eine neue Amtsperiode in der Schulpflege, die sich diesen Monat neu konstituiert und die Ressorts auf die neun Mitglieder verteilt.

Politisch tut sich in diesem Monat noch weiteres: An der Gemeindeversammlung genehmigen 59 Stimmberechtigte in 59 Minuten alle vier Geschäfte. Ausserdem wird an einem Podium der SVP in der Au äusserst friedlich über die bevorstehende Volksinitiative der SP und der Grünen «Für den Schutz vor Waffengewalt» debattiert. Die anwesenden SVP-Mitglieder sind sich einig, dass die Armeewaffe auch in Zukunft in den Kleiderschrank gehört.

Im Gemeinschaftszentrum hängen noch bis Ende Oktober unter dem Titel «My pic's, my Volketswil» 60 Bilder von verschiedenen Fotografen. Sie alle haben ihre Gemeinde aus unterschiedlichen Blickwinkeln abgelichtet. Beliebte Motive sind das Chappeli, die Forsanose und der Griespark aber auch versteckte und idyllische Orte auf dem Homberg, der Huzlen, in Kindhausen oder Gutenswil.



Die Schulpflege hat sich von 13 auf 9 Mitglieder verkleinert und neu konstituiert (von links): Priska Sonderegger, Claudia Müller, Maja Buchli, Roman Bosshart, Rosmarie Quadranti, John Herter, Maja Roca, Walter Eicher, Frederike Bersier, Guido Wirth, Anja Ruckstuhl.

(Bild: Arthur Phildius)



223 gingen an den Start für den Titel des schnellsten Volketswilers.

(Bild: Judith Sacchi)

Seit dem 22. September steht die neue Landi. Das Projekt stand seit 2003 als Idee fest. Jetzt haben die Hegnauer ein 2800-Quadratmeter-Geschäft mit rund 7000 Artikeln für Haushalt, Garten, Getränke und Tiere. Daneben gibt's eine Tankstelle, eine Auowaschanlage sowie einen kleinen Shop.

Ein aussergewöhnliches Bild bietet sich diesen Monat den Mitgliedern der Gemeindeverwaltung. An einem einzigen Tag machen zehn Gesellen auf einmal hier Halt, um einen Stempel für Ihr Gesellenbuch zu bekommen und nach einem kleinen Zustupf zu fragen.

Ende Sommer gilt Gutenswil jeweils als Mekka der Motocross-Fahrer. Hier steuern sie ihre dröhnenden Maschinen auch dieses Jahr am 36. Internationalen Motocross über die 1700 Meter lange Piste. Um Motoren geht es zwei Wochen später auch auf dem Volkiland-Parkplatz. Hier stehen rund 3000 amerikanische Autos in Reih und Glied und warten auf 12000 Besucher. Nicht auf Rädern aber auf ihren zwei Füßen messen sich Mitte Monat 223 Kinder beim Rennen um den schnellsten Volketswiler.

Oktober: Im ganzen Dorf duftet es nach Herbst

Der Herbst hat Einzug gehalten in Volketswil. Das zeigt sich nicht nur am bunten Blätterzauber in der Natur. Auch die Volketswiler stimmen sich ein. So steht am 22. Oktober der Wochenmarkt in der Au ganz im Zeichen der Öpfelchüechli. Die Vorstandsfrauen der Märtgesellschaft brutzeln in ihren Töpfen den Klassiker nach Omas Rezept, und es duftet nach frisch gebackenem Teig, Zimt und Vanille.

Auch die Einkaufszentren warten zu ihren Herbstfesten mit Attraktionen auf: Musik, Tanz und Kürbissuppe gibt's im Zänti. Und das Volkiland überascht mit einem humorvollen Programm vom Duo Divertimento, mit Kinderschminken und einer Karateshow. Das Staraufgebot lässt sich sehen: in diesen Tagen macht auch noch Rapper Bligg im Volkiland seine Aufwartung, und die Girls stehen Schlange für ein Autogramm.

In den Oktober fallen jedes Jahr auch zwei Schulferienwochen. Da kommt keine Langeweile auf. Im Familienzentrum singen die Kinder gruselige Lieder und drehen einen Gruselfilm. Und im Jugendzentrum machen sich 20 Mädchen Gedanken zum Thema Schönheit und krönen ihre Fashion-Model-Tage mit einer Modeschau.

Im Chappeli ist die Zeit vor 200 Jahren stehen geblieben. Könnte man zumindest meinen. Zum grossen Jubiläumsfest sitzt man dieser Tage in einer perfekt eingerichteten Schulstube wie anno dazumal.

Hohen Besuch gibt es für den Industrieverein: Regierungsrätin Ursula Gut löst mit ihrem Referat über den Kanton als Milchkuh der Nation und die Probleme bei der hauseigenen Pensionskasse am Businesslunch ein Versprechen ein, das sie dem IVV schon vor vier Jahren gegeben hatte.

Um die Sicherheit geht es zu Beginn des Monats bei den Mitarbeitern der Gemeinde. Auf einem Parcours lernen sie unter anderem, was zu tun ist, wenn es im Büro brennt, wenn eine Person am Schalter bewusstlos wird oder wenn eine Spraydose explodiert.

Im Gries wird gestrampelt: Zum siebten Mal treffen sich hier eingefleischte Indoor-Cycling Fans aus der Schweiz und dem benachbarten



Ehemalige Schülerinnen und Schüler des Schulhauses Chappeli hatten an der 200-Jahr-Feier in den alten Bänken Platz genommen und lauschten den Worten von Mayken Strub.

(Bild: Andrea Hunold)

Ausland zum Marathon. Während 13 Stunden halten sie die Räder in Bewegung. Unter ihnen ist auch Gemeindepräsident Bruno Walliser.

Viel zu feiern gibt es im Gemeindehaus: Mit Rezija Semsic, Josefina Geiger und Gowrishangar Mylvaganam begehen drei Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung ihr 20-jähriges Dienstjubiläum. Und: Spitex-Frau Heidy Frauchiger geht nach 25 Jahren in Pension.

November: Viel Kultur in trüben Tagen

Etwas unschön beginnt der November im türkischen Club Royal Gazinosu an der Brunnenstrasse: Fünf Personen werden um 3.30 Uhr morgens bei einer Schlägerei verletzt. Dabei fallen auch Schüsse. Die Polizei verhaftet 17 Personen.

Im übrigen verläuft die erste Novemberhälfte friedlich. Bei milden Temperaturen tragen die Kinder in Gutenswil und Volketswil ihre liebe-

voll geschnitzten Räben durchs Dorf und verbreiten mit den warmen Lichtern eine besinnliche Stimmung.

Lustig geht es am ersten Freitag im November auf der Wallbergbühne zu und her. Die Theatergruppe Kindhausen überrascht bei der Premiere mit einem «irren» Stück aus einem Sanatorium. Hier mischen sich Besucher unter Patienten und bald weiss niemand mehr so genau, wer denn nun wirklich verrückt ist.

Bei einem Glas Rotwein gibt manch einer freigiebig ein Versprechen ab. Dass man ein solches auch halten kann, macht Ländlerkönig Carlo Brunner vor. Er würde bei einem Notfall sofort nach Volketswil kommen, hatte er einst zu Harmoniepräsident Heinrich Arter gesagt. Und er kam: Im vollen katholischen Gotteshaus springt Brunner in die Bresche für den ersten Klarinettenisten. Das Publikum geniesst die Überraschung ebenso sehr wie das rund eineinhalbstündige Konzert, das unter dem Motto «Rondo Romantica» steht.

In Gutenswil gibt es neuerdings eine Begegnungsstrasse. Seit der Bus keine Haltestelle mehr vor der Post hat umfährt er den Gutenswiler Dorfkern. Die Dorfstrasse ist deshalb zur Quartierstrasse geworden. Das ist jetzt auch optisch sichtbar: Die zentrale Wegkreuzung wurde zu einem Platz erweitert, die Strasseneinfahrten weisen durch vier Betonbänder auf den Dorfcharakter hin und die Fussgängersituation wurde verbessert.

Auch in Volketswil hat sich die Strassensituation verändert. Der zehnte Kreisel der Gemeinde ist fertig und eingeweiht. Er steht an der Hegnauerstrasse bei der neuen Landi und ist der erste Kreisel mit einem Betonbelag.

Für die grosszügige Unterstützung mit dem Bildmaterial für diese Jahreschronik bedanken wir uns ganz herzlich bei der Zürcher Unterland Medien AG und der Redaktion der Volketswiler Woche.

Unsere ältesten Einwohner 1911–1931

Stand: 26. November 2010

1911

22. Juni Mathis Kellenberger, Volketswil

1913

12. Juni Josef Schnyder, Volketswil

31. Okt. Elisabetta Vagnato-Bruno,
Volketswil

1915

19. Jan. Hedwig Zulauf-Kym, Volketswil

19. Febr. Lucie Eberhard-Hegnauer,
Volketswil

6. März Klara Rietmann-Muster,
Volketswil

3. Okt. Marie Wyss-Brauchli, Volketswil

1916

4. April Emma Meier-Meier, Volketswil

1917

2. Jan. Hedwig Friedli-Temperli,
Volketswil

11. Mai Jakob Bosshard, Volketswil

13. Sept. Anna Küng-Fausch, Volketswil

20. Dez. Choong Chap, Volketswil

30. Dez. Margrit Wegmann-Liechti,
Volketswil

1918

1. Jan. Nelly Hoc-Häderli, Volketswil

24. Jan. Gerda Borns-Lüthi, Volketswil

7. April Oskar Fischer, Gutenswil

24. April Hélène Niederhauser-Weber,
Volketswil

1. Mai Ernst Dowdeswell, Volketswil

1. Juli Dr. Hans Arter, Volketswil

29. Sept. Margarita Lüthi-Willi, Volketswil

19. Dez. Meta Arnold-Sigg, Volketswil

1919

8. Jan. Maria Fischer-Kern, Volketswil

14. Jan. Hanna Stucki-Frei, Volketswil

26. Aug. Wilhelm Jentzer, Volketswil

24. Nov. Hedwig Eisenring-Schällebaum,
Volketswil

1920

1. März Adelheid Marti-Ramsauer,
Volketswil

10. März Hermine Rhyner-Syz, Gutenswil

17. März Elsa Balbi-Bosshard, Gutenswil

5. April Agnes Oesch-Zürn, Volketswil

20. Mai Elsa Frauenfelder-Pfister,
Volketswil

18. Juli Rosa Sigrüst-Wolfensberger,
Volketswil

13. Sept. Josef Nussbaumer, Volketswil

14. Nov. Maria Zimmermann, Volketswil

28. Nov. Martha Gräff-Messikommer,
Gutenswil

15. Dez. Anna Müller-Hostettler,
Volketswil

1921

27. April Hedwig Brüngger, Volketswil

5. Aug. Margrit Schildknecht-Roy,
Volketswil

11. Aug. Rudolf Polla, Volketswil

24. Aug. Anna Spillmann, Volketswil

28. Aug. Verena Fiechter, Volketswil

11. Nov. Ernst Meili, Volketswil

27. Nov. Maria Sterli-Mathis, Volketswil

2. Dez. Klara Hofmann-Schneider,
Volketswil

1922

2. Jan. Beat Alpiger, Volketswil
7. Jan. Mina Fels-Leuzinger, Volketswil
10. Febr. Adelheid Hofmann-Kägi,
Gutenswil
23. März Marta Schnellmann-Brunner,
Volketswil
25. März Martin Alig, Volketswil
8. April Erwin Neidhart, Gutenswil
13. April Ruth Morell-Huldi, Volketswil
25. Mai Hedwig Frehner-Stiefel,
Volketswil
14. Juli Charlotte Peter-Gsell, Volketswil
5. Aug. Meta Temperli-Wettstein,
Gutenswil
9. Aug. Walter Dietliker, Volketswil
26. Sept. Arnold Bohnenblust, Volketswil
30. Sept. Noviglia Mächler-Scola,
Dübendorf
3. Dez. Arnold Grossenbacher,
Volketswil

1923

1. Jan. Kim Soin Oum-Yim, Volketswil
1. Jan. Chanc Yusuf, Volketswil
16. Jan. Edith Bähler-Blattner, Volketswil
3. Febr. Emma Senti-Spillmann,
Volketswil
16. März Silvio Galli, Volketswil
19. April Willy Preisig, Volketswil
18. Mai Hansruedi Bolliger, Volketswil
24. Mai Rosa Ammeter-Bolzli, Volketswil
13. Juni Jean Hoc, Volketswil
19. Juli Otto Béguelin, Volketswil
13. Aug. Jean Bacher, Volketswil
14. Aug. Marguerite Gräser-Strub,
Volketswil
4. Sept. Jakob Bachmann, Volketswil

29. Sept. Anna Hofer-Koch, Volketswil
5. Okt. Anna Häberling-Schmied,
Volketswil
7. Okt. Anna Reutlinger-Binder,
Volketswil
14. Okt. Ida Bücheler-Senn, Volketswil
26. Okt. Frieda Forrer-Gschell, Volketswil
10. Nov. Friedrich Wegmann, Volketswil
21. Nov. Maria Quadranti-Dal Col,
Volketswil
13. Dez. Berta Emmenegger-Eggimann,
Volketswil

1924

10. Jan. Alfred Hess, Uster
15. Jan. Frieda Elmer-Matter, Volketswil
14. Febr. Doris Allenspach-Denzler,
Volketswil
23. April Hedwig Kaufmann-Engeloch,
Volketswil
24. April Walter Matter, Volketswil
7. Mai Hanna Clerc-Fehr, Volketswil
17. Mai Alice Fischer-Schneider,
Gutenswil
3. Juni Theodor Grämiger, Volketswil
16. Juni Wilhelm Rüesch, Volketswil
23. Juni Elisabeth Strassmann-Kuster,
Volketswil
8. Juli Willi Emmenegger, Gutenswil
8. Juli Pauline Hiltbrunner-Zagosta,
Volketswil
22. Juli Magdalena Rohrer-Kuster,
Volketswil
29. Juli Hedwig Grossenbacher-Bolliger,
Volketswil
29. Aug. Reinhard Staub, Volketswil
14. Sept. Liselotte Egli-Schmidt, Volketswil
23. Sept. Walter Temperli, Gutenswil

- 5. Okt. Armand Leibundgut, Volketswil
- 16. Okt. Marguerite Bernet-Hämmerli,
Volketswil
- 27. Okt. Anna Dietrich-Bruhin, Volketswil
- 22. Nov. Nelly Alig-Müller, Volketswil

1925

- 5. Jan. Herbert Jansenberger, Volketswil
- 3. März Gertrud Lüscher-Hefti, Volketswil
- 8. April Bruno Berchtold, Volketswil
- 8. April Helmut Bohl, Volketswil
- 9. April Gesualdo Nardini, Volketswil
- 20. April Verena Spillmann-Krebs,
Volketswil
- 6. Mai Hans Utzinger, Volketswil
- 18. Mai Rosa Tschudin-Furlan, Volketswil
- 19. Juni Erwin Eichenberger, Volketswil
- 25. Juli Elsa Maurer-Baumann, Volketswil
- 1. Aug. Adelheid Bräker, Volketswil
- 9. Aug. Frieda Kellenberger-Altorfer,
Volketswil
- 11. Aug. Bertha Rhyner-Hug, Volketswil
- 24. Aug. Ruth Spörri, Volketswil
- 10. Sept. Mina Sauter-Furrer, Volketswil
- 30. Sept. Heinrich Brüngger, Volketswil
- 6. Nov. Anna Schmid-Gasser, Volketswil
- 17. Nov. Rosa Schneider-Sigg, Volketswil
- 29. Nov. Jakob Howald, Volketswil
- 3. Dez. Raymond Bohren, Volketswil
- 3. Dez. Anita Neidhart-Glutz, Gutenswil
- 19. Dez. Eugen Guatelli, Volketswil

1926

- 7. Jan. Willy Brunner, Volketswil
- 11. Jan. Erika Nötzli-Schneebeili,
Volketswil
- 16. Jan. Renato Koch, Volketswil
- 20. Jan. Walter Oesch, Volketswil

- 3. Feb. Rosalia Nussbaumer-Wynen,
Volketswil
- 28. Feb. Johann Knechtle, Volketswil
- 4. März Hans Landis, Gutenswil
- 9. März Gertrud Bollinger-Abderhalden,
Volketswil
- 25. März Helene Galli-Crausaz, Volketswil
- 28. März Hulda Nievergelt-Lang,
Volketswil
- 13. April Martha Berchtold-Büchler,
Volketswil
- 28. April Jörgen Berg, Volketswil
- 29. April Olga Isaak-Remskar, Volketswil
- 15. Mai Hildegard Hauser-Roos,
Volketswil
- 18. Mai Pedro Redondo, Volketswil
- 10. Juni Christos Dordomouzis, Volketswil
- 12. Juni Ruth Graf-Heusser, Volketswil
- 12. Juni Ramsija Murati-Misljimi,
Volketswil
- 13. Juni Hedwig Weber-Hunziker,
Volketswil
- 18. Juni Johann Wagner, Volketswil
- 21. Juni Margareta Utzinger-Rüegg,
Volketswil
- 29. Juni Ida Bosshard-Weber, Gutenswil
- 23. Juli Heinrich Scheier, Volketswil
- 25. Juli Rudolf Kern, Volketswil
- 17. Aug. Hannelore Marissen, Volketswil
- 23. Aug. Marcel Spörri, Volketswil
- 26. Sept. René Schraner, Volketswil
- 29. Sept. Jean Jaques Kasper, Volketswil
- 26. Okt. Alice Leu-von Ow, Volketswil
- 29. Okt. Rita Hess-Hauri, Volketswil
- 6. Nov. Emilie Kägi-Kistler, Gutenswil
- 12. Nov. Gerdina Visser-Davelaar,
Volketswil
- 16. Nov. Ernst Signer, Volketswil

- 2. Dez. Harold Saladin, Volketswil
- 18. Dez. Arnold Schnellmann, Volketswil
- 26. Dez. Ernst Hohl, Volketswil

1927

- 10. Jan. Hildegard Di Berardino-Winter, Volketswil
- 17. Jan. Walter Blaser, Volketswil
- 22. Jan. Paul Ruff, Volketswil
- 29. Jan. Erika Frauenfelder-Bachofner, Gutenswil
- 1. Feb. Ruth Fitz-Zimmermann, Volketswil
- 21. Feb. Ferdinand Kleiner, Gutenswil
- 24. Feb. Marguerite Straub-Poumailloux, Volketswil
- 29. März Verena Wiesner-von Arx, Volketswil
- 4. April Hans Frehner, Volketswil
- 30. April Karl Mutter, Volketswil
- 9. Mai Hermann Hauser, Volketswil
- 18. Mai Elisa Gumirato-Bovo, Volketswil
- 21. Mai Werner Fürst, Gutenswil
- 21. Mai Erika Zingg-Widmer, Volketswil
- 22. Mai Anna Marie Beguelin-Peter, Volketswil
- 2. Juni Heini Glatz, Volketswil
- 6. Juni Lilian Bacher-Herzog, Volketswil
- 1. Juli Rosa Bühler-Grob, Maur
- 2. Juli Edith Kern-Stuber, Volketswil
- 4. Juli Armin Etter, Volketswil
- 16. Juli Fritz Imboden, Volketswil
- 1. Aug. Maria Blum-Fischer, Volketswil
- 13. Sept. Jozsef Kanabé, Volketswil
- 18. Sept. Bernhard Gölden, Volketswil
- 20. Sept. Jakob Oberholzer, Volketswil
- 12. Okt. Alba Bonomi-Da Rugna, Volketswil
- 18. Okt. Anita Martin-Dahmen, Volketswil

- 19. Okt. Otto Knoblauch, Volketswil
- 22. Nov. Hubert Keller, Volketswil
- 9. Dez. Marie Oesch-Fäh, Volketswil
- 24. Dez. Dirk Visser, Volketswil
- 30. Dez. Erich Bösch, Volketswil

1928

- 6. Jan. Rosa Brack-Sommer, Volketswil
- 6. Jan. Werner Nufer, Volketswil
- 17. Jan. Heinz Stauffer, Volketswil
- 2. Feb. Hans Hulliger, Volketswil
- 5. Feb. Sanije Lesi-Poska, Volketswil
- 10. Feb. Elisabeth Gersbach-Näf, Volketswil
- 16. Feb. Zbigniew Osinski, Volketswil
- 6. März Hans Arnold, Volketswil
- 9. März Walter Weiss, Volketswil
- 11. März Verena Hauser-Constant, Volketswil
- 21. März Gülbeyaz Erdem-Erdem, Volketswil
- 23. März Rosmarie Temperli-Kern, Gutenswil
- 28. April Erich Schneebebi, Volketswil
- 10. Mai Georg Demarmels, Volketswil
- 19. Juni Hans Scheuss, Volketswil
- 28. Juni Ruth Hedinger-Bornhauser, Volketswil
- 23. Juli Emilie Schlumpf-Fenner, Volketswil
- 1. Aug. Adelheid Kurz-Ritzmann, Volketswil
- 8. Aug. Harry Schnurrenberger, Volketswil
- 12. Aug. Hans Schneeberger, Volketswil
- 8. Sept. Leonetta Nardini-Angelini, Volketswil
- 25. Sept. Markus Kühne, Volketswil

- 19. Okt. Beda Hophan, Volketswil
- 23. Okt. Ruth Högger-Forster, Volketswil
- 3. Nov. Frida Vogl-Kost, Volketswil
- 8. Nov. Heidi Scheuss-Schläpfer,
Volketswil
- 15. Dez. Fritz Ochsner, Volketswil

1929

- 7. Jan. Ruth Leibundgut-Fehr, Volketswil
- 10. Jan. Käthe Fuchs-Köster, Volketswil
- 16. Jan. Gertrud Nägeli-Schreiber,
Volketswil
- 19. Jan. Lydia Knoblauch-Roduner,
Volketswil
- 23. Jan. Margrit Schneebeili-Jäger,
Volketswil
- 27. Jan. Rita Müller-Schriber, Volketswil
- 3. Febr. Margareta Angele-Rolke,
Volketswil
- 7. Febr. Martha Zimmermann-Erb,
Gutenswil
- 11. Febr. Gerd Soter, Volketswil
- 15. Febr. Klara Knechtle-Müller, Volketswil
- 18. Febr. Dora Homberger-Bernacchi,
Volketswil
- 23. Febr. Esther Scheier-Trueb, Volketswil
- 24. Febr. Marie Looser-Zeller, Volketswil
- 6. März Margaretha Jutzeler-Herzog,
Volketswil
- 7. März Hedwig Rellstab-Isliker,
Volketswil
- 9. März Eila Müller-Salovaara, Volketswil
- 21. März Jacob Wasescha, Volketswil
- 27. März Alfred Tschanz, Volketswil
- 29. März Walter Fürst, Volketswil
- 30. März Elena Grob-Groff, Volketswil
- 4. April Dora Zürcher-Wanner, Gutenswil
- 19. April Agnes Bosshard-Lenz, Volketswil

- 2. Mai Hans Rudolf Reisel, Volketswil
- 7. Mai Heinrich Bereuter, Volketswil
- 12. Mai Margrith Büchi-Scheidegger,
Volketswil
- 14. Mai Walter Duss, Volketswil
- 18. Mai Elisabetha Rüegg-Küng,
Volketswil
- 28. Mai Elsbeth Stauffer-Richard,
Volketswil
- 5. Juni Walter Haller, Volketswil
- 10. Juni Hermann Fitzi, Volketswil
- 17. Juni Klara Niederberger, Volketswil
- 28. Juni Paul Mattli, Volketswil
- 29. Juni Gertrud Metzger-Weber,
Volketswil
- 2. Juli Sina Niederhauser-Gysi,
Volketswil
- 4. Juli Otto Grocholewski, Volketswil
- 5. Juli Kurt Marti, Volketswil
- 15. Juli Jindriska Göttinger-Helan,
Volketswil
- 18. Juli Geertruida Zenettini-Hilkes,
Volketswil
- 22. Juli Hedwig Heller-Poschung,
Volketswil
- 27. Juli Marie Kleiner-Fischer, Gutenswil
- 29. Aug. Elisabeth Bachmann, Gutenswil
- 4. Sept. Heidi Obrist-Walder, Volketswil
- 12. Sept. Rolf Zbinden, Volketswil
- 13. Sept. Johann Frey, Volketswil
- 24. Okt. Elisabeth Alpiger-Leutwyler,
Volketswil
- 27. Nov. Oskar Sterli, Volketswil
- 28. Nov. Erwin Schiess, Volketswil
- 1. Dez. Antonia Giannachi-Serra,
Volketswil
- 2. Dez. Lina Kuhn-Schenker, Volketswil
- 4. Dez. Ewald Stucki, Volketswil

- 17. Dez. Philomena Arnold-Padrutt,
Volketswil
- 23. Dez. Xaver Hediger, Volketswil
- 26. Dez. Johann Schwarzäugl, Volketswil
- 26. Dez. Hans Waldmeier, Volketswil

1930

- 1. Jan. Roland Grüninger, Volketswil
- 29. Jan. Antonina Moscato-Campo,
Volketswil
- 2. Feb. Emil Stierli, Volketswil
- 5. Feb. Maria Häfeli-Winterstein,
Volketswil
- 7. Feb. Ludmila Obr-Ballon, Volketswil
- 16. Feb. Dora Schwarz-Weibel, Volketswil
- 20. Feb. Helga Schuhmacher, Volketswil
- 21. Feb. Werner Kägi, Gutenswil
- 23. Feb. Heinrich Brügger, Volketswil
- 23. Feb. Anna Wegmann-Oetiker,
Volketswil
- 28. Feb. Cecile Kretz-Studerus, Volketswil
- 8. März Herta Aeschbacher-Resch,
Volketswil
- 14. März Anna De Zaiacomo-Heinz,
Volketswil
- 22. März Ernst Grüninger, Volketswil
- 3. April Paul Zürcher, Gutenswil
- 5. April Marie Luise Hugentobler-Tobler,
Volketswil
- 13. April Armin Sonderegger, Volketswil
- 11. Mai Christina Weiss-Casty,
Volketswil
- 25. Mai Sylvia Signor-Mahrer, Volketswil
- 27. Mai Olga Haltiner-Ott, Volketswil
- 9. Juni Ursulina Winterberger-Marugg,
Volketswil
- 22. Juni Andreas Vetsch, Volketswil
- 3. Juli Hermann Nolting, Volketswil

- 23. Juli Paul Eberle, Volketswil
- 27. Juli Elisabeth Etter-Hafenschner,
Volketswil
- 2. Aug. Meta Nufer-Aeschlimann,
Volketswil
- 2. Aug. Rosa Stöckli-Schibli, Volketswil
- 6. Aug. Cecile Welker-Scheuchzer,
Volketswil
- 12. Aug. Miroslav Göttinger, Volketswil
- 16. Aug. Ida Schiess-Gut, Volketswil
- 21. Aug. Eduard Schnetzer, Volketswil
- 24. Aug. Yrma Saladin-Cordova,
Volketswil
- 3. Sept. Gertrud Fiechter-Mösching,
Volketswil
- 4. Sept. Ursula Wettstein-Bohren,
Volketswil
- 9. Sept. Albert Frei, Volketswil
- 16. Sept. Max Kläfiger, Volketswil
- 21. Sept. Anna Grämiger-Gunzenhauser,
Volketswil
- 27. Sept. Josef Manser, Volketswil
- 7. Okt. Vitalina Brunner-Mazzalovo,
Volketswil
- 14. Okt. Werner Schlegel, Volketswil
- 18. Okt. Erika Leibacher-Schimpf,
Volketswil
- 26. Okt. Emil Reinert, Volketswil
- 8. Nov. Walter Hohl, Volketswil
- 21. Nov. Albert Leibacher, Volketswil
- 23. Nov. Emil Sieber, Volketswil
- 13. Dez. Christoph Schellenberg,
Volketswil
- 18. Dez. Fritz Schori, Volketswil
- 24. Dez. Edgar Walther, Volketswil
- 28. Dez. Grob Ernst, Gutenswil

1931

25. Jan. Rosa Morf-Suter, Gutenswil
31. Jan. Karolina Zraggen-Hötzinger, Volketswil
27. Feb. Johann Endras, Volketswil
28. Feb. Hildegard Meier-Spielmann, Volketswil
6. März Nelly Dübi-Känzig, Volketswil
9. März Hans Dietiker, Volketswil
13. März Elisabeth Ruff-Reutlinger, Volketswil
14. März Anneliese Fischer-Temperli, Volketswil
3. April Walter Leemann, Volketswil
17. April Marianne Hügi-Beck, Volketswil
25. April Bortolo Mase, Volketswil
30. April Helga Steiner-Voerster, Volketswil
1. Mai Hildegard Bachmann-Prieger, Volketswil
7. Mai Heinrich Schiegg, Volketswil
9. Mai Emma Pastega-Raguth, Volketswil
18. Mai Ingeborg Kasper-Schmölzer, Volketswil
20. Mai Hedwig Ochsner-Brunner, Volketswil
30. Mai Silvia Huber-Demuth, Volketswil
3. Juni Ruth Arnold-Maag, Volketswil
7. Juni Rosa Quadranti, Volketswil
13. Juni Gerhard Vordisch, Volketswil
21. Juni Ruth Gätzi-Kessler, Volketswil
24. Juni Cäcilia Locatelli-Schwiter, Volketswil
25. Juni Daniel Hug, Volketswil
28. Juni Leonie von Aesch-Hess, Volketswil
1. Juli Ernst Baumann, Volketswil
16. Juli Annemarie Glatz-Fritzsche, Volketswil
26. Juli Anna Oechslis-Reisel, Volketswil
28. Juli Ria Giacomazzo-Staub, Volketswil
10. Aug. Margrit Hodel-Knecht, Volketswil
16. Aug. Hedwig Kiener-Staub, Volketswil
20. Aug. Maximilian Obr, Volketswil
20. Aug. Hildegard Riediker-Pfändler, Volketswil
28. Aug. Liliane Delaquais-Stuber, Volketswil
31. Aug. Horst Ginnow, Volketswil
1. Sept. Günter Schreier, Volketswil
18. Sept. Adam Branger, Volketswil
25. Sept. Eduard Manz, Volketswil
29. Sept. Helene Rieblier-Plannett, Volketswil
3. Okt. Jacques Stocker, Volketswil
5. Okt. Max Halter, Volketswil
17. Okt. Zenun Velijaj, Volketswil
22. Okt. Alice Stierli-Schmucki, Volketswil
5. Nov. Hans Riediker, Volketswil
11. Nov. Heidi Fretz-Zbinden, Volketswil
1. Dez. Rolph Ochsner, Volketswil
5. Dez. Patrik Hilpert, Volketswil
21. Dez. Werner Jäger, Volketswil
25. Dez. Reich-Gerschwiler Edith, Volketswil
26. Dez. Eisa Brauch, Volketswil

Diese Liste ist unvollständig, da gewisse Personen ihren Namen auf eine Sperrliste setzten.

In eigener Sache

Hansjürg Fels, Volketswil

50 Ausgaben eines Werkes lässt mit Stolz zurückblicken auf Geschaffenes. Die Neujahrsblätter entstanden nicht in der stillen Kammer. Das Redaktionsteam hat sich jeweils in interessanten aber nie turbulenten Sitzungen mit dem Thema auseinandergesetzt. Diese Diskussionen führten schlussendlich auch zu den jeweils entstandenen Ausgaben. Aber der Blick auf die nun vorliegende 50. Ausgabe weckt sehr viel Wehmut in mir. Gleich drei verdienstvolle Mitschreibende in der Redaktion haben mir ihren Rücktritt angekündigt.

Rita Grob, Volketswil

Mit ihrem Artikel «Der weite Weg nach Volketswil – ein Marktfahrer aus dem Engadin» hat Rita Grob ihr Debüt in der Ausgabe des Jahres 2001 gegeben. Im Jahr 2000 trat sie in unser Redaktionsteam ein und war von der ersten Minute an völlig integriert. Nie verlegen an guten Ideen und Gedanken hat Rita Grob in unseren Sitzungen viel zu deren Erfolg beigetragen. Mit Energie und Optimismus trat sie an die ihr übertragenen Aufgaben heran. Ihre absolute Termintreue zeichnete sie ganz besonders aus. Die Artikel aus ihrer «Feder» zeugten von hervorragendem Engagement und viel Hintergrundarbeit. Ich habe ihre Werke mit viel Vergnügen gelesen.

Walter Von Arburg, Winterthur

Walter Von Arburg hat 1997 in unserer Redaktion Einsitz genommen. Als damaliger Chef der VolketswilerWoche war er natürlich prädestiniert, die jeweilige Jahreschronik zu schreiben. Er tat dies auch nach seiner Beförderung zum Chefredaktor des Glattalers. Auch sein Wechsel zur Lokalredaktion des Tages-Anzeigers in Uster hinderte ihn nicht daran, weiterhin die Chronik mit vollem Engagement zu bearbeiten. Leider für uns wurden ihm immer mehr Aufgaben im Tagi zugewiesen. Dies führte nun halt dazu, dass Walter Von Arburg die Chronik in andere Hände legen wollte. Walter hat mit seinem profunden Wissen immer viele Tipps und gute Ratschläge für uns bereit gehabt. Dadurch konnten wir in mancher Situation den Weg mehr als nur abkürzen.

Therese Girod-Wehrli, Ballyshannon

Therese Girod-Wehrli war unser mit Abstand an Dienstjahren ältestes Mitglied. Seit 1987 hat sie am Neujahrsblatt mitgewirkt. Ihr erster Artikel in der Ausgabe 1988 trägt den Titel : «Die Volketswilerinnen und der zweite Weltkrieg». Mit ihrem unheimlich grossen Beziehungsnetz und ihrem profunden Können als Journalistin ist und war Therese-Girod-Wehrli wesentlich am Erfolg des Neujahrsblattes der letzten Jahre beteiligt. Ihre Wohnsitzverlegung nach Ballyshannon in Irland hinderte sie keineswegs daran, die Arbeiten auf höchstem Niveau zu erledigen. Sie reiste deswegen viele Male in unsere Gemeinde, um die entsprechenden Gespräche führen zu können, Recherchen anzustellen und unseren Redaktionssitzungen beizuwohnen. Therese hat mich nach meiner Übernahme der Schriftleitung für das Neujahrsblatt immer wieder aufgemuntert, mich unterstützt und mir auch mit Ratschlägen weiter geholfen. Natürlich hoffen wir vom Redaktionsteam, dass wir Therese Girod-Wehrli von Zeit zu Zeit zu einem Gastartikel bewegen können, wenn das entsprechende Thema auch für sie etwas hergibt.

Im Namen aller meiner Kolleginnen und Kollegen der Neujahrsblatt-Redaktion danke ich Rita Grob, Walter Von Arburg und Therese Girod-Wehrli für ihre grossartige Mitarbeit, ihre Unterstützung und ihre Freundschaft. Ihr werdet uns fehlen in unseren nächsten Sitzungen. Aber wir werden euch nicht vergessen. Ohne eure Mitarbeit wäre das Volketswiler Neujahrsblatt nicht das was es heute ist. Ganz, ganz herzlichen Dank.

Hansjürg Fels, Schriftleiter

| | |
|------------|------------------------------------|
| Verlag: | Gemeindekanzlei Volketswil |
| Redaktion: | Doris Bruno-Brauchli, Volketswil |
| | Evi Dingetschweiler, Gutenswil |
| | Therese Girod-Wehrli, Ballyshannon |
| | Rita Grob, Volketswil |
| | Angela Lembo-Achtnich, Effretikon |
| | Hugo Engeler, Gutenswil |
| | Hansjürg Fels, Volketswil |
| | Tom Neukom, Volketswil |
| | Walter Von Arburg, Winterthur |

